Barcat. 2286 (2

<3660189121001 4

<3660189121001 4

Bayer. Staatsbibliothek

Nürnbergs
neueste
Beschreibung und Verfassung
nebst einem
Verzeichnifs der Kaufleute
und
100 Postreiserouten nach verschiedenen Richtungen
des In- und Auslandes.

Herausgegeben
von
Johann Ferdinand Roth.

Mit 3 Kupfertafeln.

Nürnberg,
bey Johann Leonhard Schrag.
1813.

Nürnbergisches

Taschenbuch.

Herausgegeben

von

Johann Ferdinand Roth.

Zweites Bändchen.

Nürnbergs Beschreibung und Verfassung.

Mit drey Kupfern.

Nürnberg,

bey Johann Leonhard Schrag.

1813.

Td 171/329

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede.

Dieses zweyte Bändchen des Nürnbergischen Taschenbuchs bedarf nur einer kurzen Vorrede. Indem sie der Verf. niederzuschreiben beginnt, erfüllt er vor allen die lieblichste und schönste Pflicht, die Pflicht der Dankbarkeit, welche er denjenigen schätzbaren Gönnern und Freunden weiht, welche ihn bey der

Herausgabe dieses zweyten Bändchens willfährig unterstützten.

Die Durchsicht und Verbesserung derjenigen Nachrichten, welche Kunstgegenstände betreffen, hat Herr Freyherr Haller von Hallerstein gefälligst übernommen. Die Kupfer, welche diesem Bändchen beigefügt sind, sind deswegen gewählt worden, weil sich unter der grofsen Menge Nürnbergischer Kupferstiche keine ähnliche Abbildungen befinden. Das Blatt, welches den Anfang der Stadt Nürnberg darstellt, ist nach einer sehr alten Handzeichnung copirt, welche der verdienstvolle

Herr Dr. und Synd. Zahn in seiner reichen Sammlung aufbewahrt.

Sodann kann der Verf. die Verlegenheit nicht bergen, in welche er oft dadurch gekommen ist, dafs er zwischen dem zu viel, und dem zu wenig entscheiden mufste. Die Hinsicht auf die Bequemlichkeit der Reisenden gebot ihm zu letzt, nur das Wissenswürdigste in den Kreis zu ziehen, der den Reisenden die gegenwärtige Beschaffenheit der Stadt und deren Verfassung darzustellen den Zweck hat, wenn anders dieses Werkchen seinem Titel entsprechen sollte.

Der Verf. schliefst diese Vorrede mit dem herzlichen Wunsche, dafs in der Folgezeit günstigere Schicksale dem Handel, der Industrie und dem Kunstfleifse ein erneutes Leben gewähren mögen!

Nürnberg am 8. Novembrs.

1812.

Der Herausgeber.

Inhalt.

Erste Abtheilung.

Beschreibung der Stadt, ihrer nächsten Umgebungen, der öffentlichen Gebäude und Kunstdenkmale.

Erstes Kapitel.

Nürnbergs Lage — Ursprung des Worts Nürnberg — Flächen-Inhalt — Länge — Umfang — erbaut auf zwölf Hügeln. . Seite 3

Zweites Kapitel.

Thürme — Thore — öffentliche Plätze — Marktplätze. 9

Drittes Kapitel.

Hauptstraßen — Brunnen — Wasserleitungen. 22

Seite

Viertes Kapitel.

Der Pegnitzfluſs — Brücken — Mühlen in und vor der Stadt. 32

Fünftes Kapitel.

Gasthöfe — Kaffeehäuser — Wein- Meth und Bierhäuser — Privathäuser — Lebensbedürfniſse — Fiacres — Volksmenge — deren Eintheilung in Pfarreyen — Straſsenbeleuchtung — Reinlichkeit in den Wohnungen und auf den Straſsen — Spazier-Plätze — Gärten — Lustorte. 45

Sechstes Kapitel.

Gottes-Aecker zu St. Johannes und zu St. Rochus — Merkwürdige Grabmäler — Die sieben Stationen Christi — Die Vorstädte. 62

Siebentes Kapitel.

Oeffentliche Gebäude. Die Kirche zu St. Sebald. 69

Seite

Achtes Kapitel.

Merkwürdigkeiten der Kirche zu St. Sebald.
Ausserhalb der Kirche. . . . 79

Neuntes Kapitel.

Merkwürdigkeiten im Innern der Kirche zu St. Sebald. 85

Zehntes Kapitel.

Das Kunstdenkmal, welches Peter Vischer dem h. Sebaldus zu Ehren verfertigt hat — Die Geschichte dieses Künstlers und seiner übrigen Kunstwerke. 108

Eilftes Kapitel.

Der Pfarrhof zu St. Sebald — Kunstdenkmal — Probstey-Siegel. . . 122

Zwölftes Kapitel.

Die Kirche zu St. Lorenz — Merkwürdigkeiten und Kunstdenkmale in und ausserhalb

Seite

der Kirche — Der Pfarrhof — Ehemaliger Kirchsprengel. 127

Dreyzehntes Kapitel.

Die übrigen drey Pfarrkirchen nebst den Kirchen der Reformirten und Katholiken. . 142

Vierzehntes Kapitel.

Kirchen ausserhalb der Stadt. . . 158

Fünfzehentes Kapitel.

Weltliche Gebäude. Das kaiserliche Schlofs oder die Burg auf der Veste — Die Bildergalerie. 169

Sechszehentes Kapitel.

Das Rathhaus — Die Peunt — Das Posthaus. 179

Siebenzehentes Kapitel.

Hauptwache — Proviantbäckerey — Stuckgiesere. - Casernen — Zeughaus. . 194

Seite

Achtzehntes Kapitel.

Die obere — die untere Waage — Das Zoll-Amt. 200

Neunzehntes Kapitel.

Fleischbänke — Ochsenl auf — und Unschlitt-Haus — Getraid-Aufschlag — Magazine. 203

Zwanzigstes Kapitel.

Waizenbier-Brauhaus — Wein-Magazine. 210

Ein und zwanzigstes Kapitel.

Einige Privat-Gebäude. . . . 212

Zwey und zwanzigstes Kapitel.

Wäsch-Blaichen — Waschhaus — Heuwaage — Pfandhaus — Wildbad — Irrenhaus. . 218

Zweyte Abtheilung.

Verfassung.

Erstes Kapitel.

Seite

In polizeilicher Hinsicht. . . . 222

Zweytes Kapitel.

In finanzieller Hinsicht. . . . 225

Drittes Kapitel.

In Hinsicht auf Gottesverehrung. . 231

Viertes Kapitel.

In Hinsicht auf Justiz. . . . 234

Fünftes Kapitel.

In Hinsicht auf Militairgegenstände. . 236

Seite

Sechstes Kapitel.

In Hinsicht auf Studien-Anstalten, Künste und Wissenschaften. 238

Siebentes Kapitel.

Municipal-Rath und öffentliche Wohlthätigkeits- und Kranken-Anstalten. . . 254

Dritte Abtheilung.

Erstes Kapitel.

Privat-Bibliotheken. Naturalien- Münz- und Kunst-Sammlungen. . . . 275

Zweytes Kapitel.

Privat-Institute und Gesellschaften. . 300

Seite

Drittes Kapitel.

Vergnügungen und Abend-Gesellschaften. . 304

Anhang.

I. Alphabetisches Verzeichnifs der hiesigen Kauf- und Handelsleute. . . . 311

II. Hundert Postreiserouten nach verschiedenen Richtungen des In- und Auslandes. 355

Zweites Bändchen.

Beschreibung der Stadt, ihrer nächsten Umgebungen, der öffentlichen Gebäude und Kunstdenkmale.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Erstes Kapitel.

Nürnbergs Lage — Ursprung des Worts Nürnberg — Flächen-Inhalt — Länge — Umfang — erbaut auf zwölf Hügeln.

Nürnberg liegt unter dem 49sten Grade, 27′. 8″. Nördlicher Breite, und unter dem 28sten Grade, 45 Minuten geographischer Länge. Die Eleuatio aequatoris zu Nürnberg ist = 40°, 32′, 52″, wie D. von Kordenbusch beobachtete.

Das Wort Nürnberg, welches in ältern Zeiten bald Nuremberg, bald Nüremberg geschrieben wurde, wird verschiedentlich abgeleitet. Wahrscheinlich ist es, dafs die ersten Bewohner dieses Orts aus dem Noricum (Nordgau) vielleicht schon im IX. Jahrhundert, in diese Gegend gekommen

sind, von denen einige an der Pegnitz Mühlen und Eisenhämmer angelegt und zu ihrer Sicherheit einen Wachtthurm *) auf dem in der Nähe der Pegnitz liegenden Berge erbauet haben. Dieser wurde deswegen der Noriker Berg genannt, woraus in der Folge der Name Nürnberg entstanden seyn mag. Einige leiten das Wort von Nordenberg ab, weil die Stadt gegen Norden liegt.

Der Flächeninhalt der Stadt bis an die innere Stadtmauer beträgt 15331008 Nürnberger Quadratfuſs oder Schuh; wenn man diese Mauer, die Zwinger, **) die äuſsere Mauer, den Stadt-

---

*) Ein alter Thurm auf der Veste heifst noch heutigen Tages »der Thurm Lug in's Land.« In der altteutschen Sprache bedeutete lugen, sehen.

**) Zwinger, der Raum zwischen der doppelten Stadtmauer. Er ist abgetheilt und wird zu Gärten benützt, auch von verschiedenen Professionisten gebraucht, die eines weiten und offenen Platzes bedürfen.

Nbg. Taschenb.

Ursprung der Stadt Nürnberg

graben und die Futtermauer hinzu rechnet 17885376. Gegenwärtig (1811) wird die Stadt auf Befehl der K. Regierung geometrisch vermessen.

Die Fläche der Stadt aber mit ihrem Umfang bis an die äufsern Schanzen, welche die übrigen Befestigungswerke, Vorstädte, Gärten und alles, was innerhalb der Circumvallationslinie *) liegt, einschliefsen, beträgt 67443136 Quadratfufs.

Die Länge der Stadt, vom Spitaler- bis zum Lauferthore, in gerader Linie, erstreckt sich auf 5815 Fufs, oder 2326 gemeine Schritte, wenn jeder derselben zu 2 1/2 Fufs gerechnet wird; die Breite der Stadt aber, vom Vestner- bis zum Frauenthore, bey 4370 Fufs, oder 1748 Schritte.

Der Umfang der Stadt, in Ansehung ihrer innern Mauer, beträgt 14630 Fufs, oder 5872 Schritte;

---

*) Circumvallationslinie besteht aus aufgeworfenen Schanzen, welche sich um die ganze Stadt herumziehen.

in Ansehung der äufsern oder der Futtermauer vor der Stadt aber beträgt sie 17548 Fufs, oder, wenn man an dieser Mauer im Laufgraben *) ganz herumgehen könnte, welches aber nicht möglich ist, 7019 Schritte, welche ungefähr 3/4 von einer teutschen Meile ausmachen.

Der Laufgraben (Stadtgraben) ist fast hundert Fufs breit, bald mehr bald weniger tief, mit einer Futtermauer eingefangen, und theils mit Gras bewachsen, theils mit Feldern angebaut. Ein Theil desselben ist der Schnepperleinsgraben bey dem Thiergärtner-Thore, wovon unten unter den Orten des Vergnügens mehr vorkommen wird.

---

*) Laufgraben hat seine Benennung davon erhalten, dafs man auf der Sebalder- und Lorenzer-Seite, bey dem Einfluſs und Ausfluſs der Pegnitz, in dem tiefen Graben um die Stadt herumgehen (laufen) kann.

Nürnberg ist auf zwölf Bergen oder vielmehr Hügeln erbaut, von denen der höchste derjenige ist, welcher zur Burg führt.

Mehrere Strafsen der Stadt haben noch heutigen Tages ihre Benennung von den Bergen, an welchen sie erbaut sind.

Auf der Sebalder Seite.

Der Geyersberg kommt schon im XIV. Jahrhunderte vor und hat seinen Namen von dem Wirthshause zum Geyer. — Der Pannerberg. — Der Zottenberg erscheint schon in Urkunden des XIV. Jahrhunderts. — Der Spitzenberg wurde im Jahr 1510. gepflastert. — Der Schwabenberg hat den Namen von den, aus Schwaben hieher beruffenen Barchet-Webern, denen man im Jahr 1488. eigene Werkstätten erbauet hat. Es wohnten aber in dieser Gegend schon vor jener Zeit Weber, indem bereits in Urkunden vom J. 1370. etc. ein »Vicus textorum« angeführt wird.

Auf der Lorenzer Seite.

Der Köpfleinsberg soll, der gemeinen Sage nach, den Nahmen davon haben, weil auf demselbigen, vor der Erweiterung der Stadt, die Missethäter gerichtet worden sind. Wahrscheinlicher aber ist es, dafs daselbst ein Bürger gewohnt hat, welcher Köpfel oder Köpflein geheifsen hat. In Urkunden vom J. 1452. etc. wird er der Köpfenberg genannt.

In mehrern Strassen, z. E. bey dem Thiergärtner-Thor, in der obern Schmidtgasse, in der Kaiserstrasse u. s. w. kann man in mehrern Vorderhäufsern, wenn man zwey Stockwerke hoch gekommen ist, von den Hinterhäufsern aus, sogleich auf eine andere Strafse gelangen.

Nürnberg hat 190 bis 200 Strassen und 4500 bis 5000 Häufser, Mittel- und Hinter-Häufser mitgezählt.

Zweytes Kapitel.

Thürme — Thore — öffentliche Plätze — Marktplätze.

Die Thürme am Laufer- Frauen- Spitaler- und Neuen-Thore wurden in den J. 1552 bis 1557. in Gestalt einer, in die Höhe gerichteten Kanone, oder vielmehr eines Feuer-Mörsers, rund erbaut. Der Werkmeister der drey erstern war Georg Unger, welcher im J. 1559. starb. Zuvor waren diese Thürme viereckicht, wie aus den alten Abbildungen der Stadt zu ersehen ist.

Die Stadtmauer hat ringsumher 365 Thürme, worunter 183 grofse von Quadersteinen erbaut sind. Der Vestner-Thurm ist der einzige runde Thurm

auf der Veste. Er ist auf Felsen gebaut; sein Grund soll so tief seyn, als er hoch ist. — Eines der ältesten Stadtgebäude ist der fünfeckichte Thurm, welcher oft auch der Neronsthurm genennet wird, auf der Veste. Nicht weit davon ist der Thurm Lug ins Land.

Des Froschthurms auf dem Schwabenberge ist bereits im ersten Bändchen gedacht worden. In den frühern Jahrhunderten nämlich befand sich darin das heimliche (geheime, verborgene) Gericht mit der eisernen Jungfrau. Die dasige Gegend heifst in dem Munde des gemeinen Mannes »bey der verfluchten Jungfrau.« Seinen Nahmen »Froschthurm« erhielt er, weil er auf einem sumpfigen Platze erbaut wurde.

Es sind acht Stadtthore, nemlich folgende fünf Hauptthore: Das Laufer- Frauen- Spitaler- Neue- und Thiergärtner-Thor, welches letztere seine Benennung von einem, in der Nähe befindlich gewe-

senen Park oder Thiergarten des Burggrafen erhalten hat. — Er erstreckte sich bis zu den Johannes-Feldern und dem Rohlederischen Garten.

Die drey kleinern Thore sind: Das Vestner- (oder Burg-) Thor, das Wöhrder- und Haller- (ehemals Irher-) Thor. —

Das Spitaler-Thor war ehemals, vor der Erweiterung der Stadt, da, wo jetzt der weifse Thurm ist, welcher im J. 1440. eine Schlag-Uhr bekam.

Nürnberg hat mehrere schöne und geräumige öffentliche Plätze.

Der Neue Bau (jetzt der Maximilians-Platz). Er erhielt den Namen, weil er bey der Erweiterung der Stadt neu angebaut wurde. Im Jahr 1389. war er noch aufserhalb der Stadt-Mauer; im J. 1447. wurde auf demselben ein Turnier (Gesellenstechen) gehalten und im J. 1455. eine Schmelzhütte erbaut. Im J. 1457. wurde der ganze Platz mit Häusern umgeben und im J. 1493. gepflastert,

im J. 1810. aber das Pflaster wieder weggerissen und mit Bäumen besetzt. Der Springbrunnen darauf steht seit dem J. 1687. — Auf diesem Neuen Bau stand noch im J. 1553. der sogenannte Rabenstein, gegen der Mädchen-Findel über.

Der Pannerberg, welcher seinen Namen davon trägt, dafs in dieser Gegend in den frühern Jahrhunderten, wenn hier die Kaiser ihr Hoflager hielten, ihre Ministerialen, Pannerherren, Beamte, Bediente etc. ihre Quartiere hatten.

Der Aegydienhof (Diclinghof), der Spitalkirchhof, der Laufer Platz, der Platz bey der Kirche zu St. Lorenz, der Platz bey dem Frauenthore, der Platz auf dem Steige (er hat den Namen daher, weil hier an dem nahen Stadtgraben, vor der Erweiterung der Stadt, die Leute spazieren giengen), der Platz bey St. Jakob u. a. m.

Nürnberg hat viele öffentliche Plätze, welche den Namen Markt führen, auf denen aber heutigen

Tages keine Waaren mehr verkauft werden; in frühern Jahrhunderten aber mag es in Ansehung einiger der Fall gewesen seyn, wie z. B. bey dem alten Weinmarkte.

Der alte oder erste Weinmarkt erstreckte sich von der Unter-Waage an, bey den Riesen hinab, bis auf den Neuen Bau. An einem einzigen Donnerstage kamen oft mehr als einhundert Wägen mit Wein hieher. Jede Landessorte hatte ihren eigenen Stand, wo die Wägen hielten, z. E. Fränkische, Neckar, Rheinische, Tauberweine u. a. Was von den gekommenen Weinen Donnerstag und Freytag nicht verkauft wurde, das wurde in dem Weinstadel oder in dem Herren Keller bis zur folgenden Woche aufbewahrt.

In dem J. 1526. wurde der rheinische Weinmarkt auf den Kirchhof zu St. Sebald verlegt. — Am 29. Septemb. des J. 1603. wurde so viel neuer Wein hieher gebracht, dafs vom Haller-Thore an bis zum damaligen Siechhaus (nachherigem Weinstadel) drey Reihen Wägen und Kärren standen.

Der Pre's des Verkaufs wurde von der Obrigkeit bestimmt und auf weiſse Täfelchen, die man am Weinmarkte aufhieng, geschrieben. Es gab Sorten von 32, 36 und 24 Pf. auch wohl um drey Batzen.

Aufser diesem sind auf der Sebalder Seite, der Platten- (eigentlich Plattner-) Markt, wo das ehemals starke Handwerk der Plattner (Harnischmacher) wohnte oder Feilschaften trieb, der obere und untere Milchmarkt, Kälbermarkt.

Auf der Lorenzer Seite sind: der Roſsmarkt und der Kornmarkt. Jener war ehemals aufserhalb der Stadt und kommt schon im J. 1376. vor; dieses letztern wird in Urkunden des XIV. Jahrhunderts gleichfalls gedacht.

Wir wollen nun diejenigen Märkte anführen, auf welchen wirklich Feilschaften getrieben werden.

Markt-Plätze, auf der Sebalder Seite.

Der groſse oder grüne Markt. Den letztern Beynahmen bekam er von dem Gemüſse, welches

von den Gärtnern und den benachbarten Landleuten dahin gebracht wird. Es werden hier, aufser dem Gemüfse, noch allerley andere Viktualien verkauft. Jede Gattung hat ihren eigenen Platz, z. E. der Buttermarkt, der Wildpretmarkt, wo die Storchschiefser ihren Platz haben, Vogelmarkt, Taubenund Spanferkelmarkt, Saamenmarkt, Blumenmarkt, Sauerkrautmarkt u. a. m. Auf demselben stehen die Kaufhallen, in deren Boutiken Manufaktur- und andere Waaren feil geboten werden. Einige Wochen vor Weihnachten wird hier auch der bekannte Kindleinsmarkt gehalten, auf welchem meist allerley Quincaillerien zu haben sind. — Bey der Nacht, wenn die Boutiken stark beleuchtet sind, nimmt sich der Platz besonders gut aus. Am Thomastage wird der Kindleinsmarkt von den Einwohnern benachbarter Orte, besonders von dem Landvolke, am stärksten besucht. Es giebt einen grofsen und kleinen Kindleinsmarkt; Letzterer ist auf beiden Seiten der Fleischbrücke.

Der Refmarkt hat seinen Namen von den Refträgern, welche auf Schubkarren und in Trag-

körben (altteutsch Refen) Geflügel, Schmalz, Eier u. s. w. aus den benachbarten Gegenden hieher zu Markte bringen.

Der Bettelmarkt, auf welchem frische Kräuter auf der Erde liegen und feil geboten werden. Man kann auch daselbst gedörrte Kräuter haben. Er hat den Namen entweder davon erhalten, dafs diese Kräuter um einen sehr geringen Preis zu haben sind, oder weil sich mit dem Aufsuchen und Verkauf derselben meist arme Leute beschäftigen.

Auf dem Steige heifst ein Platz am grofsen Markte, wo in der Fastenzeit Fische verkauft werden. Er ist zu unterscheiden von dem Steige bey dem Zeuchhausgraben.

Der Gänse-Markt, hinter der Marien-Kirche. Hier sind Plätze für diejenigen Personen, welche Gänse und anderes Federvieh mästen, rupfen und zugerichtet, mit der sogenannten jungen Waare, (im Auslande: Gänsepfeffer, Gänseklein, Geschlänge u. s. w.) feil haben.

Unterhalb demselben ist der Mehlmarkt, wo fremde Melber verkaufen.

Der Weintrauben-Markt, bey der Marien-Kirche. Die Franken, die hiesigen Gärtner u. a. verkaufen hier Weintrauben, Pflaumen, Pfirsiche etc.

Der Garnmarkt ist unter dem Rathhause.

Hafner-Markt, Töpfer-Markt, wurde ehemals auf der Fleischbrücke und am grofsen Marktplatze am Tage vor Johannes bis Mittag des folgenden Tages von den Land-Töpfern gehalten. Doch durften die Stadt-Töpfer zugleich feil haben. Jetzt dürfen sie auf dem Neuen Bau (jetzt Maximilians-Platz) zur Mefszeit 14 Tage hindurch ihre Waaren feil bieten. Die hiesigen Töpfer aber haben in der Mefszeit auf der Fleischbrücke feil. Alle Wägen der Landtöpfer mufsten von gleicher Höhe seyn; was sie nicht verkauften, mufsten die hiesigen Töpfer ihnen abkaufen.

Auf dem Fischmarkte werden im Herbst, einige Wochen hindurch, von den benachbarten Be-

sitzern von Teichen oder Weihern öffentlich Fische verkauft, da aufser dieser Zeit hingegen die hiesigen Grünfischer den ausschliefsenden Verkauf der Fische besitzen.

An dem grofsen Markte, an der Fleischbrücke, ist ein Platz, der zum Krebsstock genannt wird, weil sich daselbst ehemals ein Kettenstock befand. Hier werden trockene*) Krebse und gesalzene Hechte, gegen über aber von auswärtigen Flufsfischern Krebse im Wasser, Aale, Barben u. s. w. verkauft.

Der Brodmarkt, an der Waaggafse, auf welchem dreymal in der Woche, Dienstag, Donnerstag und Samstag öffentlich Brod feil geboten wird. An

---

*) Trockene Krebse werden sie genennet, weil sie von den benachbarten Landleuten, aus der Pfalz etc. in Säcken zur Stadt gebracht, hier sortirt, in Kufen geworfen und verkauft werden; da hingegen die Flufsfischer ihre Krebse etc. in Wasser-Gefäfsen feil haben.

dem letztern Tage dürfen auch Bäcker aus benachbarten Orten, z. E. Lauf, daselbst feil haben.

Der Obstmarkt, hinter dem Rathhause, in einiger Entfernung. Auf demselben ist das ganze Jahr hindurch Obst, frisches und gedörrtes, zu haben.

Der Kalkmarkt ist auf dem Platze bey dem Laufer-Schlagthurm; der alte war bey St. Lorenz.

Der Trödelmarkt (Säumarkt) auf der Sebalder Seite, bey der hintern Fleischbank. Auf diesem Platze wurde im J. 1552. ein Galgen erbaut. Im XV. Jahrhundert hiefs er Swynemarkt, im J. 1462. wurde er mit Mauern eingefafst und im Jahr 1519. gepflastert. Es werden alte Kleidungsstücke, Meublen u. s. w. hier verkauft.

Der Holzmarkt ist auf dem Platze bey dem Laufer-Schlagthurme.

Auf der Lorenzer Seite.

Der Altreifsenmarkt, hinter dem Bestelmeyerischen Hause, auf der Lorenzer Seite. Auf

demselbigen sind alte oder abgetragene, aber ausgebesserte Schuhe etc. zu verkaufen. Jetzt sind die Altreifsen oder Altmacher, welche sonst eine eigene Zunft ausmachten, mit dem Handwerke der Schuhmacher vereinigt.

Der Töpfermarkt war hinter dem Franziskaner-Kloster, wo das ganze Jahr über Töpfer-Geschirre verkauft wurden, und zwar von solchen Töpfermeistern, welche noch keine Boutiken besafsen; es waren meist junge Meister; die ältern hatten hie und da in der Stadt ihre Boutiken, wie noch jetzt.

Bey dem teutschen Hause wird auf einem dasigen grofsen Platze, Gemüfse, Milch, Obst u. a. m. öffentlich verkauft.

Der Holzmarkt, bey dem Frauenthore.

Der Kohlenmarkt, bey der grofsen Waage, in der Nähe der Kirche zu St. Klaren.

Der Viehmarkt ist aufserhalb der Stadt, vor dem Frauenthore. Alle Donnerstage wird daselbst Vieh verkauft.

Zu den Markt-Plätzen in der Stadt gehörte auch das Kürschner-Haus, worin Pelzwaaren verkauft wurden. Es wurde auf dem Platze, wo ehemals die Kapelle zum h. Moriz stand, im Jahr 1499. erbaut. In den neuesten Zeiten haben die Kürschner nicht mehr darin feil.

Drittes Kapitel.

Hauptstrassen — Brunnen — Wasserleitungen.

Die Hauptstrassen in der Stadt sind, auf der Sebalder Seite:

Die Strasse zur Burg (zur Veste) bey dem Rathhause hinab, die vordere Füll (jetzt die stille Gasse) und die hintere Füll, welche beide Strassen den Namen davon haben, weil der ehemalige hier befindliche Stadtgraben ausgefüllet worden ist, die Dilinggasse *), die Bindergasse, welche schon

*) Der h. Aegydius heifst im Französischen St. Gilles; daraus entstand das teutsche Wort Gilgen oder Gilchen, und dieses Wort gab in der Folge, verstümmelt, das Wort Diling, daher Dilinghof, Dilinggasse u. s. w.

im XIV. Jahrhundert diese Benennung hatte, vermuthlich von Faſsbindern, welche daselbst wohnten, die innere und äussere Laufergasse, die Hirschelgasse, die alte Ledergasse, (jetzt die Tucherstrasse) die neue Gasse, der neue Bau (jetzt der Maximiliansplatz), bey der kleinen Waage (jetzt die Winklerstrasse) u. a. m.

Auf der Lorenzer Seite sind die Hauptstrassen: Die Strasse von dem Frauenthore herein, (jetzt die Königsstrasse) bey der St. Lorenz-Kirche, auf dem Roſsmarkte, auf dem Kornmarkte (jetzt Josephs-Platze), Strasse am Fischbach (jetzt die Karolinenstrasse), die breite Gasse, auf dem Steige, die vom Auf- und Abgehen oder Spazierengehen den Nahmen hat und zum Theil mit Bäumen besetzt ist, die Schmidgasse von dem Spitaler-Thore herein, *) bey den Gebäuden des Waizenbierbrau-Hauses, un-

*) In dieser haben vor Zeiten die Sensenschmiede gewohnt. Es giebt auch eine obere Schmidgasse, in der Nähe der Burg.

ter den Hutern (jetzt Kaiserstrasse), worin ehemals viele Hutmacher gewohnt haben, u. a. m.

Aufser diesen Hauptstrassen verdienen auf der Sebalder Seite noch bemerkt zu werden:

Die obere und untere Söldnergasse, wo die Söldner (Soldaten) der Stadt oder die Trabanten der Kaiser, wenn sie hier ihr Hoflager aufschlugen, des Reichsvogts und Reichsschultheifs, ihre Quartiere hatten.

Die Zistel- (nicht Zissel-) Gasse, in deren Eckhause am Thiergärtner-Thore Albrecht Dürer gewohnt hat, daher jetzt diese Gasse die Albrecht Dürer-Strasse heifst. Den alten Namen führte sie schon im XIV. Jahrhundert von dem Geschlechte der Zistel.

Die Hans Sachs-Strasse, worin der Dichter und Schuhemacher, Hans Sachs, gewohnt hat. Sein Haus ist jetzt ein Wirthshaus, das ehehin zur Mausfalle hiefs, jetzt aber das Zeichen eines goldenen Bären führt.

Die Grübels-Strasse, wo ehehin der Volksdichter und Klempner Grübel wohnte.

Die elende Gasse. In dieser Gegend wohnten vor der Erweiterung der Stadt die Fremden, welche in Nürnberg keine Gastfreunde hatten. Denn das Wort »elend« bedeutete im Altteutschen so viel als fremd. Die Gegend war zum Aufenthalt für Fremde anlockend, daher hiefs sie das schöne Rosenthal, wie eine Aufschrift an einer Scheune noch bezeugt. Im Jahr 1582. wurde die elende Gasse gepflastert.

Auf der Lorenzer Seite.

Das Mayengäfschen wurde schon im J. 1532. gepflastert. Der Name kam daher, weil hier in frühern Zeiten alle Jahre der Stadtmaye (Baum) gepflanzt und um denselben herum getanzt worden ist. Diese Volkslustbarkeit wurde im J. 1561. abgeschaft, und auf dem Tanzplatze ein Brunnen erbaut.

Brunnen und Wasserleitungen.

Nürnbergs künstliche Wasserleitungen gehören zu den ältesten in Teutschland; wenigstens sind sie älter als die Augsburgischen. Zu einigen der Spring- und Röhrbrunnen wird das Wasser weit her unter der Erde geleitet; in Andere fällt das Quellwasser von einer Höhe herab, auf die es vermittelst künstlicher Maschinen, die durch Wasserräder, welche die Pegniz oder der Fischbach treibt, in Bewegung gesetzt werden, hinaufgebracht wird. Wir wollen die vorzüglichsten Wasserwerke anführen.

1.) Zu den Schöpfbrunnen gehört vor Allem der sogenannte tiefe Brunnen bey der Burg, dessen Tiefe auf einem, bey dem Brunnen befindlichen Täfelchen auf 56 Klafter (die Klafter zu 6 Nürnbergischen Schuhen gerechnet) folglich auf 536 Fufs angezeigt ist. Wenn man ein Glas Wassers hinab schüttet, kann man, ehe man das Auffallen hört, 30 bis 32 zählen.

2.) Der sogenannte schöne Brunnen an dem grofsen Markt-Platze, im J. 1361. von drey Brüdern,

welche auch die Marienkirche erbaut haben und Rupprecht geheifsen haben sollen, erbauet. Seine Gestalt ist pyramidenförmig in gothischem Geschmacke und besteht aus vielen, in Stein gehauenen Figuren. Es sind zwey Reihen Statüen daran, oben 8, und unten 16. Neun derselben stellen die Bildnifse eines Clodoväus, Gottfried von Bouillon, Karls des Grofsen, — Josua, David und Judas Maccabäus, — eines Hektor, Alexander und Julius Cäsar dar. Aus sechszehen andern Köpfen springt Wasser in das grofse Bassin, welches mit einem achteckichten, stark und künstlich gearbeiteten eisernen Gitterwerke eingefangen ist. Dieses Gitterwerk hat 102 Centner und 40 Pfund am Gewicht. Paul Köhn (Kuhn) hat es im J. 1586. vollendet.

3.) Der Springbrunnen (der sogenannte Wasserspeyer) auf dem Neuen Bau (jetzt Maximilians-Platze) wurde im J. 1687. erbauet und im J. 1766. erneuert. Sein steinernes Bassin ist achteckicht. Aus der Mitte ragt ein Felsen empor, zu dessen Seiten aus vier Köpfen von Delphinen das

Wasser sich ergieset. Auf dem Felsen ruht eine grofse, aus einem Stücke gearbeitete steinerne Muschel, aus welcher sich ein, gleichfalls aus Stein gehauener kolossalischer Triton erhebt, welcher mit beiden Händen eine Muschel an den Mund hält und aus derselbigen das Wasser in fast unzähligen Strahlen hoch empor treibt. Diese Fontaine war ehemals mit einem eisernen Gitterwerk umschlossen, woran mehrere Verzierungen und Inschriften angebracht waren, um die Fontaine vor dem Muthwillen der Strassenjungen zu verwahren. Seit der K. B. Regierung aber ist das Gitterwerk weggenommen worden. Das Wasser wird von einem, bey der Negeleinsmühle an der Pegnitz stehenden Thurme durch Saugwerke zu dieser Fontaine geleitet.

4.) Die Fontaine in dem Hofe des Rathhauses hat in einem kupfernen Bassin eine messingene Säule, auf welcher acht, von Messing gegossene Löwen liegen, aus deren Rachen durch 16 Röhren das Wasser hinab fällt. Ganz oben auf der Säule, welche Johann und Benedikt Wurzelbauer im J. 1618.

gegossen haben, ist ein Kind, das auf einem Delphine sitzt. Zu dieser Fontaine verschaft ein Wasserwerk, das in der Almos-Mühle jenseits der Pegnitz angelegt ist, das benöthigte Wasser.

5.) Der Springbrunnen bey der Kirche zu St. Lorenz bekam im Jahr 1585. ein achteckichtes steinernes Bassin, im J. 1793. ein neues und schöneres, und im J. 1589. die herrlichen messingenen Statüen, welche Benedikt Wurzelbauer, ein hiesiger kunstreicher Rothgieser, gegossen hat. Sie haben 82 Centner und 24 Pfunde am Gewichte. Die oberste Figur stellt die Gerechtigkeit vor; hinter ihr steht ein Kranich als das Bild der Wachsamkeit. Unterhalb in zwey Reihen sind noch zwölf Figuren, wovon die 6 obern die Wappen Nürnbergs halten; die sechs untern aber verschiedene Tugenden darstellen. Aus allen, so, wie aus den untern acht Röhren, strömt mit einem angenehmen Geräusche Wasser, das von dem, am Einfluss des Fischbachs bey dem Frauenthore befindlichen Thurme, durch künstliche Maschinen, in die Fontaine geleitet wird.

Der genannte Thurm ist mehr als 60 Schuhe hoch und wurde bereits im J. 1483. mit einer künstlichen Wassermaschine versehen. Alle Stunden werden wenigstens hundert Eimer Wasser über vier Stockwerke hoch in zwey grofse Becken geleitet; das Wasser kommt aus mehrern, in der Tiefe des Stadtgrabens befindlichen ausgemauerten Brunnen, die mit einander in Verbindung gebracht sind. Diefs wird durch sechs Stiefel bewirkt, welche vermittelst drey Waagbalken und einer dreyfachen metallenen Kurbel, von einem Wasserrade, das vom Fischbach getrieben wird, in Bewegung gesetzt werden.

Diese Fontaine war gleichfalls gegen den Muthwillen der Strassenjungen durch ein eisernes Gitterwerk verwahret, das aber im J. 1811. weggeschaft worden ist.

Ueberhaupt hatte die Stadt 26 Röhr-Brunnen und 112 Schöpfbrunnen, von denen aber, seit der

K. B. Regierung Einige verschüttet, oder in Wasserpumpen verwandelt worden sind. Die Ursache, warum man in frühern Jahrhunderten auf die Errichtung vieler Schöpfbrunnen bedacht gewesen ist, war, damit man bey Feuersgefahren sogleich in der Nähe Wasser haben konnte, wodurch oft dem Feuer, bey seinem Ausbruche, auf der Stelle Einhalt gethan und eine gröfsere Gefahr abgewendet wurde.

Viertes Kapitel.

Der Pegnitzfluſs — Brücken — Mühlen in und vor der Stadt.

Der Pegnitzfluſs entspringt im Baireuthischen Oberlande, nicht weit von Creussen, *) und zwar aus zwey Quellen, wovon die Eine der Foren- oder Forellen-Brunn, und die Andere der Heilige

*) Gemeiniglich wird der bey Pegnitz, am Fuſse des Berges, worauf das zerstörte Schloſs Böhmenstein liegt, entspringende Sauerbrunnen für die Quelle der Pegnitz angegeben und den Reisenden daselbst als eine Merkwürdigkeit gezeigt, weil er wenige Schritte von seinem Ursprunge schon eine Mühle treibt; allein die wirklichen Quellen der Pegnitz sollen die angeführten seyn.

Brunn heifst. Beide sprudeln unweit Lindenhart hervor. — Die Pegnitz ist ein zwar mittelmäfsiger, aber doch Fischreicher Flufs. Er durchströmt die Stadt 1660 gemeine Schritte lang, theilt sie in die Sebalder- und Lorenzer-Seite, und bildet in der Stadt drey kleine Inseln, die gröfsere und kleinere Schütt, und den Trödelmarkt (Säumarkt). Die Schütt hiefs schon im Jahr 1376. eine Insel; sie hat vermuthlich den Nahmen von dem Schutte erhalten, der dahin gebracht und daselbst ausgeschüttet worden ist.

Die Pegnitz fällt bey Fürth in die Rednitz.

Auf dem Pegnitzfluſse, innerhalb der Stadt, wurden in frühern Jahrhunderten feyerliche Fischerstechen gehalten; das letztemal geschahe es im Jahr 1704.

Brücken.

In der Stadt führen sieben steinerne Brücken über die Pegnitz.

1.) Die Spitalbrücke über den rechten Arm der Pegnitz. Sie wird auch die Heubrücke genennet, weil die Heuwaage daran stöfst.

2.) Die Schuldthurmbrücke über den linken Arm der Pegnitz. Sie hat den Namen von einem dort befindlichen Schuldthurme, bey welchem im J. 1478 (1487) ein Almosenstock errichtet wurde, worein mitleidige Menschen für die gefangenen Schuldner eine milde Gabe warfen. Er hiefs auch Schrannenthurm, weil der Erste, der darin bettelte, Schrann hiefs. Ein anderes Gefängnifs für Schuldner wurde im J. 1695. bey der Barfüfserbrücke erbaut, worin die Schuldner um Almosen schreyen musten. Es stand auf dem Platze des Museums. An obiger Brücke stehen zwey Thürme, welche die Männer- und Weibereisen (Gefängnifse) heifsen.

3.) Die Barfüfser- oder Königsbrücke. Sie hat zwey Bogen und einen Pfeiler in der Mitte. Sie wurde im J. 1700. erbaut und dem damaligen Rö-

mischen König Joseph zu Ehren die Königsbrücke genannt.

4.) Die Fleischbrücke. Sie ist ein Meisterstück der Baukunst und besteht aus einem einzigen flachen Bogen, der 97 1/2 Stadtschuhe lang, 50 breit, im Gespreng nur 13 hoch, und oben im Gewölbe 4 Schuhe dick ist. Sie wurde im J. 1598. von dem Architekt Peter Carl erbauet. Die Fleischbrücke war in den ältesten Zeiten hölzern, im Jahr 1488. aber war sie schon steinern. Der Bau der jetzigen Brücke soll 82172 Gulden gekostet haben. Es wurden 2123 Pfähle eingerammelt und 14628 Steine dazu genommen. Ueber dem Portal an der Fleischbank befindet sich ein steinerner, über 29 Zentner schwerer liegender Ochse in Lebensgröfse. Darunter steht:

„Omnia habent ortus suaque incrementa: sed ecce
Quem cernis nunquam bos fuit hic uitulus.“

(d. i. Alles hat einen Ursprung und ein Wachsthum; aber siehe! der Ochse, welchen du hier erblickst, war nie ein — Kalb.)

5.) Die ABC- oder Kaiserbrücke über den linken Arm der Pegnitz. Sie hat einen Pfeiler in der Mitte und zwey Bogen. Sie hiefs ABC Brücke, weil ehemals, als sie noch von Holz war, auf beiden Seiten 24 Boutiken standen, welche nach dem Alphabet bezeichnet waren. Im J. 1728. wurde sie von Steinen aufgeführt. Auf beiden Seiten sind zwey, mit eisernem Gatterwerke eingeschlossene Rondele, in deren jedem ein Obelisk steht, auf der Spitze des Einen ist eine Taube mit einem Oelzweige im Schnabel; auf der Spitze des Andern ist der kaiserliche Adler. Sie wurde Kaiser Karl VI. gewidmet und heifst daher die Kaiserbrücke.

6.) Die Säumarkts- oder Dörrersbrücke über den rechten Arm. Sie führt von dem Säumarkte aus zu dem ehemaligen Dörrerischen (jetzt von Grundherrischen) Hause und zu dem Gasthofe zum Bitterholze. Sie wird in Urkunden bald Säumarkts- bald Dürrers- bald Bitterholz-Brücke genannt.

7.) Die vorzugsweise genannte steinerne Brücke, weil sie die älteste unter den steinernen

Brücken ist und bereits im J. 1457. erbaut wurde. Vor diesem Zeitpunkte hatte die Stadt noch keine (ganz) steinerne Brücke.

Hieher gehört auch die kleine Färber-Brücke, welche im J. 1540. von Steinen aufgeführt worden ist. Sie wurde auf Bitten des Färbers, Barthol. Reuter, erbaut, welcher auch eine Summe Geldes dazu erlegte.

Für Fufsgänger sind, aufser diesen, noch neun hölzerne Brücken, die über die Pegnitz führen.

Der sogenannte Trocken-Steeg war mehr ein bedeckter Gang, als ein Steeg (Steige) oder Brücke. Bey Nachtzeit waren seine beiden Thüren verschlossen. Er befindet sich am Ausfluſse der Pegnitz bey dem Haller- oder Irher-Thore noch jetzt (1811), ist aber unbedeckt. Im J. 1490. wurde dieser bedeckte Gang erbauet. Hier kamen an jedem Morgen die Personen zusammen, welche in der Buchdruckerey des Anton Koberger arbeiteten; ihre Anzahl belief sich oft auf 100. Demungeachtet

konnten seine hiesigen Pressen nicht alles liefern, sondern er liefs für seine Rechnung auch in Lyon und an andern Orten drucken.

Mahl-Mühlen.

In der Stadt sind acht Mahlmühlen, von welchen sechs die Pegnitz und zwey der Fischbach treibt.

1.) Die Sandmühle, welche schon 1330. vorhanden war und dem Kloster zu St. Katharinen gehörte. Auf der dasigen kleinen Insel ist ein Platz, welcher die Höllen-Platte genennet wird.

2.) Die eigentliche Katharinenmühle; sie war schon vor 1292 im Gange.

3.) Die Pfannenmühle am Säumarkte, kommt schon 1298 vor. Sie hat den Nahmen von Anton Pfann, der sie 1571. kaufte und neu aufbaute. Ehehin hiefs sie die Mühle an der Mauer, weil die Stadtmauer bey dieser Mühle an den Säumarkt hinablief. In Urkunden von den J. 1298 und 1307.

heifst sie »molendinum juxta macellum« (Mühle bey der Fleischbank.) Sie heifst auch die Schwanmühle, weil sie das Zeichen eines Schwanes hat.

4.) Die Schwabenmühle unter den Hutern, führt den Nahmen von einem ehemaligen Besitzer Schwab. In Urkunden vom Jahr 1298. kommt sie unter dem Namen der Mühle unter oder an der Füll vor, weil der Stadtgraben daselbst ausgefüllet worden ist.

5.) Die Dürrenmühle, an der untern Kreutzgasse, erbaut 1430, hat den Namen von einem ehemaligen Besitzer, Lorenz Dürr.

6.) Die Baiernmühle oder die Negeleinsmühle auf dem neuen Bau, nach dem Namen eines ehemaligen Besitzers, erbauet 1430, als diese Gegend zur Stadt, bey ihrer Erweiterung, gezogen worden ist, daher heifst sie in den Urkunden auch bald die Garten- bald die neue Mühle.

7.) Die Almosenmühle bey dem Bärleinhuter, existirte schon vor 1288. Sie wird, wie die folgende, vom Fischbach getrieben. Daher man sie sonst

auch die Bachmühle hiefs. Im J. 1419. verkaufte sie der teutsche Orden an die Stadt, zu deren Almosamte sie in der Folge gehörte. Daher sie noch jetzt diesen Namen führt. Als dieses Amt die Mühle vererbte, hat es sich einen Theil des weitläufigen Gebäudes zum Eigenthum vorbehalten.

8.) Die Krötenmühle, unter den Hutern, bey der Abc-Brücke, war schon 1340 vorhanden. Ehemals war daselbst ein mit Kröten angefüllter Sumpf. Sie wird auch die Greffsmühle genennet, weil sie im J. 1612. einem Bäcker Heinrich Greff gehörte. Im vorigen Jahrh. war ein reicher Kaufmann, Namens Gräf, Besitzer derselben, daher sie auch häufig die Gräfenmühle heifst.

In der Vorstadt Wöhrd sind zwey Mahlmühlen; die Hadermühle bey Wöhrd, ehehin eine Mahlmühle, ist jetzt eine Lohsägmühle, mit einem Eisen- und Kupfer-Hammer.

Nahe an der Hallerwiese sind auch aufser mehrern Hammerwerken und einer Papiermühle, zwey

Mahlmühlen auf der gröfsern und kleinern Weidenmühle, dies- und jenseits der Pegnitz.

Uebrige Mühlen.

Die Walkmühle der Tuchmacher ist bey der Dörrenmühle in der Kreutzgasse, auf der Lorenzer Seite.

Das Handwerk der Tuchmacher war hier in frühern Jahrhunderten eines der blühendsten und reichsten.

Das Tuchhaus stand an der Ecke der Tuchgasse, die noch davon den Namen führt. Auf diesem Hause allein durften Tuchmacher und Färber verkaufen; auch durfte kein Stück Tuch versendet werden, ohne dafs es zuvor daselbst von dem Zeichenmeister gestämpelt wurde. Im J. 1551. als jenes Gebäude abgebrochen werden muste, wurde ihnen ein Theil des Fleischhauses zur Tuchschau eingeräumt. Daher man jetzt dieses Gebäude das Tuchhaus nennet. Im J. 1569. wurde den Tuch-

händlern das Tuchgäfschen aus den Hüttchen der Grünfischer erweitert und vergröfsert. Diese Hüttchen befanden sich unter dem Hause des Caspar Neumaier.

Ein Zwinger, welcher auf der alten Stadtmauer an dem ehemaligen Stadtgraben sich befindet, gehört mit allen Anlagen und Gebäuden den Tuchmachern, welche auch dabey ihre, im J. 1522. erbaute Trinkstube und Herberge haben, welche vorher eine Gieshütte war. Dieser Zwinger wird der Tuchmacher-Zwinger genennet.

Die Tuchmacher haben für das Hospital zu St. Elisabeth im teutschen Hause viele Stiftungen gemacht. Sie besitzen eine eigene Emporkirche in der Kirche zu St. Jakob. Sie hatten eigene kostbare, mit Perlen und Edelgesteinen geschmückte Mefsgewänder in die Kirchen gestiftet. Sie erhielten den Vorzug, bey feyerlichen Gelegenheiten in spanischer Tracht zu erscheinen. Ein Tuchmacher war auch ein Glied des kleinern Senats.

Der bekannteste Tuchmacher ist Conrad Horn (gest. 1517.), welcher an der Kirche zu St. Lorenz

ein Denkmal gestiftet, in der Nähe derselben eine Kapelle erbaut und dieselbe mit einem Pfründner, der in dem Nonnengäfschen eine freye Wohnung hatte, versehen. In dieser Kapelle, welche in den neuesten Zeiten niedergerissen worden ist, wurde die Schleife aufbewahret, auf welcher er dem Kaiser das Geld hatte zuführen lassen, das er bey ihm erborgt hatte. Dafür erhielt Horn die Erlaubnifs, nach Böhmen und Ungern seinen Tuchhandel ungehindert treiben zu dürfen.

Schleif- und Polir-Mühlen sind an den Pfannen- Schwaben- und Negeleinsmühlen. Das Polirwerk an der Pfannenmühle ist schon im Jahr 1440. errichtet worden. Die Schleifmühle an der Katharinen-Mühle ist seit dem J. 1799. nicht mehr vorhanden, weil sie durch die Wasserfluth niedergerissen wurde.

Sägmühlen sind in der Schwabenmühle und in der Dörren (auch Dürren-) Mühle. Diese letztere hiefs im XV. Jahrhundert die Herren-Säge.

Die Rothschmiddrechsler-Mühle ist bey der Sandmühle am Einfluse des rechten Arms der

Pegnitz, welche wieder eine kleine Insel an der gröfsern (Schütt) bildet; sie wurde schon im J. 1550. erbaut.

Polirmühlen der Ahlenschmiede sind bey der Dörrenmühle in der Kreutzgasse und bey der Sandmühle am Einflufse der Pegnitz.

Die Bleyweifsmühle ist gleichfalls bey der Sandmühle.

Die Brasilienholz-Schneidemühle (verstümmelt Presillholzmühle) befindet sich ebenfalls bey der Sandmühle.

Ehemals befand sich auch daselbst eine Granatschleifmühle.

Der Gewürzmühlen giebt es hier mehrere.

Fünftes Kapitel.

Gasthöfe — Kaffeehäuser — Wein- Meth- und Bierhäuser — Privathäuser — Lebensbedürfnisse — Fiacres — Volksmenge — deren Eintheilung in Pfarreyen — Strassenbeleuchtung — Reinlichkeit in den Wohnungen und auf den Strassen — Spazier-Plätze — Gärten — Lustorte.

Der Gasthöfe, in denen Reisende bewirthet werden können, sind ungefähr sechszig. Die besuchtesten auf der Sebalder Seite sind: das zum rothen Rofs; zum Bitterholz; zur goldenen Gans; zum Radbrunnen; zum grauen Wolf; zum weifsen Lamm; zum goldenen Stern; zum h. Sebald; zum Storch;

zum Falken, u. a. m. Auf der Lorenzer Seite sind: zum rothen Hahn (jetzt (1811.) verkäuflich); zum weifsen Hahn; zum goldenen Ochsen; zum gelben Löwen; zu den blauen Schlüsseln; zum Wallfisch; zum wilden Manne u. a. m. — Der Wirthe, welche, aufser der Weinschenke, das Recht gehabt, Gäste mit Speisen zu versehen, sind 53.

— Eigentliche Kaffeehäuser sind in Nürnberg nur zwey; das alte, hinter dem Rathhause, existirt seit dem J. 1696; das neue zur Rose auf der Lorenzer Seite, am Kornmarkte, seit dem J. 1758.

Der Weinschenken und Bierhäuser giebt es hier eine grofse Menge; der Erstern mögen ungefähr 14, der Letztern aber bey 400 seyn. Es wird hier braunes (rothes), weifses und Waizenbier gebraut. Das Letztere wurde im J. 1641. zuerst in dem Brauhause des neuen Hospitals gebraut. In dem Jahr 1671. aber wurde ein eigenes

Waizenbierbrauhaus erbaut. Es ist auf die Erbauung desselben ein Schaustück geprägt worden.

Der Meth-Häuser oder Meth-Schenken sind hier drey.

In der Vorstadt Wöhrd sind 26 Wirthshäuser und ein Caffeehaus; in der Vorstadt Gostenhof sind drey Wirthshäuser.

Reisende, welche mehrere Wochen hier verweilen wollen, z. E. um das Wildbad zu gebrauchen, dürfen auch in Privathäusern Wohnungen miethen, wenn sie bey der K. Polizey die Anzeige davon machen. In mehrern Gasthöfen kann man wohlfeil und sehr gut an der Table d'hôte speisen.

Die Lebensbedürfnisse liefern nicht nur die drey Wochenmärkte, am Dienstag, Donnerstag und Samstag, sondern man kann auch täglich solche einkaufen, z. E. Brod, Fleisch u. s. w. Mit dem frühesten

Morgen bringen mehrere hundert Landleute Milch zur Stadt, und tragen solche in die Häuser zum Verkauf.

Zu jeder Stunde bey Tag und bey Nacht kann man zu Spazierritten und Spazierfarthen Gelegenheiten haben. Es giebt hier viele Stadt- und Landkutscher und Lohnröfsler. Diese Letztern haben einspännige Wägen (Fiacres) und leihen Pferde aus zu Spazierritten u. s. w. Viele Stadt- und Landkutscher haben mehrere Pferde im Stalle. Man kann mit ihnen nach den entlegensten Orten fahren. Häufig fahren sie Reisende nach Augsburg, Baireuth, München und an andere Orte. Man kann mit ihnen den Vertrag schliefsen, dafs sie für sich und ihre Pferde auf der Reise selbst die Zehrung besorgen, und bestimmt den verhältnifsmäfsigen Lohn.

Durch die Vertreibung sämmtlicher Juden nahm die Volksmenge in Nürnberg sehr ab, denn es ist bekannt, dafs sich diese Nation überall in kur-

zer Zeit sehr vermehrt. Dennoch blieb die Volksmenge bis zu Ende des XV. Jahrhunderts immer noch bedeutend. Der, von des Kaisers Friedrich III. eigener Hand in Nürnberg im J. 1487. gekrönte Dichter, Conrad Celtis *), nimmt in seiner Schrift (de origine, situ et moribus Norib.) 52000 Seelen an und zählt 4000 Knaben unter 10 Jahren. Dieser Celtis war der Stifter der nach seinem Namen genannten Celtischen Gesellschaft, welche bey seiner Anwesenheit allhier ihre Versammlungen in dem obern Zimmer der kleinen Waage gehalten hat. Er selbst aber wohnte in dem Hause des Wilibald Pirkheimer.

Die Reformation hat die Volksmenge gleichfalls vermindert, indem Viele, welche ihr nicht hold waren und ihrer bisherigen Kirche getreu bleiben wollten, das Bürgerrecht aufgegeben und die Stadt verlassen haben.

Vor zwey Jahrhunderten kann jedoch die Stadt noch die Hälfte, und vor einem Jahrhundert den

*) Er schrieb sich immer Celtis, nicht Celtes.

dritten Theil mehr Einwohner gezählt haben. Gegenwärtig belauft sich ihre Anzahl höchstens auf 30,000, vielleicht auch nur auf 28,000.

Den grösten Theil der Einwohner machen die Bürger aus, die übrigen sind entweder Schutzverwandte oder Fremde.

In Ansehung der Religion sind die meisten Bürger der Lutherischen, nur wenige der Reformirten Confession zugethan. Stärker ist die Römisch-Katholische Gemeinde, wozu freylich Viele gehören, die auſserhalb in den nächsten Umgebungen der Stadt zu Hause sind und hier ihre Sacra holen. Den Katholiken ist die Marienkirche zu ihren Versammlungen angewiesen worden, der Reformirten Gemeinde aber die Kirche zu St. Martha.

Uebrigens war die Stadt seit ihrer Entstehung in zwey Pfarreyen eingetheilt, welche die, mitten durch die Stadt flieſsende Pegnitz von einander schied, nämlich in die Pfarrkirche zu St. Sebald und zu St. Lorenz. Zur erstern gehörten die

Gärten vor der Stadt und die Dörfer, Dohn, Kleinreut und Grofsreut; zur andern gehörten Gostenhof, Glockenhof, Galgenhof, Tafelhof etc. Da in den frühern Jahrhunderten die Volksmenge sehr grofs war, so waren diese Pfarrkirchen nicht hinreichend, alle Eingepfarrte bey den öffentlichen Gottesverehrungen zu fassen. Man hielt daher in den sogenannten Nebenkirchen Predigten und spendete das h. Abendmahl aus. Die beiden Pfarrkirchen aber behielten, auch nach der Kirchenreformation, das Recht, zu taufen, zu kopuliren und zu funeriren, damit in Ansehung ihrer Pfarr-Archive und Registraturen keine Verwirrung entstünde, und damit Jeder die benöthigten Pfarratteste, Tauf- Kopulations- und Todtenscheine, desto leichter auffinden und erhalten könnte.

In dem J. 1810. wurde von diesen beiden Pfarrkirchen nicht nur alles, was ausserhalb der Ringmauer sich befindet, geschieden, sondern auch 3 Nebenkirchen zu Pfarrkirchen erhoben, dafs also jetzt die Stadt allein, ohne die nächsten Umgebun-

gen, in fünf Pfarrkirchen eingetheilt ist. Diese sind: Sebald, Lorenz, Jakob, Aegydien und zum h. Geist. Alle übrige Kirchen wurden geschlossen, zu Magazinen benützt u. s. w.

Die Stadt wird nach ihrer innern Lage in acht sogenannte Viertel eingetheilt, wovon vier auf der Sebalder Seite, und vier auf der Lorenzer Seite sich befinden. Jedes dieser Viertel hat wieder seine besondern Gassenhauptmannschaften unter sich, deren hundert und zwey und zwanzig sind. Die Sebalder Seite hat 56 und die Lorenzer Seite 65 Gassenhauptmannschaften.

Die Häuser in der Stadt sind numerirt. Ihre Anzahl auf der Sebalder Seite beträgt 1705, und auf der Lorenzer Seite 1578, in Allem also 3283.

Bey der, im J. 1810. vorgenommenen Eintheilung der Stadt und deren Einwohner in fünf Diöcesen

(Kirchen-Sprengel), fand man, dafs viele Häuser entweder ganz ohne Numern sind, oder dafs zu einer Numer mehrere Häuser gehören, welche mit Buchstaben a. b. c. etc. bezeichnet werden musten. Ueberdiefs sind die öffentlichen Gebäude mit römischen Zahlen besonders bezeichnet. Aus dem Gesagten ergiebt sich, dafs die Anzahl der Häuser in der Stadt weit beträchtlicher ist, als obige Numerirung bestimmt.

Die Ursache, warum diese Numerirung nicht mit gröfserer Genauigkeit vorgenommen und ausgeführt worden ist, liegt darin, dafs sie in gröster Eilfertigkeit geschahe, weil die starke französische Einquartierung im J. 1796. solche höchst nothwendig gemacht hat.

Seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts sind viele Häuser besonders in den Hauptstrassen, Nachts beleuchtet.

Die Reinlichkeit in den Wohnungen und auf den Strassen Nürnbergs war von jeher ein Gegenstand des Lobs, welches der Stadt viele Reisende in ihren gedruckten Reisebeschreibungen ertheilt haben. Sie vergleichen oft die Nürnbergischen Frauenzimmer in diesem Punkte mit den Holländerinnen. Die Nürnbergerinnen nehmen in jedem Frühjahre und in jedem Herbste eine Haupt-Reinigung des ganzen Hauses vor, welches hier das Stiebern (Stöbern) oder Säubern genannt zu werden pflegt. Ueberdiefs wird in jeder Woche einmal, auch wohl öfter, eine sorgfältige Reinigung des Hauses vorgenommen. In vielen Häusern hat man ein sogenanntes Prangzimmer, auf dessen Reinlichkeit und Schönheit besonders Bedacht genommen wird. Nur bey sehr feyerlichen Gelegenheiten macht man von dem Prangzimmer Gebrauch, um es möglichst zu schonen.

Dieser Liebe der Nürnbergerinnen zur Reinlichkeit wird es zum Theil zugeschrieben, dafs Nürnberg ein gesunder Ort ist. Zum Beweifse dienen die Verzeichnifse der Verstorbenen, welche ein

Alter von 90, auch sogar von 100 Iahren erreicht haben.

Die Nürnbergerinnen sorgten sogar von jeher, aus eigenem Antrieb, für die Reinlichkeit der Strassen. Wenn ihre weiblichen oder männlichen Dienstboten die Strasse vor ihren Wohnungen reinigten, beobachteten sie solche aus dem Fenster, und bestraften sie, so oft sie eine Nachläfsigkeit zu Schulden kommen liefsen.

Oeffentliche Spazier-Plätze sind: in der Stadt, die Schütt, *) eine mit Alleen von Linden besetzte

---

*) Die Schütt nennt man die gröfsere Insel in der Stadt, welche von den zwey Aermen der Pegnitz sogleich bey ihrem Einfluſs gebildet wird. Sie wird schon in einer Urkunde vom J. 1376. eine Insel genennet, und erhielt ihre Benennung von dem Schutte, welchen man in den frühern Iahrhunderten, als dieser Platz noch ohne Gebäude war, dahin gebracht und ausgeschüttet hatte.

kleine Insel; der Neue Bau, (jetzt Maximilians-Platz); der Kirchhof zu St. Lorenz, welcher mit Bäumen besetzt ist, und der, gleichfalls mit Bäumen besetzte Kirchhof zu St. Jakob. Ausserhalb der Stadt sind mehrere Spazier-Plätze. Die Johannes-Felder, neben den Gartenhäusern, können zu einem Spaziergange einladen, wenn sie gleich zu eigentlichen Promenaden nicht gezählt werden können.

Die Hallerwiese, welche die Stadt im J. 1434. der Margaretha Haiden, geb. von Haller, abkaufte. Sie ist mit Alleen besetzt und hat einige, von Stein erbaute Ruheplätze; ehemals hatte sie auch drey springende Fontainen.

Der Judenbühl, ein grofser, mit Gras bewachsener und mit Bäumen besetzter Platz; es sind auch einige steinerne Bänke auf diesem Platze befindlich.

Zu den nahen Spazierplätzen aufserhalb der Stadt diente in dem XVII. Jahrhundert etc. auch das Poëten-Wäldchen, unweit der Caserne, an

der Pegnitz, wo sich die Pegnitzschäfer oder die Mitglieder des Pegnesischen Blumen-Ordens zu versammeln und spazieren zu gehen pflegten. Weil sie aber von zu vielen Spaziergängern in ihren Unterhaltungen gestört wurden, so wählten sie in der Folge den Irrhain bey Kraftshof zu ihren ländlichen Vergnügungen und baueten sich darin mehrere Hütten. Von jenem Poëten-Wäldchen existiren mehrere alte Kupferstiche.

Zu den Winter-Vergnügungen dient den Einwohnern, besonders jungen Personen, der Nonnengarten. Er gehörte ehemals den Nonnen des Klosters zu St. Katharinen. Er liegt an der Pegnitz, in der Nähe ihres Einflusses, hat eine bergichte Anhöhe, und unten einen, in die Pegnitz sich ergiefsenden Weiher. Wenn dieser im Winter zugefroren und die bergichte Anhöhe mit Schnee bedeckt ist, belustigt sich das junge Volk mit Schrittschuhlaufen, Schlittenfahren u. s. w.

Die Stadt ist auf allen Seiten, besonders die Hauptstrasse vor dem Neuen Thore, mit Gärten umgeben, von denen einige zum Gemüsebau u. s. w. benützt werden, andere aber zum Vergnügen, zur Blumenziehung u. s. w. dienen. Die meisten Gärten haben eigene Treibhäuser. Sehr viele sind mit Statüen, Orangerien u. s. w. geschmückt. Die Gärten vor dem neuen Thore, an den Johannesfeldern, in der Seilerstrasse etc. sind wohl die schönsten.

In und bey der Vorstadt Gostenhof befindet sich, ausser andern nahe liegenden Gärten, der Volkamerische Garten, worin vor ohngefähr 100 Iahren die seltensten Gewächse gezogen worden sind, welche den I. C. Volkamer in den Stand gesetzt haben, die bekannten Hesperiden herauszugeben.

Diejenigen Personen, welche zum Vergnügen weitere Spaziergänge machen wollen, besuchen folgende Orte, wo sie eine unterhaltende Gesellschaft hoffen können.

Die Wirthshäuser zum h. Kreutze, zu St. Johannes, bey den Johannesfeldern, in Poppenreuth, in Fürth, in Manghof; — im Schmausengarten, zu St. Jobst, in Erlenstegen, auf der obern Bürg, in Laufenholz, in Mögeldorf, in Zerzabelshof, auf dem Glaishammer, bey St. Peter, zum Hummelstein, in Steinbühl, in Sündersbühl, in Schweinau, in Ley, in Grofsreuth, in Höfen u. a. a. O.

Diejenigen, welche noch weitere Spaziergänge, Spazierfahrten u. s. w. lieben, besuchen im Sommer den Irrgarten bey Kraftshof, den Welsischen Garten bey Erlangen, die Sophienquelle und die Löwengrube bey Altdorf, die Steinbrüche bey Kornburg, Wendelstein, Mögeldorf, die romantischen Umgebungen von Schwarzenbruck, die alte Veste bey Zirndorf, Dambach, u. a. m.

In den vorigen Zeiten diente die Bucher-Klinge den Einwohnern Nürnbergs zu einem Lustorte. Ein freyer runder Platz in dem Walde zwischen Erlenstegen und Peringersdorf wird noch heutigen Tages bey der Bucher-Klinge genannt. Man hat mehrere Prospekte davon. Von Zeit zu Zeit versammelten sich hier im Sommer, an den Sonn- und Feyertagen, mehrere Bürger, welche Coterien bildeten. Jedes Mitglied brachte Speisen und Getränke mit. An Musikanten fehlte es auch nicht, um bey ländlichen Tänzen sich vergnügen zu können. Die hiesige, ehemals sehr zahlreiche Zunft der Weber pflegte hier fast alle Jahre einen ihrer Kirchweihtage zu feyern. Sie zogen in Prozession, Männer, Weiber, Kinder, Meister, Gesellen und Lehrlinge, an dem frühesten Morgen, unter schallender Musik, von dem Schwabenberge und der langen Gasse aus, aus der Stadt, und kehrten am spaten Abend jubelnd nach Haus.

Zu den Lustorten der Nürnbergischen Einwohner gehört auch der sogenannte Dutzend-Teich.

Bey dem Dutzend-Teiche, einem beträchtlichen Weiher, befindet sich ein Wirthschaftsgebäude, das mit einem Walde ringsumher umgeben ist. Jener Weiher erhielt den Namen Dutzend-Teich, weil in jener Gegend noch ohngefähr zwölf andere Weiher sind, von denen manche in den neuesten Zeiten zu Wiesen benützt werden.

Dieser Lustort liegt eine halbe Stunde vor dem Frauenthor gegen Morgen. Im Sommer hann man auf Gondeln und Kähnen fahren; im Winter vergnügen sich viele Personen auf dem zugefrornen Weiher, indem sie auf dem Schlitten fahren oder auf Schlittschuhen laufen, oder auf dem Rädchen fahren etc. Der Weiher wird alle zwey Jahre im Herbste gefischt.

Sechstes Kapitel.

Gottes Aecker zu St. Johannes und zu St. Rochus. — Merkwürdige Grabmäler. — Die sieben Stationen Christi. — Die Vorstädte.

Der Gottesacker oder Kirchhof zu St. Johannes vor dem neuen Thore, wurde vom J. 1437. *) bis zum J. 1714. neunmal erweitert. Er hat drey Por-

*) Dennoch wurden noch beynahe ein Jahrhundert hindurch die meisten Todten in der Stadt auf den dasigen Kirchhöfen beerdigt. Endlich im J. 1519. hatte es die Obrigkeit dahin gebracht, dafs kein Verstorbener mehr auf den Kirchhöfen in der Stadt, bey den Kirchen, begraben wurde. Kaiser Maximilian selbst hielt es im Jahr 1489. für die Gesundheit der Menschen schädlich, in einer Stadt, worin

tale und enthält viele herrliche Monumente, besonders die Denkmale eines Wilibald Pirkheimer (num. 1414.), eines Albrecht Dürer (num. 649.), eines Joachim von Sandrart, eines Wenzel Jamnitzer, eines Johann Müllner, eines Gottfried Thomasius, u. a. m.

Sehr viele schöne messingene Epitaphien auf diesem Gottesacker haben Sebastian Deuner

---

sich eine so grofse Volksmenge befinde, Todte zu begraben. Inzwischen liefsen angesehene und reiche Familien, welche in den Stadtkirchen Begräbnifse hatten, besonders die patriziatischen Familien, ihre Todten noch lange Zeit hindurch in den Stadtkirchen beerdigen. Erst im J. 1541. ergieng ein scharfer obrigkeitlicher Befehl, dafs Niemand mehr in einer Kirche in der Stadt beerdigt werden sollte. Eine Ausnahme wurde gemacht, als im vorigen Jahrhunderte die Preufsen unter dem General von Meyer die Stadt eingeschlossen hatten. Ein Patrizier wurde, aus Noth, in die Kirche zu St. Katharinen begraben.

(gest. 1691.), Hinterheusel, Ramsteck, berühmte Kunstgieser, verfertigt.

Ein Crucifix, welches 14 Schuhe hoch war, hatte Adam Kraft im J. 1490. verfertigt, und Martin Ketzel hieher gestiftet. Dieses Crucifix ist aber in neuern Zeiten weggenommen worden, weil es herabzufallen drohte. Es steht nur noch das Kreutz.

Die sieben Stationen Christi von Adam Kraft.

Martin Ketzel (diese Familie ist verschieden von der der Kötzler) reisete im J. 1477. im Gefolge des Herzogs Albrecht von Sachsen in das gelobte Land, zum h. Grabe zu Jerusalem, wo er die sogenannten sieben Stationen Christi von dem Richthause des Pilatus an bis zur Schädelstätte nach Schritten abzählte und aufzeichnete. Bey seiner Nachhausekunft fand er, zu seinem grofsen Schrecken, das Verzeichniss der abgemessenen Schritte und Entfernungen nicht unter seinen Papieren. Vom heiligen Eifer entflammt, reisete er im J. 1488

im Gefolge des Herzogs Otto von Baiern abermal nach Jerusalem, zeichnete die Entfernungen der Stationen wieder auf, und bewahrte seine Berechnungen und Zeichnungen auf der Heimreise sorgfältiger.

Bey seiner Zurückkunft liefs er von dem, am Thiergärtnerthore freystehenden Hause, an dessen Ecke ein geharnischter Mann steht, die sieben Stationen bis zu dem Kirchhofe zu St. Johannes genau abmessen. Zu Ende jeder Station verfertigte Adam Kraft im J. 1490. eine Wandsäule mit Figuren und Unterschriften.

Zunächst an der Ringmauer des Gottesackers ist der Calvarienberg. Adam Krafts Arbeit ist von vielem Verdienste. Die Kreutzigung Christi und der beiden Missethäter ist aus sehr klaren Steinen sehr künstlich und so fleissig gearbeitet, dafs selbst die Adern an den Kriegern zu sehen sind. Aus dem nemlichen klaren Steine verstand Kraft die Stricke, womit die Gekreutzigten gebunden waren, so natürlich herauszuarbeiten, dafs sie wirklichen Stricken bis zur Täuschung ähnlich sind.

Unter dem Kreutze stehen der Hauptmann, einige Juden und Soldaten.

Gegen diesem Calvarienberge über, auf einer steinernen Erhöhung, steht die h. Maria; zu ihrer Rechten ist Johannes und zur Linken ist eine Frau, welche beide die sinkenden Arme und die ringenden Hände der — in Schmerz versunkenen h. Maria unterstützen. Hinter ihnen sind noch vier andere verschleyerte Weiber in sehr trauriger Stellung.

Der Gottesacker oder Kirchhof zu St. Rochus, welcher insgemein der neue Kirchhof genannt wird, ist vor dem Spitaler-Thore, und in dem Iahr 1518. angelegt worden. In demselbigen ist eine Kapelle, welche von dem Imhofischen Geschlecht gestiftet und im J. 1521. vollendet worden ist. Unter andern ist darin sehenswürdig ein Gemälde von Albrecht Dürer, das die Geburt Christi darstellt. Inwendig an der Thüre dieser Tafel hat der Künst-

ler den Tod der Gattin des Wilibald Pirkheimer abgebildet.

Unter diesem Gemälde sind in einem versperrten Gehäuse des Hanns Imhof, der Crescentia Pirkheimerin, des Wilibald Pirkheimer und Albr. Dürer Bildnisse.

Unter Letzterm steht: »Effigies Alberti Dureri A. 1509.«

Eine Tafel mit dem Abendmal Christi ist vom Conrad Merkel, Maler zu Ulm, einem Freunde Dürers gemalt. Sein Zeichen C. M. und das Iahr 1521. stehen darunter.

Nürnberg hat zwey Vorstädte, Wöhrd und Gostenhof, und, wenn man die Garten-Gebäude vor dem Neuen Thore und bey St. Johannes dazu rechnet, drey Vorstädte.

Diesseits der Pegnitz, auf der Sebalder Seite, gegen Morgen, am Einfluss der Pegnitz, ist der Markt Wöhrd. Er hat vier Thore, das Wasserthor, Wollenthor, Stadtthor und Mögel-

dorferthor, eine Kirche, ein Rathhaus, ein eigenes Gericht und aufserhalb des Markts einen Gottesacker.

Gostenhof, jenseits der Pegnitz, gegen Abend, ist ein offener Ort, wozu mehrere Gartengebäude und die noch innerhalb der Linien gelegenen Orte, der Galgenhof und der Tafelhof, gerechnet werden. An den letztern Orten wohnen grösstentheils Leute, die sich davon nähren, dafs sie für die Bürger der Stadt die Wäsche reinigen. Zu diesem Geschäfte bedienen sie sich des Fischbachs, welcher durch diese Orte fliefset und an dem viele Waschhütten erbaut sind. Eine solche bequeme und vortheilhafte Anstalt wird man an andern Orten selten antreffen.

Siebentes Kapitel.

Oeffentliche Gebäude. Die Kirche zu St. Sebald.

Nürnberg hatte seit seiner Existenz nur zwey Haupt- und Pfarr-Kirchen, nämlich die zu St. Sebald und die zu St. Lorenz, und 4 Neben-Kirchen; ferner 9 Kirchen, worin gepredigt wurde, und 47 Kapellen. Seit dem 10. Mai 1810. sind aufser den beiden Haupt-Kirchen, und den Kirchen der Katholiken und Reformirten, noch drey Pfarrkirchen hier, und zwar auf der Sebalder Seite, die zu St. Aegydien, und die zum h. Geiste; und auf der Lorenzer Seite, die zu St. Jakob. Wir wollen diese fünf Pfarrkirchen nun näher beschreiben.

Die Kirche zu St. Sebald.

Zu dieser Kirche gehörte bis zum J. 1810. die halbe Stadt diesseits der Pegnitz mit Einschluſs des Säumarkts (Trödelmarkts), so, wie aufserhalb der Ringmauer Alles, was von der Caserne an, bey dem Schiefshause hinaus, über die Johannesfelder hinab, Grosreut, Kleinreut, Dohn, sodann seitwärts an der Schanze wieder hinauf und hinab bis an das Wöhrderthor, sich befindet.

Auf dem Platze, wo jetzt der Chor der Sebalds-Kirche ist, soll Bonifacius, der Apostel der Teutschen, nachdem er Nürnbergs Bewohner zum Christenthum bekehrt hatte, dem h. Apostel Petrus zu Ehren im J. 716. eine Kapelle erbauet haben. Richtiger aber wird es seyn, dafs die St. Peters-Kapelle zwischen den beiden Thürmen gestanden ist und jetzt zum Engels-Chörlein heifst. Denn als im Jahr 1361. die alte Kapelle erweitert wurde, rückte man mit dem Chore weiter gegen Morgen zu, welches in den folgenden Zeiten zum öftern geschah.

Der h. Sebald, von welchem in dem ersten Bändchen bereits geredet worden ist, wollte nirgends anderswo begraben seyn, als in dieser St. Peterskapelle. Weil er in seinem Leben und noch nach seinem Tode viele Wunderwerke verrichtet hatte, so machte es die grofse Menge derer, welche zu seinem Grabe wallfahrteten, nothwendig, die gedachte Kapelle abzubrechen und eine gröfsere Kirche zu bauen, welche zur Ehre des h. Sebalds eingeweihet wurde. Im Iahr 1309. wurde sie vergröfsert.

Ihre jetzige Gröfse und ihren gegenwärtigen Umfang erhielt die Sebalds-Kirche im Iahr 1361. Der neue Bau, welcher bey 35000 Gulden gekostet hat, wurde aber erst im Iahr 1377. vollendet. Die Einweihung des neuen Chors geschahe am Sonntage nach Bartholomäus.

Die alte Kirche hatte nur einen Thurm und zwar denjenigen, welcher gegen Mittag oder gegen dem Augustiner Kloster zu steht. Man hat ihn im J. 1300. zu bauen angefangen. Der andere Thurm,

gegen Mitternacht oder gegen dem Pfarrhofe zu, wurde im J. 1345. erbauet. Der alte Thurm wurde dem neuen an Höhe gleich gemacht. Zur Bedachung des neuen Thurms kamen 105 Centner 97 Pf. Zinn und 47 Centner Bley. Zur Bedachung des erhöheten Thurms brauchte man 104 Centner Zinn und 87 Centner Bley.

Beide Thürme wurden in den J. 1482 und 1483. abermal erhöhet, und erhielten ihre jetzige Gestalt und Höhe.

Am alten Thurme fieng man am 12. Iunius zu bauen an und am 23. Octobers des J. 1482. wurde er vollendet. Das Zimmer aber wurde erst im Mai des folgenden Iahres (1483) aufgesetzt. Die Dachsparren waren bis an die erste Stange 10 Schuh lang. Die eiserne Stange, woran der Kopf steckt und die Fahne wehet, hat am Gewicht 172 Pf.; sie ist 20 Schuh lang. Vom Ende des Sparrens bis unten an den Knopf sind 9 Schuh 6 Zoll. Der Knopf ist tief 2 Schuh 2 1/2 Zoll; vom Knopfe bis unten an den Fahnen sind 5 Schuh 4 1/2 Zoll. Die Fahne

ist 2 Schuh 11 Zoll hoch; das Kupfer daran hat 24 Pf. und mit dem Eisenwerk 39 Pf. am Gewicht. Die Weite des Knopfs beträgt 8 Schuh; das Kupfer wägt 92 1/2 Pf. Zum Vergolden des Knopfs brauchte man 40 Ducaten.

Da die Bedeckung dieses Thurms nicht sorgfältig genug besorgt worden war, so muste man solchen im Jahr 1489. wieder abdecken. Der Decker Lilgenweifs rettete sich durch die Flucht; es wurde daher ein anderer Meister angenommen, welcher die Arbeit vollendete und noch 125 Pf. Bley brauchte. Im J. 1647. im Iulius wurde dieser Thurm mit Kupfer gedeckt und mit Stanniol überlegt. Dieser Thurm soll auf eingerammten Pfählen stehen, weil der Grund sumpfig seyn soll.

Im J. 1482. am 26. Iunius hat man den andern Thurm, gegen dem Pfarrhof zu, zu erhöhen angefangen; man wurde damit am 24. Sept. desselbigen Iahres fertig. Das Zimmer aber wurde am 3. Nov. gehoben.

Die Stange, woran die Fahne steckt, hat am Gewicht 290 Pf. der kupferne Knopf 88 Pf. Zu seiner

Vergoldung wurden 40 Ducaten verbraucht. Im J. 1487. am 7. Septbr. wurde er aufgesteckt. Zur Bedachung des Thurms ist an Zinn 104 Ctr. 13 Pf. gekommen. Im J. 1698. hat ein heftiger Wind das Dach abgedeckt; die Ausbesserung des dadurch verursachten Schadens erforderte viele Kosten. Im J. 1806. muste die Bedachung abermal ausgebessert werden.

Die Gänge um die beiden Thürme wurden im J. 1496. gemacht. Da in der Folge die Gänge baufällig geworden waren, so fieng man am 18. März 1577. an, solche auszubessern, womit man am 3. Augusts zu Stande kam.

In beiden Thürmen hängen alte hellklingende Glocken.

Die Chor-Glocke, welche 64 Ctr. 66 Pf. wägt, in dem untern Thurme, ist von Heinrich Grünewald gegossen worden. Sie wurde im J. 1396. am Fronleichnams-Abend geweihet und erhielt den Namen Benedicta. Die Aufschrift ist:

„Vox ego sum uitae, uoco uos orare; uenite. Christus reguat.“ (Ich bin die Stimme des

Lebens, ich rufe euch, dafs ihr kommet! Christus regieret.)

Im J. 1482. soll sie umgegossen worden seyn.

Die Stunden-Glocke hat die Aufschrift:

»Meister Conrad Glockengiefser gofs mich
St. Sebalds Glocken bin ich
Herrn Rupprecht Haller, Herrn Niclas Grofsen,
Obristen Hauptleuten, gehör' ich.«

Diese Glocke hat am Gewicht 110 Ctr. 56 Pf. Sie wurde mit zwey Haspeln, an zwey Seilen, deren jedes 266 Pf. schwehr war, durch 48 Zimmergesellen, aufsen gegen den Weinmarkt zu, innerhalb 3 Stunden unter das Dach gebracht. Der Nagel, woran die Glocke hängt, hat 150 Pf. Der Schlaghammer 130 Pf. Die Keile, der Ring und die Scheibe haben 50 Pf. am Gewicht.

An der Sturmglocke steht:

»JEsus Nazarenus Rex Judaeorum.«
(d. i. Jesus von Nazareth, der Jüden König.)

Im Jahr 1488. hat das Ab- und Zuschlagen der Uhren angefangen, nach italiänischer Sitte, weil

immer viele Italiäner des Handels wegen in Nürnberg sich aufhielten.

Im Iahr 1493. wurde auf dem Thurme, welcher gegen den Pfarrhof über steht, die Glocke aufgehängt, womit die Viertel angeschlagen werden. Sie wägt 106 Centner. Sie war die erste dieser Art in der Stadt, weil vorher nur die Stunden angeschlagen worden waren.

Im Iahr 1542, im Iunius, fieng man an, des Mittags die Glocken zu läuten, um die Einwohner wegen des Türkenkriegs zum Gebet anfzufordern.

In ältern Zeiten wurde die Feyerglocke um 6 Uhr Abends geläutet; im Iahr 1611, am 30. Sept. aber fieng man an, sie erst um 9 Uhr zu läuten.

Diese Kirche wurde in den J. 1493, 1572, 1657. und 1727. erneuert.

Die grofse Orgel erbaute Heinrich Traxdorf im J. 1444; sie kostete 1150 Gulden nach dem damaligen Werth. Sie hatte schon ein Pedal und

wurde in den J. 1572 und 1658. erneuert. In dem letztern Iahre malte Daniel Preifsler die Flügel an derselben mit den Bildnifsen der Scholarchen, der Geistlichen an der Kirche und einiger Tonkünstler. Im Iahr 1691. wurde sie von Grund aus ausgebessert; Georg Sigmund Leyser, Orgelmacher zu Rothenburg an der Tauber, besorgte dieses Geschäft. — Die kleine Orgel gegen über stifteten die hiesigen Drathzieher im Iahr 1657. auch diese wurde im Iahr 1663. schön gemalt. — Die Orgel im Chore wurde im Iahr 1672. gestiftet.

In der Kirche sind Emporkirchen: 1.) das sogenannte Engelschörlein; 2. und 3.) zu beiden Seiten, welche zu den beiden Orgeln führen; 4.) gegen der Kanzel über, die Pfinzingische, 5.) die Nützelische und 6.) die Holzschuherische.

Um diese Kirche zu St. Sebald herum war in den ältern Zeiten ein grofser, weiter, offener Platz, auf welchem die Verstorbenen beerdigt wurden. Die Kirche stand frey und gewährte schon von ferne, auf allen Seiten, einen herrlichen Anblick.

In der Folge wurden auf der Seite gegen Mittag eine Kapelle, welche in spätern Zeiten zu einem Schau-Amte benützt wurde, und ein Gebäude zu einer lateinischen Schule erbaut. Im Iahr 1810. wurde das Gebäude des Schau-Amts niedergerissen und das Gebäude der Hauptwache aufgeführt, zunächst an der sogenannten Schauthüre. Die Seite gegen Mittag und Abend war mit einer steinernen Mauer eingefafst. Zwey steinerne Treppen führen in die Stadt hinab, weil die Kirche auf einer Anhöhe steht. Auf der Mitternachtseite wurde der Kirchhof im Iahr 1527. gepflastert.

Achtes Kapitel.

Merkwürdigkeiten der Kirche zu St. Sebald.

Aufserhalb der Kirche.

1.) Der grofse Christoph vom Iahr 1447. von Hans Decker, einem sehr guten Bildhauer damaliger Zeit.

2.) Ueber der Läutthüre ist die Kreutzprobe der Kaiserin Helena in erhabener Arbeit. Sie probirt das gefundene Kreutz Christi, indem sie es auf die Kranken legen läfst. Unter diesem, künstlich in Stein gehauenen Monument ist das Wappen des Stifters, eines Oertel, welcher eine Grofsin zur Ehe hatte.

3.) Ein v. Pömerisches Monument, sehr schön, vom Iahr 1393. Es wurde im Iahr 1797. erneuert. Zur Seite ist ein Anderes vom Iahr 1520.

4.) Das schöne Crucifix von Messing, zwischen den beiden Thürmen, zunächst an dem sogenannten Engelschörchen. Es wägt 1878 (1675) Pfund und ist im Iahr 1482. von den Brüdern Iohann und Georg den Starken gestiftet worden. Es wurde nach einem sehr starken Manne modellirt. Beide Füfse sind hier besonders angenagelt; gewöhnlich sind sie über einander geschlagen, welches aber fehlerhaft ist.

Auf der, unten befindlichen Tafel lieset man unter einigen lateinischen Zeilen:

»Monumentum hoc, quod prisca Starckia dum pietas dicavit per Iohannem et Georgium Starckium fratres, renovatum est MDCXXV.«

Anfänglich befand sich dieses Crucifix an dem Schwibbogen zwischen dem Pfarrhofe und der Morizkapelle. Als dieser Schwibbogen aber im Iahr 1542. am 20. Mai abgebrochen wurde, wurde es über

das Bein-Haus, zwischen den beiden Thürmen, aufgerichtet. Im Iahr 1689. im Iulius liefs es Ioh. Sept. Stark, von Reckenhof, als der Letzte seines Namens und Stammes, abermal erneuern.

5.) Bey dem Häuschen der Getraidmesser ist ein Crucifix in Stein gehauen. Unter der knienden Person stehen die Worte:

»Wer vor dieser Begräbnifs andächtiglich Gott bittet für aller verschiedenen Muffel Seelen und für alle glaubige Seelen, der verdienet von 8 Cardinälen, von Iedem 100 Tag Ablafs aufgesetzter Pön.«

6.) An der Leichentafel-Thüre befindet sich eine sehr alte Tafel, welche das Leiden Christi darstellt und von den Schoppern gestiftet worden ist.

7.) Sogleich dabey ist ein Frauenbild in Stein gehauen, das mit dem Mantel Personen beiderley Geschlechts verhüllet. Es wurde im Iahr 1473. zum Andenken des Peter Fugger von Augsburg verfertigt.

8.) Ebendaselbst sieht man ein Kötzelisches Monument. Es hat die Aufschrift:

»Ao. 1432. am Sonntag nach Maria Geburth starb der Erbar Eltere Heinrich Kötzel, dem Gott genad, darnach starb sein Sohn der jüngere Heinrich Kötzel, am Mondtag nach den heiligen 3. König Tag Ao. 1433. dem Gott genad.«

9.) Gegen der Moritz-Kapelle über, bey der gröfsern Sacristey, ist ein sehr hohes Ecce homo in Stein mit dem Rieterischen Wappen, vom Iahr 1437. Auf dem dabey befindlichen messingenen Täfelchen ist zu lesen:

»A. 1437. am Pfingstag nach St. Egydien verschied Herr Hanfs Rieter, der ältere, und in eben diesem Iahre am Pfingstag nach St. Sebastians-Tag verschied vor ihm seine Haufsfrau Clara, eine gebohrne Wernizerin, genannt von Wolfram, von welchen der ganze Stamm, so noch am Leben ist, herkommet; liegen beyde allhier begraben, denen Gott gnädig seyn wolle.«

Auf dem Grabsteine befindet sich wieder das Rieterische und Wernizerische Wappen.

10.) Gegen dem Rathhause über ist die Begräbnifs Christi, vortreflich gearbeitet. Sebald Schreyer, Kirchenmeister bey St. Sebald, hat sie im Iahr 1492. durch Adam Kraft verfertigen lassen. Die andern in Stein gehauenen Figuren, z. B. die Kreutztragung, Kreutzigung und Auferstehung hatten seine Vorfahren bereits gestiftet. Unten sieht man kleine, in Stein gehauene kniende Personen mit deren Wappen. Die Wappen der Männer sind: Oertel, Schlüsselfelder, Kammermeister, Rummel, Schlewitzer, Schreyer und Landauer. Die Wappen der Frauen sind: Fuchs, Eyb, Glockengiefser, Marstaller, Landauer, Grofs und Oertel. In der Mitte befindet sich an einem grofsen steinernen Arme ein viereckichtes eisernes Thürmchen, das oben spitzig und voll kleiner Löcher ist. Man sieht vorne die Iahrzahl 1422. Dieses Thürmchen diente zu einer Laterne, indem darin des Nachts eine Lampe unterhalten wurde, weil der Stifter bey dem Bischoffe von Bamberg, Heinrich III. und hernach wieder bey dem Bischof Georg III. im J. 1518. Ablafsbriefe für diejenigen Personen ausgewirkt

hatte, welche bey dieser seiner und seiner Vorfahren Gruft ihre Andacht verrichten würden. Schreyer starb als der Letzte seines Geschlechts im Iahr 1520.

11.) Ueber der sogenannten Schau-Thüre, gegen der ehemaligen Schau *) über, sieht man das jüngste Gericht sehr schön in Stein gehauen, wahrscheinlich von Adam Kraft. Hartmann Schedel, Doctor der Arzneykunst und Verfasser einer lateinischen Chronik, hat solches verfertigen lassen. Er starb im Iahr 1514. und als seine Wittwe gestorben war, wurde es im Iahr 1565. erneuert.

---

*) Die Schauthüre hat nach Einiger Meinung den Namen daher, weil daselbst diejenigen, welche öffentliche Kirchenbuse thun mufsten, vor derselben dem Volke zur Schau ausgestellet wurden. — Andere hingegen behaupten, sie habe den Namen davon erhalten, weil in dem gegenüberstehenden Hause, das in ältern Zeiten eine Kapelle war, das sogenannte Schauamt sich befand, in welchem das Geld geschaut (probirt) und verwechselt wurde.

12.) Gegen der Schulthüre über sieht man das sogenannte Wahrzeichen in Stein gehauen, als Phantasie des Werkmeisters.

Neuntes Kapitel.

Merkwürdigkeiten im Innern der Kirche zu St. Sebald.

Wir wenden uns zur Beschauung des Innern der St. Sebalds-Kirche. Sie ist 150 Schritte lang; ihr Gewölbe ruhet auf 22 Säulen, deren Höhe 78 1/2 Werkschuh beträgt, woran bald 2, bald 3, bald auch 4 Statüen von Aposteln und Heiligen befindlich sind, welche sich durch gute Zeichnung und sorgfältigen Kunstfleifs den Blicken der Kunstkenner empfehlen.

Zwey Bildsäulen an der Wand, zur Rechten und Linken der Schauthüre, stellen zwey Nonnen vor, welche, nach der Tradition, öffentliche Kirchenbufse hatten thun müssen.

Ehemals hatte diese Kirche dreyzehn Altäre, welche mit mehrern, zum Theil sehr einträglichen Pfründen versehen waren. Der älteste unter denselben soll der St. Peters-Altar seyn. Im Iahr 1542. am 4. Junius hatte man drey Altäre abgebrochen, um gröfsern Raum für die Zuhörer der Predigten zu gewinnen. Jetzt sind noch 9 kleine Altäre, mit Reliquien versehen, vorhanden, wovon jede Sacristey einen hat; in dem Beinhause, zwischen den Thürmen, unter der Erde, ist auch ein Altar, welcher mit Reliquien von Heiligen versehen worden ist.

Der jetzige grofse (hohe) Altar wurde von Georg Wirsching, einem geschickten Tischler in Neumarkt, verfertigt. Er fieng diese Arbeit im Februar des J. 1663. an und vollendete sie zu Anfang des Märzens. Im Contract, welcher im J. 1660. am 17. Novembers mit ihm errichtet worden war, wur-

den ihm für seine Arbeit tausend Gulden bewilligt. Weil sie aber besser ausfiel, als bedungen war, so wurden ihm noch zweyhundert Gulden nachgezahlt; es wurden ihm auch zwölf Thaler Reisegeld gegeben.

Die Kanzel verfertigte Leonhard Ackermann, ein Tischler; das daran befindliche schöne Schnitzwerk nebst dem Salvatorsbilde über der Thüre ist die Arbeit eines Bildhauers, Namens Georg Schweigger.

1.) In der Löffelholzischen Kapelle, da, wo in den ältesten Zeiten die St. Peterskapelle stand, welche vom h. Bonifacius im J. 716. eingeweihet worden seyn soll, befinden sich drey schöne gemalte Tafeln. Auf der Obersten, rechter Hand, wird dem Heilande die Dornenkrone aufgesetzt. Die Andere stellt die Geiselung Christi und die Dritte den Englischen Gruſs mit dem Löffelholzischen Wappen dar.

Auf dem Altar stehen K. Heinrich II. und seine Gemahlin Kunigunda nebst dem Bischof Otto. Die beiden erstern haben den Dom auf den Händen;

der Bischof aber die Kirche auf dem Michaelsberge. — Auf den zweiten Altarladen sind gemalt: Unser Heiland und die beiden Apostel Thomas und Johannes. Die Malereyen auf beiden Altarläden sind auf Goldgrund. Unten lieset man: »Anno dni. M. cccc. liij (1457.) An St. Thomas-Tag die Aquin. Verschied Frau Kunigund Wilhelm Löffelholz, deren Gott genad.«

Auf den obern Altarläden sind gemalt: 1.) Die Kaiserin Kunigunde empfängt von dem Papst und von den Cardinälen das Urtheil, dafs sie auf glühenden Pflugschaaren verbrannt werden soll. 2.) Die falschen Ankläger werden in Gegenwart des Kaisers Heinrich und seiner Gemahlin Kunigunde verbrannt. Beide Schildereyen sind auf Goldgrund.

Das, an diesem Altare befindliche Schnitzwerk stellt vor: 1.) die h. Katharine, wie sie geradbrecht wird, und 2.) die h. Anne, welche mit dem Schwerdte hingerichtet wird.

Der Aufsatz dieses Altars ist das Löffelholzische Wappen mit einem vergoldeten Kreutze.

Die in Stein gehauenen Bilder sind: die h. Maria mit dem Jesuskinde, nebst mehrern Heiligen. — An der Wand hängt die Löffelholzische Gedächtnifstafel.

In dieser Kapelle wird auch das Altärchen aufbewahrt, welches bey vornehmen Haus-Copulationen gebraucht wird. Es hat ein altes, sehr gutes Gemälde, die Hochzeit zu Cana vorstellend. Die Unterschrift ist: »Diese Treu macht treu.«

2.) Aus dieser Kapelle steigt man einige Stufen hinab in die Kirche selbst und erblickt sogleich den herrlichen Taufstein, von 32 Centner weifsen Kupfers. Die daran befindlichen Figuren sind die vier Evangelisten; auf dem schmahlern Rande sind eilf kleinere Figuren; an dem obern breitern Rande aber sind ein und zwanzig Figuren, welche eine Hand hoch sind. Hier wurde im J. 1361. am 11. Aprils (Sonntag Misericordias Domini etc.) der Prinz des K. Karl IV, nachmaliger Kaiser Wenzeslaus, getauft. Er wurde unter einem goldenen Himmel, mit Begleitung vielen Heiligthums, in die Sebaldskirche getragen. Das Wasser zu dieser Taufe wurde in

dem Pfarrhofe zu St. Sebald gewärmt, bey welcher Gelegenheit aus Verwahrlosung des Feuers der Pfarrhof abbrannte. Nach Anderer Meinung soll daselbst ein Gastmahl gehalten worden seyn, wobey das Kochfeuer verwahrloset worden ist.

3.) Zur linken Seite des Taufsteins ist der St. Stephans-Altar, welchen die Haller (Nützel) stifteten und von welchem ein Diakon zu St. Sebald bis zum J. 1810. eine jährliche Pfründe zu genieſsen hatte. Die beiden Altarflügel haben gute Malereyen alter Meister, nämlich: 1.) Jesus am Kreutze mit Maria und Johannes; 2.) verschiedene Heilige und Bischöffe; 3.) Jesus am Oelberge; 4.) der h. Paulus und noch ein Jünger nebst einem Bischoffe: 5.) Auſser einem Bischöfl. Wappen sieht man die Familienwappen der Tischler, Groſsen, Tucher, Haller, Behaim und Pfinzing.

4.) An der Kanzelsäule hängt eine länglichte Holzschuherische Tafel mit der Abnehmung Christi vom Kreutze, von Albrecht Dürern vortreflich gemalt. Im J. 1811. wurde diese Tafel

vom Staube etc. gereinigt. (In dem schönen Pellerischen Hause befindet sich eben dieses Stück.)

5.) Hinter der Kanzel, gegen Mittag, ist der Altar zum Krippelein Christi mit der h. Familie von Schnitzwerk und mit Malereyen. Dieser Altar hat das Römerische Wappen.

6.) An der Säule, woran die Oelhafischen Wappen hängen, ist die Taufe Christi auf Holz gemalt, vom J. 1525. Der seel. v. Murr vermuthet, dafs es von Sebald Baumhauer, Kirchner bey St. Sebald, sey, welchen Dürer gegen Neudorfern als einen guten Maler rühmte.

7.) Gegen dieser Säule über, ist der englische Grufs vom Jahr 1506.

8.) Gegen der Kanzel über, an einer Säule, ist das jüngste Gericht, von einem neuern Meister.

9.) Unten: Pirkheimers und Dürers Bildnifse mit der Schrift: »Effigies Alberti Dureri. 1509.« (S. Kirchhof zu St. Rochus.)

10.) Oben: das Sinnbild der Eitelkeit, gemalt »1628.«

11.) Gegen dem letztern Gemälde über ist ein gut geschnitztes Marienbild. Die Figuren an den vier Gehäuseläden sind von Hans Kulenbach (Kulmbach) 1519.

12.) Hinter der Kanzel, oberhalb der Schulthüre, rechter Hand, die Jungfrau Maria von Bildhauerarbeit und gemalt, zum Andenken mehrerer Personen aus dem Ebnerischen Geschlecht. Vor der Maria mit dem Jesuskinde kniet Christina Ebnerin, eine Nonne zu Engelthal; sie hält ein Buch in der Hand. Unten lieset man: »Die selig. Christina. Ebnerinn. ward. geborn. Anno. Dmni. M. cc. lxxvii. Jar. vnd. ward. lxxix. Jar. Alt. vnd. starb. Anno. Dni. M. ccc. lvi. An. Sant. Johannes. tag. zw. weihnachten. vnd. lebte Seliglich. Im. orden. zw. Engeltal. da. liegt. sie. begraben. bitte. gott. für. das. geschlecht. der. Ebner.«

Unter dieser Schrift knieen in fünf Feldern mehrere Ebner von den J. 1384 bis 1496. Dieses Denk-

mal wurde im J. 1657. erneuert. Es ist ein Kupferstich davon vorhanden.

13.) Vor dem Grabe des h. Sebaldus steht das berühmte hölzerne Crucifix, welches Veit Stofs, ein grofser Meister in der Bildschnitzer-Arbeit, im Jahr 1526. nach einem Leichname vollendet hat. Georg Schweigger, welcher es im Jahr 1652. ausbesserte, bot tausend Ducaten dafür. Leonhard Heberlein, Stadtmaler, bronzirte es.

14.) Ueber der Thüre, wo die Leichentafeln hängen, ist die Auferweckung des Lazarus von Christian Ruprecht, einem sehr guten Maler, welcher im J. 1651. nach Wien gieng, gemalt. Dieses Gemälde hat Johann Friederich Herrmann von Wimpfen gestiftet.

15.) Der Altar zum h. Grabe, unter der Pfinzingischen Emporkirche, ist mit verschiedenen Bildhauer-Arbeiten und Malereyen geschmückt.

16.) Zur Seite der gröfsern Sacristey ist der Kirchensitz des Kirchenmeisters, Sebald Schreyer,

mit seinem und dem Cammermeisterischen Wappen. Darüber ist in einem runden Medaillon, in halberhabener Arbeit, in Holz geschnitten der h. Sebald, vom Iahr 1513. Diese vortrefliche Bildhauerarbeit ist, wie man bisher dafür hielt, von Albr. Dürer, und stellt den h. Sebald in ganzer Figur, die Kirche auf der einen Hand haltend, in einem getäfelten Zimmer, vor. Zu seinen Füfsen sind die ihm zugeeigneten Wappen. Das Ganze ist ringsum mit einem Kranze umgeben.

17.) An der gröfsern Sacristey ist eine schöne von den Tuchern gestiftete Tafel vom Iahr 1485, welche die Ausführung Christi zur Kreutzigung darstellt.

18.) Die Kreutzigung Christi vom Iahr 1478. erneuert im Iahr 1561.

19.) Die Starkische Tafel vom Iahr 1427. erneuert im Iahr 1591.

20.) Zwischen dieser gröfsern Sacristey und dem Tucherischen Altare ist ein herrliches Gemälde von Hans von Kulmbach, vom Iahr 1513.

Es ist eine lange, in drey Felder getheilte Tafel. In der Mitte sitzt die Jungfrau Maria auf einem Throne, mit dem Kinde; über dem Haupte halten Engel die Krone. Zur Rechten steht die h. Katharina, zur Linken die h. Barbara. Auf dem rechten Felde ist der h. Petrus und hinter ihm der h. Lorenz. Es sind Portraits. Vor dem h. Petrus kniet Lorenz Tucher. Auf dem Felde linker Hand sind Iohannes der Täufer und der h. Hieronymus.

Dieses Stück, auf Holz gemalt, hielt der seel. v. Murr für das Beste unter Allen, die er von diesem Meister gesehen hat. Es ist ganz in Albrecht Dürers Manier ausgeführt; dieser machte ihm im Iahr 1511. mit der Feder die Zeichnung dazu, welche v. Sandrart besafs.

Bey dieser Tafel lieset man die Worte:

»D. O. M. et. S. S. V. M.
Laurentius Tucherus. Jur. Doct. Diui Laurentii Praepositus, Ratisbonensis Canonicus, Custos, et uicem tenens, Vir bonus, eruditus, et integer. Ani-

ma Deo reddita, ossa in sepulchro gentilitio sita. Bene ualeas et uigila uiator, quisquis es, bulla es. Vixit virtuose Annos LV. mens. VII. dies XV. Moritur Anno Domini MDIII. Octauo Calendas Aprilis. Sola salus servire Deo, sunt cetera fraudes.«

21.) An dem Tucherischen Altare (vormals St. Nicolaus-Altar genennet) ist das schöne Ecce homo in Lebensgröfse, Halbfigur, von Matthäus Merian, dem Sohne, im Jahr 1659, auf Leinwand gemalt. Unten steht: »Er ist um unserer Sünden willen zerschlagen. Es. 53.« Die herrlichen Zierrathen an diesem Tucherischen Altare hat Georg Schweigger im Jahr 1657. verfertigt.

22.) Hinter diesem Altare ist der Oelberg und das Abendmal im J. 1423. an die Wand gemalet.

23.) Die Lampe, in welcher das sogenannte ewige Licht brennet, welches Sebald Tucher im Jahr 1400. über der Begräbnifs der Tucher gestiftet hat, hat die Tucherische Familie bey Renovirung der Kirche im Jahr 1658. machen lassen.

Sie ist 25 Pfund schwehr und von einer künstlich durchbrochenen Arbeit. Da, wo diese Lampe hängt, hiefs man den Platz: »in der Krypta.« Man hat ehemals darin Seelmessen gelesen. Diese Gruft, so wie mehrere, wurde in der Folge verschüttet.

24.) Das Crucifix auf dem grofsen (Hoch-) Altare ist vom Veit Stofs. Es wurde in diesem Jahre (1663.) aus der Marienkirche hieher versetzt, wo es vorher auf der Emporkirche stand.

25.) Zur Linken dieses Haupt-Altars, nächst der Schauthüre, ist der Stephansaltar, welchen die Muffel stifteten. Er wurde im Jahr 1664. aufgerichtet. Das köstliche Gemälde stellt die Auferstehung Christi vor und ist vom Johann Franciscus Ermel.

26.) Hinter dem Haupt-Altar ist der St. Peters-Altar, welcher im Jahr 1300. aufgerichtet und im Jahr 1572. erneuert worden ist.

27.) Zwischen den Altären des h. Sebalds und des h. Petrus ist das Abendmahl, das Leiden

Bayerische Staatsbibliothek München

am Oelberge und die Gefangennehmung des Heilandes in erhabener Arbeit in Stein mit ausgezeichneter Kunst von Adam Kraft im J. 1501. auf Kosten Paul Volkamers gearbeitet. Die zwölf Apostel sind Portraits damals lebender Senatoren, welche Adam Kraft bey einem Gastmahle abzeichnete, nämlich: Gabriel Nützel, Hieronymus Schürstab, beide Losunger; Paul Volkamer; Ulmann Stromer, Anton Tucher, Marquart Mendel, Conrad im Hof, Peter Rieter, Hans Harsdörfer, Stephan Volkamer, Seitz Pfinzing, Heinrich Wolf und Iohann Wiedmann, ältester Rathschreiber. — Diese Nahmen stehen unter dem Kupferstiche, welchen Michael Fennitzer in schwarzer Kunst in Folio lieferte.

Jesus sitzt zur linken Hand und Johannes liegt in seinem Schoose. Petrus spricht mit Jesu und scheint ihm den — zur Thüre hinausgehenden Judas zu zeigen. In der Mitte sitzt ein Apostel mit einem dicken Gesichte, der im Begriff ist, das Osterlamm anzuschneiden. Neben ihm zur Linken sitzt Paul Volkamer und hält eine Trinkschaale, in welche ein neben ihm stehender Apostel aus einer

Kanne Wein einschenkt. Vorne sitzen zwey Apostel, deren Einer auf den Heiland blickt und einen Bissen Brod in der Hand hält; der Andere mit einem dicken Kopfe, hinter ihm, hält einen leeren Becher und streckt die Hand nach einer grofsen Kanne aus, welche in einem grofsen Schwankkessel steht, woraus ein Löwenhündchen säuft. Ober diesem ist eine Person mit einer Glatze und mit langem Barte, worunter sich der Künstler selbst vorgestellt haben soll.

Die meisten Figuren kann man redend nennen; die Ausarbeitung ist bewundernswürdig; die Adern an den Händen sind meisterhaft ausgedrückt.

28.) Die Kreutzigung Christi auf einer langen Tafel, mit Kreſsischen Wappen, im Iahr 1640. oder 1659. von Ermel gemalt. Der Kopf unsers Heilands kann von allen Seiten gesehen werden.

29.) Die Krönung der h. Jungfrau im Iahr 1517. gemalt, auf einer Oelhafenschen Tafel, hinter dem grofsen Altare.

30.) Auf einer andern Tafel hinter dem Chore, gegen den Pfinzingschen Wappen über, siehet der h. Petrus mit den übrigen Aposteln in das leere Grab Christi. Man lieset dabey die Worte:

»MDXVII. Dominica Oculi obiit Leonardus Oelhafen sacerdos et Doctor, cujus anima uiuat in Deo.«

31.) Ueber der Schauthüre: die Erschaffung der Welt von Iohann Creutzfelder, einem Schüler Juvenels, gemalt. Es ist dieses eines der schönsten Stücke in dieser Kirche. Auf der Tafel liegt auf einem Hügel ein Todtenkopf mit Beinen und der Umschrift: »Talis terrenae vitae solet exitus esse.« In den drey Rundungen am vordern und hintern obern Ecke, wie auch oben in der Mitte, sind die Bildnisse der drey Stifter, Paul, Christoph und Friederich Behaim, welche diese Tafel im Iahr 1603. stifteten. Zu beiden Seiten derselben ist ihr Stammbaum gemalt. Um diese Tafel herum läuft folgende Aufschrift:

»Paulus, Christopherus, et Fridericus cognomine Behaim, fratres, Pauli Fridericique filii et nepotes,

ob praeclaram in successivo et duodeno ordine majorum suorum memoriam, picturam hanc fieri, et ceteris familiae suae monumentis affigi curarunt anno reparatae per Christum salutis humanae, M. D. C. III. Patriam beat prudentia.«

Zu unterst stehen folgende Reime:

»Gleichwie vor diesem Thürlein klein
Das End der Welt in Stein gar fein
ist abgebildet; also ist nit geringer
der Welt Anfang durch Malers-Finger
hie fürgestellt, dafs du Mensch dein Leben
von Anfang möchst betrachten eben,
wie dafs du nur selbst Staub und Erden,
zu der du must auch wieder werden.
Drum leb, auch sterb hier seeliglich,
so bleibst bey Gott dort ewiglich.«

32.) Wenn man von der Schauthüre aus gegenden, mit einem hölzernen Gitterwerke eingeschlossenen Hauptaltar tritt, steht rechter Hand ein Opferstock, worüber ein sehr altes und vortreffliches Gemälde befindlich ist, das die Austheilung des

Allmosen-Brodes unter die Armen auf Holz darstellt, mit der Unterschrift:

»Legt ein h. Allmosen in diesen Stock zur Erhaltung der armen Leut, so Bürger in dieser Stadt, Wöhrd vnd Gostenhof sind durch Gotteswillen.«

33.) Sehenswürdig sind in dieser Kirche die vielen Glasmalereyen, wovon manche sehr vortreflich sind. Lange vor Albrecht Dürers Zeiten gab es hier schon viele Glasmaler, welches viele der ältesten Fenster in den hiesigen Kirchen und andern öffentlichen Gebäuden beweisen. In der Kirche zu St. Sebald hat die Löffelholzische Kapelle die ältesten Glasmalereyen. 1.) Fenster: Christus am Kreutze mit Maria und Johannes nebst dem Pfinzingischen und Grolandischen Wappen und einen Spruch aus Jes. I. — 2.) Wappen der Nützel und Volkamer. — 3.) Wappen der Harsdorffer. — 4.) Wappen der Löffelholz. Aufser diesen verdienen angeführt zu werden:

a.) Das Fenster hinter dem grofsen Altare, welches Kaiser Maximilian I. mit den Wappen der

Das Maximilians „Fenster der Kirche zu St. Sebald in Nürnberg.

Reiche und Länder, die er beherrschte, hatte malen lassen, wie die Aufschrift besagt:

„Maximilianus Christianorum Imperator, septem Regnorum Rex et Haeres, Archidux Austriae, plurium Europae provinciarum princeps potentissimus. F. F. 1515.“

b.) Neben jenem ist wieder ein Fenster mit vielen Wappen und Bildnifsen. Man lieset darunter folgendes:

„Friedrich von Gottes Gnaden, Marggraf zu Brandenburg, zu Stettin, Pommern, der Kassuben und Wenden Herzog, Burggraf zu Nürnberg und Fürst zu Rügen. Anno 1515.“

c.) In dem Fenster linker Hand lieset man:

„Siegfriedus Pfinzing, sibi suisque. Ao. 1515.“

d.) Zur Rechten des Maximilians-Fensters ist ein Fenster mit schönen Glasmalereyen, welche ein Bischof von Bamberg hat verfertigen lassen. Es sind folgende Bischöffe von Bamberg darauf verzeichnet:

Lambertus Episcopus Bambergensis. 1394.

Philippus Episcopus Bambergensis. 1418.
Henricus Episcopus Bambergensis. 1441.
Vitus Episcopus Bambergensis. 1501.

e.) An dem Muffelischen Altare ist ein Hallerisches Fenster mit der Iahrzahl 1494 (nicht 1496.) Es sind der Bethlehemitische Kindermord, einige Heilige, z. B. die h. Dorothea, der Ritter St. Georg u. a. m. gemalt.

f.) Darneben ist das Schürstabische Fenster mit vielen Figuren vom Iahr 1493.

g.) Ueber der Schauthüre das Behaimische Fenster mit vielen Wappen und vortreflichen Figuren.

h.) Das Holzschuherische Fenster, gegen der Moritzkapelle über, mit dem Englischen Grufse und den Iahren 1399 und 1480.

Einige dieser Glasmalereyen sind von dem ältern Veit Hirschvogel, andere aber vielleicht von Martin Krinaberger.

In den Jahren 1572 und 1722. wurden die Fenster dieser Kirche ausgebessert.

In der Kirche zu St. Sebald werden auch diejenigen köstlichen und merkwürdigen Teppiche aufbewahret, welche ehemals die Seitenwände der St. Morizkapelle zierten. Diese Kapelle stand ehemals auf dem Salzmarkte in der vormaligen Judenstrasse, wo jetzt das Kürschnerhaus ist. Sie wurde im J. 1313. abgebrochen und vom Eberhard Mendel, der hier auch begraben liegt, erbaut. Im J. 1625. wurde sie wieder ausgebessert. Die Glasmalereyen der Kapelle sind sehenswerth.

Die vier grofsen Teppiche haben sehr viele, künstlich gewirkte Figuren.

In dem ersten ist aufser mehrern andern Figuren die Gerechtigkeit, und unter ihr der Neid dargestellt; bey einer andern Person steht: »Crucifige.« Zur rechten Hand steht eine Person und darüber: »Amos;« unten aber: »Prudens in tem-

pore illo tacebit.« Zu unterst, in der Mitte, ist das Starkische Wappen. Zur linken Hand dieses Teppichs stehen die Worte: »Hostis meus terribilibus oculis intuitus est me. Job. XVI.«

Im zweiten Teppiche sieht man die Kreutzigung Christi. Unten, zur Rechten, lieset man: »In die illo occidit sol. Amos VIII.« Zur Linken aber: »Foderunt manus meas et pedes meos.« Unten ist wieder das Starkische Wappen angebracht.

Auf dem dritten Teppiche ist die Kreutztragung Christi; darneben steht die h. Veronica. Zur Rechten, unter einer Weibsperson, stehen die Worte: »Venite, mittamus lignum in panem ejus. Jer. c. XI.« Linker Hand sind die Worte: »Sicut ouis ad occisionem datus est.«

Auf dem vierten Teppiche ist die Taufe Christi gewirkt. Rechter Hand lieset man: »Qui uertit linguam, incidit in malum. Prou. XVII.«

Der fünfte ist vorzüglich ein herrlichgewirkter Teppich, auf welchem die Ausgiefsung des h. Geistes

dargestellt ist. Darunter stehen die Worte: »Paracletus autem Spiritus Sanctus quem mittet etc.« Zu oberst, in der Mitte: »Vlricus Haller, Senior. MCCLXXVI.« Rechter Hand steht: »Vlricus Abauus. MCCCVI.« Zur Linken: »Elisabet Forchtlin,« zur Rechten: »Jacobus Haller proauus MCCCLV.« zur Linken: »Anna Forstmeisterin.« Sodann zur Rechten: »Peter Haller« zur Linken: »Margaretha Tucherin. ann. MCCCCXXV.« zur Rechten: »Jacobus Haller, Pater. MCCCCLVIII.« zur Linken: »Veronica Mühlsteinin« zur Rechten: »Jodocus Haller, Senior obiit MCCCCLXXXXIIII.« und zur Linken: »Magdalena Halbachsin.«

Dem Grabe des h. Sebaldus und dem Kunstdenkmal des Peter Vischer wollen wir ein eigenes Kapitel widmen.

Zehntes Kapitel.

Das Kunstdenkmal, welches Peter Vischer dem h. Sebaldus zu Ehren verfertigt hat. — Die Geschichte dieses Künstlers und seiner übrigen Kunstwerke.

Das vorzüglichste Kunstwerk unsers Vischers ist wohl das Grab des h. Sebaldus, woran er seit dem J. 1506. arbeitete und das er im J. 1519. vollendete. Es wurde am 19. Julius dieses Jahrs aufgesetzt. Es hat am Gewicht 120 Centner. Für den Centner bekam er 21 Gulden, welche, nach dem jetzigen Werth der Dinge, fast hundert Thaler ausmachen. Der Messing wurde ihm aber dazu gegeben, welcher von einem Messingbrenner, Namens Conrad Rösner, erkauft wurde. Nach dem jetzi-

gen Werthe der Dinge kostete der Messing 8,400 fl. und die Arbeit 18000 fl. zusammen 26400 fl.

Um diese Kosten zu bestreiten, wurden im Jahr 1519. am 17. März, drey Tage nach einander, die angesehensten Bürger der Stadt in die Kirche zu St. Sebald zusammenberufen, und daselbst zu Geld-Beyträgen aufgefordert und ermuntert. Von dem Kaufmannsstande allein erschienen gegen 180 Personen. Es wurde an die Anwesenden folgende Anrede gehalten:

»Liebe Herren und Freunde!

Lazarus Holzschuer, Kirchenmeister, desgleichen Peter ImHof und Siegmund Fürer, als verordnete Verwalter des lieben Herrn Sanct Sebalts, ihm ein new Grab aufzurichten, auch Ich, als ein unwürdiger Pfleger dieser Kyrche Sanct Sebalts, diese haben euch pittlich ansuchen lassen, hieher zu kommen, und erfordern lassen. Vnd das darumb, ich bin ohne Zweifel, ihr alle oder der mehrere Theil aufs euch, dem sey wissend vnd noch eingedenk, wie daz vor 10. oder 12. Jaren vngeferlich in

guter Mainung fürgenommen worden ist, dem lieben Herrn Sanct Sebalt, der vnser aller Patron ist, ein new Grab in seiner Kyrche aufzurichten und dasselbige nach eurem Rath und Gutbedünken zu machen fürgenommen ist, nit von Stain, nit von Holz, sunder von Kupfer, damit es dester (desto) lanckwiriger, alfs es on Zweifel auch am besten ist. Vnd so nun derselben Zeyt verordnet worden sint, nemlich Peter im Hof vnd Sigmund Fürer, als Verwalter, solches Grab fertig machen zu lassen, wie sie dann derselben Zeit dasselbige verdingt und angedingt haben, nemlich Maister Peter Vischern bey St. Katherina, der jetzt alspald auch vor Augen ist, vnd was Ihme dafür für eine Summe gegeben werden soll, das geht sein Weg, vnd so nun solch Grab zu Ende verfertigt ist, dafs es, ob Gott will, noch vor Ostern oder pald darnach aufgesetzt mag werden. Aber jetzt erscheinet Mangel in der Sach, dafs man an dem gemeldeten Grab ihm, dem meister Peter, daran hinterstellig schuldig seyn wird bey 70 in 80 Gulden ungefärlich, wie sich das am Gewicht vnd in Rechnung finden wird. Auf das

haben wir euch erfordern lassen; vnd wollen euch gütlich und freundlich bitten, Ihr wollet darinnen rathen vnd helfen, euer Almusen miltiglich dazu raichen vnd geben, dargegen werdt Ihr ohne Zweifel nicht allein von Gott dem Allmechtigen, sunder auch von dem lieben Herrn Sanct Sebalt, der vnser aller Patron ist, an Seel vnd Layb reiche Belohnung entpfahen, vnd hoffen auch, er wird euch in allen ewren Handlungen vnd Handthierungen dester glücklicher zustehen. So wollen wir auch das für vnser Person um Ewch alle sämmtlich vnd sunderlich mit Willen vnd gern verdienen. Was nun Ewer jeder nach seiner Gelegenheit vnd nach seiner Andacht bey ihm entschliessen wird daran zu geben, es sey wenig oder viel, der mag solches in 10. oder 14. Tagen vngefärlich dem Peter im Hof, oder Sigmund Fürer anzeigen, solch ihr Almusen Ihr ainem beyhändig machen vnd zustellen, damit das gemelt Grab vom Meister Peter erhebt und ledig gemacht werde. Vnd so ihr nun also vernommen habt, warumb ihr erfordert seyd, darneben vnser bittlich Ansuchen gehöret habt, so wöllen wir euch

nit länger aufhalten, mügt darauf abgehen, vnd euch in solchen halten, wie vnnser vertrawen zu euch steht, dargegen die Belohnung nehmen, die vor gemeldt ist.«

Die zwölf Apostel, welche um das Grab des h. Sebald herumstehen, sind, so, wie das ganze Werk, wegen der richtigen Zeichnung und der Reinheit des Gusses, der Bewunderung aller Zeiten würdig. Unter dem Kasten hat sich Vischer so, wie er in seiner Gieshütte aussah, abgebildet. An dem Sarge befindet sich das Dänische und Französische Wappen nebst einer Inschrift, welche weiter unten angegeben werden soll. Es sind mehrere Abbildungen davon vorhanden, z. E. der Kupferstich von Georg Fennitzer.

Die zwölf Apostel sind 1 1/2 Schuh hoch und stehen um das Grab herum in folgender Ordnung:

Vorne gegen den Altar zu, Petrus und Andreas; sodann, Matthäus, Thomas, Bartholomäus und Simon. Gegen die Fenster zu, Paulus, Philippus, Jakob und Johannes. Gegen die Kanzel zu sind: Thaddäus und Matthias.

Oben über den zwölf Aposteln sind Kirchenväter und Genien.

Unter dem Kasten sind in herrlicher, halberhabener Arbeit einige Wunderwerke des h. Sebalds, nach Angabe der Legende, angebracht.

Zu unterst sind kleine Figuren personificirter Tugenden mit einigen Genien dargestellt. Zu allerunterst ist folgende Aufschrift in einer Zeile ausgegossen.

»Peter Vischer, Burger in Nurmberg, machet dieses Werk mit seinen Söhnen, ward vollbracht im Jahr 1519. Ist allein Gott dem Allmächtigen zu Lob vnd St. Sebald, dem Himmelsfürsten, zu Ehren, mit Hülf andächtiger Leut von dem Almosen bezahlt.«

An dem äufsern hölzernen Sarge ist der h. Sebald nebst den Dänischen und Französischen Wappen gemalt.

Der innere Sarg ist von Eichenholz und zum Theil mit feinem Silberbleche belegt; das Silber beträgt 42 Mark und 9 Loth. Er wurde im Jahr 1397.

verfertigt, und in den J. 1506. und 1628. erneuert. Auf den vier Seiten ringsherum sind die zwey Nürnbergischen Stadt-Wappen von getriebener Arbeit.

Auf der hintern Seite befindet sich ein viereckichtes Thürchen, worunter in das silberne Blech, auf der rechten Seite, die Worte eingegraben sind:

»1506. Jar ist diser Sarch ferneit vord.«

Auf der linken Seite steht:

»Anno Dni. MDCXXIIX. ist dieser Sarch verneurt worden.«

Es befinden sich darin zwey vergoldete, mit rothen seidenen Schnüren umwickelte Kästchen, in deren jedem zwey Säckchen von rothem Sendel, nebst zwey kleinen Päckchen mit Bisam liegen. In diesen vier Päckchen liegen die Gebeine des Heiligen (ohne die Hirnschale) so vertheilt, dafs in dem einen Kästchen in zwey darin befindlichen Päckchen achtzehn Stücke, in den beiden Andern des zweyten Kästchens ein- und neunzig Stücke aufbewahrt sind. Hiebey liegt folgender Zedel:

»Anno domini Millesimo quadringentesimo sexagesimo tercio feria quinta que erat octaua ascensio-

nis dni comparuerunt in ecclesia Scti Sebaldi post prandium dominus Nicolaus Muffel, Johannes Coler, Jodocus Tetzel, capitanei, dominus Anthonius Tucher, dns. Martinus Holzschuer et Bertholdus Pfintzing, Seniores consulatus, cum filiis suis, ubi aderamus ego Henricus Leubing prothonotarius doctor plebanus, doctor Fridericus Schonalli, et procurator meus. Vidimus statum et conditionem reliquiarum Scti. Sebaldi; ordinauimus et reposuimus. Et ego Henricus meis manibus immeritus contractaui particulas uniuersas, quarum fuere in una cista XVIII. et in alia cista LXXXXI. Reperitur in cistis de hoc carta in pergameno, consulatus conseruauit alteram.«

Dieses herrliche Kunstdenkmal verfertigte Peter Vischer (er schrieb sich allemal Vischer, nicht Fischer), der Aeltere, ein Kunstgieser in Nürnberg. Weder die Zeit seiner Geburt, noch die Zeit seines Todes kann genau angegeben werden. Er soll um das J. 1530. gestorben seyn.

Er durchreisete Teutschland und Italien und übte sich überall im Zeichnen und Giefsen. Nach seiner

Zurückkunft aus Italien wählte er Nürnberg zu seinem Wohnorte, wo er sich verheirathete. Er hatte, nach einigen Nachrichten, fünf Söhne, welche Peter, Hermann, Hans, Paul und Jakob hiefsen; nach andern Nachrichten waren nur die drey letztern seine Söhne und die erstern beiden, Peter u. Hermann, waren seine Brüder. Auf einem Kupferstiche in länglich Duodez befindet sich nämlich die Ueberschrift:

»Jacob Hans Paulg 1519.«

Die Unterschrift aber hat:

»Diese 3 Fischer sampt dero Vatter und noch 2. Brüder Verfertigten S. Sebalds Grab in Nürnb.«

Die Söhne des Peter Vischer, des Aeltern, waren sämmtlich verheirathet und wohnten mit Weibern und Kindern in dem elterlichen Hause, welches in dem St. Katharinen-Graben war. Die Söhne giengen ihrem Vater bey seinen Kunstarbeiten an die Hand, wie die oben angeführte Inschrift an dem Grabe des h. Sebaldus bezeugt.

Peter Vischer, der Aeltere, war ein vertrauter Freund des Adam Krafft und des Sebastian Lindenast. An allen Feyertagen kamen sie zusammen und übten sich, mit einander wetteifernd, in Erfindungen und Zeichnungen.

Vischer verfertigte auf Verlangen mehrere schöne gegossene Werke für kurfürstliche und fürstliche Höfe. Viele seiner Kunstarbeiten wurden nach Böhmen, Hungern und Polen versandt.

Von den grofsen Werken dieses Künstlers sieht man noch heutigen Tages zu Magdeburg in der Domkirche das Grab des dasigen Erzbischofs, Ernest, welches Vischer im J. 1497. in der Gestalt eines hocherhabenen Kastens aus Metall herrlich gegossen hat. Man sieht darauf den Erzbischof in seinem Ornate, in Lebensgröfse, liegend; an den Seiten befinden sich die zwölf Apostel und andere Figuren in Basrelief.

Zu einem grofsen springenden Brunnen, welchen ein Nürnberger, Namens Hieronymus Gärtner,

zu Aschaffenburg errichtete, hat Vischer, auf Verlangen des damaligen Kurfürsts von Mainz, den h. Martin und das erzbischöfliche Wappen aus Metall künstlich gegossen.

Peter Vischer, der Aeltere, hatte auch das vortrefliche metallene Gitter gegossen, welches ehemals auf dem Nürnbergischen Rathhause den grofsen Saal von dem Stadtgerichte schied. Der Magistrat hatte es seinen Erben abgekauft und im Iahr 1540. durch Pankraz Labenwolf (geb. 1492 gest. 1563) aufrichten lassen. Dieser Labenwolf muste hiezu noch die Wappen einiger Senatoren und andere Zierrathen in flacherhabener Arbeit verfertigen. Die zwey steinernen, neben dem messingenen Gitter befindlichen Säulen aber hat Sebald Beck im Iahr 1540. gemacht.

In der Kirche zu St. Egydien allhier, hinter dem Altare, ist ein gutes Basrelief in Bronze, welches Vischer im J. 1522. verfertigt hat. Es stellt unsern Heiland am Kreutze, und unter diesem, wie er

in die Grabtücher eingewickelt wird, vor. Unterhalb stehen folgende lateinische Verse:

»Aspice, Mortalis, pro Te fit hostia talis,
Moritur Salvator machina plangit orbis.
Vespere deponitur e cruce, morte deuicta,
Excipit plangendum tristis dolensque mater.«

Ein kleiner Hund von Erz, von Peter Vischer ausnehmend schön gegossen, befindet sich in der Volkamerischen Kunstsammlung in Nürnberg.

Von seinen Brüdern und Söhnen hat man keine Nachrichten, als nur von seinem ältesten Sohne, Namens Hermann, welcher seinem Vater im Zeichnen und im Giefsen gleich kam.

Nach dem Tode seiner Frau unternahm dieser eine Reise nach Rom, von da er nach einer geraumen Zeit, da er sich inzwischen mit vortrefflichen Rissen und schön bossirten Sachen versehen hatte, wieder nach Nürnberg zurückkehrte. Hier stand er wieder seinem Vater und seinen Brüdern treulich bey.

Im Jahr 1540. des Nachts wurde er von einem Schlitten überfahren, als er in Begleitung seines vertrauten Freundes, des Malers Wolfgang Traut, nach Haus gieng. Er war noch in den besten Tagen des Lebens.

Man hat von ihm ein Portrait in Duodez mit der Unterschrift:

»Hermann Fischer Half am S. Sebalts Grab. Ao. 1519. 12.«

Es giebt auch ein Portrait in Sedez, welches Thomas Hirschmann gestochen hat, und das die Unterschrift hat:

»Peter Fischer, Junior. A. 1519.

Es ist aber unbekannt, ob dieser Peter Vischer der Jüngere, ein Sohn oder ein Bruder des Aeltern Vischer gewesen sey. Er soll in seinen besten Jahren um 1545. gestorben seyn. Uebrigens sind von ihm folgende Nachrichten vorhanden.

Er besafs, wie sein Vater und sein ältester Bruder, Herrmann, eine grofse Geschicklichkeit in der Zeichen- Bossir- und Giefskunst. Er las fleifsig die

Historiker und Dichter und benützte sie bey seinen Arbeiten.

Das Portrait Peter Vischers, so, wie die Portraits seiner Söhne, sind mehreremal in Kupfer gestochen worden. S. Sandrart. P. I. A. A. Ein Portrait lieferte G. C. Kilian. Aufser diesen beiden hat man noch zwey Kupferstiche in Duodez, deren Meister aber unbekannt sind. Der Erstere hat die Unterschrift:

»Peter Vischer Senior. Verfärtiger S. Sebalds Grab zu Nurnb. 1519.«

Der Zweyte aber hat folgende Unterschrift:

»Peter Vischer, Rothschmidt. Der. elter. in. Nurnberg.«

Eilftes Kapitel.

Der Pfarrhof zu St. Sebald. — Kunstdenkmal — Probstey-Siegel.

Anfänglich war die Sebalder-Kirche, als sie nur eine Kapelle hiefs, ein Filial von der Kirche zu Poppenreut, welche ihre Mutterkirche war, bis sie endlich zu einer eigenen Pfarrey erhoben wurde. Diese Pfarrey zu St. Sebald hatte einen Rector oder Pleban (d. i. Pfarrer). Im J. 1477, als Doctor Iohann Lochner Pleban war, erhob der Papst Sixtus diese Pfarrey zu einer Probstey, wozu aber der Bischof von Bamberg seine Einwilligung nicht hatte geben wollen. Als sie jedoch im J. 1510. als Probstey bestättigt worden war, gab

Bischof Georg zu Bamberg im J. 1513. seine Einwilligung dazu.

Die Wohnung der Pröbste, so wie vorher der Rectoren oder Plebanen, befand sich in dem Pfarrhofe. Wenn sie aufser dieser Pfarrey oder — wie sie in der Folge hiefs — Probstey noch andere Pfründen zu geniefsen hatten, so durften sie nicht auf denselbigen residiren, sondern sie musten beständig hier wohnen. Die Vicarien, deren sie benöthigt waren, durften sie nicht selbst wählen; sondern der Magistrat hatte das Recht, solche zu ernennen.

Die Wohnung des Probsts heifst jetzt der Pfarrhof zu St. Sebald, welchen im J. 1318. das Geschlecht der Pfinzinge auf seine Kosten hatte erbauen lassen. Als ein Theil dieses Gebäudes im J. 1361. am 11. April, nämlich am Sonntage Misericordias Domini, bey Gelegenheit der Taufe des Prinzen Karls IV. mit Namen Wenzel, abbrannte, wurde die Probsteywohnung wieder gebaut. Dieses Gebäude bewohnte auch Melchior Pfinzing, ein Nürnbergischer Patrizier, welcher zuerst als Rath

und Hofkaplan in des Kaisers Maximilian Diensten, nachher Probst zu St. Sebald, und zuletzt Probst zu St. Alban in Mainz gewesen war, an welchem letztern Orte er auch im J. 1535. gestorben ist. Er ist der Verfasser oder Herausgeber des bekannten Theuerdanks, welcher in teutschen Reimen die Thaten des Kaisers Maximilian enthält. Die Typen der beiden Original-Ausgaben bey Hansen Schönsperger dem Eltern in den J. 1517 und 1519. sind so vortreflich, dafs man ehemals wähnte, das ganze Werk sey von in Holz geschnittenen Tafeln abgedruckt. Die vortreflichen Holzschnitte, deren 118 sind, hat Hans Scheufelein verfertiget.

Dieser Melchior Pfinzing liefs die Probstey-Wohnung im J. 1515. auf seine eigene Kosten renoviren, wie ein, in einem Zimmer, zwey Treppen hoch, befindliches kleines Monument von Stein bezeugt, indem es folgende Inschrift hat:

»D. O. M. Et D. Sebaldo ac successoribus Melchior Pfinzing D. Sebald. Nurn. et S. Alban. Mog. Prep. has aedes propriis expensis in hanc formam reparari C. Anno Salutis MDXV.«

Eine Treppe hoch, in einem Zimmer, schmückte Veit Hirschvogel der Aeltere drey Fenster mit Malereyen aus. Das erste Fenster rechter Hand zeigt den Evangelisten Lukas, den Patron der Maler. Er hat das Palet vor sich und mahlt sitzend das Bild der h. Maria. Das mittlere Fenster stellt die h. Maria mit dem Jesuskinde dar. Das letzte Fenster linker Hand zierte er mit dem Bildnisse des Probsts, Melchior (Pfinzing) Pfinzig, welcher vor einem Betpulte knieet. Unter dieser Glasmalerey steht das Jahr der Verfertigung 1513; oberhalb derselben lieset man den Namen und die Würde des Probsts, dem er dieses Kunstdenkmal gestiftet hat.

Linker Hand, wenn man in den Pfarrhof tritt, hängt oben an der Wand ein altes Gemälde, das von Kunstkennern geschätzt wird. Es stellt die Scene vor, da Jesus sich von einer Menge Kindern umgeben sahe; hier ist er in dem Moment abgebildet, da er ein Kind herzt und küsst, indem er zu seinen Jüngern spricht: »Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht!« Dieses

Stück ist auf Leinwand gemalt. — Dieselbe Vorstellung ist von Georg Penz sehr schön in Kupfer gestochen.

Das Siegel der Probstey war:

»Ein rother Schild, wodurch in der Mitte eine weifse Strasse (Linie) geht. Im Schilde soll aufrecht stehen St. Sebalds Bildnifs, gekleydet mit einem blauen langen gefaltenen Mantel und schwarzem Pilgrimshut, einem goldfarbenen Diadem, grauen Haaren und Bart, gegürtet mit einem schwarzen Gürtel, in der linken Hand haltend eine aufrechte Kirche mit zwey Thürmen, in der rechten Hand einen Pilgrimsstab.«

Dieses Wappen hatte Melchior Pfinzing von dem damaligen Kaiser für seine Probstey erhalten. Der Wappenbrief ist gegeben: »Augsburg 1513. am 20. Mai.«

Zugleich erhielt auch Probst Pfinzing die Erlaubnifs, dafs die Pröbste zu St. Sebald mit rothem Wachse siegeln durften.

Zwölftes Kapitel.

Die Kirche zu St. Lorenz. — Merkwürdigkeiten und Kunstdenkmale in und aufser- halb der Kirche. — Der Pfarrhof. — Ehemaliger Kirchsprengel.

Die Kirche zu St. Lorenz.

Die gröfste Kirche in der Stadt ist die zweyte Haupt-Pfarrkirche zu St. Lorenz. Sie ist 285 Fufs lang, 80 breit und ruhet auf 26 Säulen. Sie hat zwey Thürme.

Ursprünglich war diese Kirche nur eine Kapelle zum h. Grabe, welche im J. 1003. erbaut worden seyn soll. Um das J. 1274. wurde sie vergröfsert und dem h. Lorenz geweiht. Im J. 1403. entschlofs

sich der Magistrat, die Kirche gröfser bauen zu lassen, und traf die nöthigen Vorbereitungen dazu. Im Iahr 1439. am Tage der Apostel des Simon und Judas legte ein Bischof von Bamberg den ersten Stein an dem Grunde des Chors. Der Bau wurde am Oster-Abend des J. 1477. vollendet; er erforderte einen Aufwand von 13310 Gulden. Der Gulden hat damals 5 Pfund und 18 Pfennige gekostet.

Die alte Kirche hatte nur einen einzigen Thurm, nämlich denjenigen, welcher gegen die Pegnitz zu steht. Graf Adolf von Nassau soll ihn im J. 1283. haben erbauen lassen, wenigstens ist noch an demselben das Nassauische Wappen zu sehen. Im J. 1498. wurde dieser Thurm mit vergoldeten Blechen belegt. Man verbrauchte dazu für 900 Gulden Gold.

Der zweyte Thurm, gegen Mittag zu, wurde im J. 1400. erbaut und mit Zinn bedeckt. Im Iahr 1680. wurde dieser Thurm auf das Neue mit zinnernen Platten belegt.

Der erstere Thurm wurde im J. 1498. mit einer Viertel- und Stunden-Uhr versehen.

Wegen des Türkenkriegs fieng man im J. 1542. in dieser Kirche an, um 12 Uhr Mittags die Glocken zu läuten, um das Volk zum Gebet zu ermuntern.

Aufser dem Hauptaltare hatte diese Kirche wenigstens noch dreyzehn Altäre, deren Benennungen bis zu den jetzigen Zeiten im Andenken geblieben sind.

Die erste Orgel in dieser Kirche, gegen der Kanzel über, wurde im J. 1444. aufgerichtet. Im J. 1479. wurde sie von einem Barfüfser Mönche, Namens Leonhard Marcae, ausgebessert und vermehrt. Dieses grofse Orgelwerk hatte 1100 Pfeifen und ein Positiv 454. Die gröste Pfeife war 39 Schuh lang. Im Iahr 1525, als sie unbrauchbar geworden war, wurde die Orgel der Prediger-Kirche hieher versetzt, und zwar über der Canzel. Die alte Orgel aber wurde dennoch erst im Jahr 1721. abgetragen und an die Stelle derselben eine Emporkirche errichtet.

Eine der Glocken, welche in den Thürmen der Kirche zu St. Lorenz hangen, hat im J. 1552. Hans Glockengiefser gegossen; sie hat am Gewicht 40 Zentner und 11 Pfund. Sie hat folgende Reimen:

»Die Tagmefs- und Feyer-Glocken heifst man mich,
Hannfs Glockengieser gofs mich,
Zu Gottes Ehr und Preifs gehör ich.«

Sie wurde in demselbigen Jahre am 26. Decb. auf einer Schleife aus dem sogenannten Glockenstuhl*)

---

*) Das Haus am Ecke der Peuntgafse, welche zum Bauhofe (Peunt) führt und worin der sogenannte goldene Ofen ist, führt noch jetzt den Namen Glockenstuhl, weil die Glockengieser darin ihre Wohnung und ihre Giefshütte hatten. Den zwölf Aposteln von Bildhauerarbeit, welche den Ofen zieren, fehlen die — Köpfe. Die handschriftlichen Haus-Chroniken melden: »Spanische Kriegsvölker, welche hier einquartiert waren, hatten sich eidlich verbunden, dafs jeder Spanier zu der bestimmten Zeit seinen Hauswirth ermorden und das Haus plündern sollte. Um seines Eides ledig zu seyn, machte ein Spanier dem

gebracht und mit einem 170 Klafter langen Seile hinaufgezogen.

Eine zweite Glocke ist vom J. 1508.

Glockengieser durch den Ofen das Vorhaben seiner Landesleute bekannt; gieng sodann in das Zimmer und schlug den Aposteln die Köpfe ab. Der Glockengieser lief sodann auf das Rathhaus und zeigte solches der Obrigkeit an, welche sogleich die gesammte Bürgerschaft bewafnete, die Spanier aus der Stadt jagte und dadurch das Blutbad und die Plünderung verhütete.« Diese Geschichte, welche aber noch nicht erwiesen ist, soll die Veranlassung gewesen seyn, dafs man in den Hauptstrassen der Stadt Kettenstöcke errichtete, wodurch die Strassen bey dergleichen Gefahren gesperrt werden konnten. Merkwürdig ist übrigens noch dieses Haus, dafs es eine Kapelle hat, in welcher drey oder vier Cardinäle bey ihrer Durchreise Messe gelesen haben. Weil sie in der Folge Päpste wurden, liefsen die Glockengieser ihre Wappen darin malen. Ein Glockengieser stiftete bekanntlich das reiche Hospital in Lauf

Das silberne Glöckchen, zwischen den beiden Thürmen, das in einem eigenen Thürmchen hängt, stiftete die ImHofische Familie.

Das herrliche Portal, nebst dem Sterne, ist von vortreflicher Bildhauer-Arbeit und im Iahr 1280. vollendet worden. Zu oberst thronet Christus; zu seinen beiden Seiten knieen zwey Personen, deren Draperie sehr künstlich ist. Unterhalb des Thrones, auf welchem unser Heiland sitzt, ist ein grofser Chor Heiliger dargestellt. Unterhalb dem Sterne, zur Rechten, ist das Nassauische Wappen (ein Löwe), zur Linken, der Jungfern Adler, nämlich das Nürnbergische Wappen.

Die Sonnen-Uhr gegen Mittag hat der berühmte Iohann Stabius, kaiserlicher Mathematiker, als er bey unserm Iohann Werner auf Besuch war, gezeichnet. Es ist nicht nur die kleine und grofse Uhr, sondern auch der Eintritt der Sonne in die 12 himmlische Zeichen angedeutet.

Aufserhalb der Kirche im Ecke neben der untern Sacristey ist in einem Marmorstein die Dreyfaltigkeit künstlich gehauen. Konrad Horn (gest. 1517), ein sehr reicher Tuchmacher und Kaufmann, welcher auch die St. Annakapelle auf dem Kirchhofe zu St. Lorenz zu seinem und seiner Gattin Begräbnifs hatte bauen lassen, hat dieses Kunstdenkmal gestiftet.

Der Oelberg ist gut gemacht; er scheint von der Familie der Rothen, deren Monument in der Nähe ist, gestiftet worden zu seyn.

Den Hauptaltar stiftete im J. 1724. Iohann Hieronymus Löffelholz. Das Altarblatt malte Iohann Martin Schuster. Das Angesicht des Jüngers, der dem Heilande zur Linken am nächsten sitzt, ist das Bildnifs des Stifters.

Hinter dem Hauptaltar ist ein uraltes steinernes Altärchen; das Gemälde in demselben ist aus der letztern Hälfte des fünfzehenten Iahrhunderts und wird für Wohlgemuths Arbeit gehalten. Zur rechten Hand dieses Altärchens hängt an der Säule

eines der schönsten alten Gemälde Nürnbergs; es ist vom J. 1483. Weiter zur Rechten gegen St. Mariens Altar ist die Mutter Jesu fast in Lebensgröfse im J. 1449. gemalt.

An dem Pfeiler rechter Hand bey dem Hauptaltare steht das künstliche steinerne Saeramenthäuschen, an welchem Adam Kraft fünf Jahre gearbeitet und von Hans ImHof 770 Gulden empfangen hat, welche Summe nach dem jetzigen Werth der Dinge über fünftausend Gulden betragen würde. Es ist im J. 1496. angefangen und im Jahr 1500. vollendet worden. Es ist 64 Schuh hoch. Sein und seiner zwey Gehülfen Bildnifse, drey knieende Figuren, sind unten in Lebensgröfse zu sehen. Sie tragen das Postement. Dieser Kraft besafs nach Sandrart, die Kunst, harte Steine zu erweichen und in die, aus Leimen und gestossenen Steinen zubereitete Formen zu giefsen, und alsdann wieder zu erhärten. Kraft wuste also schon das Geheimnifs, Massen von Sand und Thon eine Steinhärte zu geben, welches im J. 1775. Nicolaus Lione, ein Neapolitanischer Ingenieur zu Rom, wieder er-

fand. — Dieses Kunstwerk ist mit beynahe unglaublicher Mühe gearbeitet. Die Vorstellungen daran sind aus der Leidensgeschichte unsers Heilandes genommen. Alle Bogen sind hohl und mit eisernen Stangen eingelegt. Dieses Kunstdenkmal hat Helius Eobanus Hessus in einem lateinischen Gedichte besungen.

Vor dem Hauptaltare hieng oben am Gewölbe herab ein Meisterstück Veit Stossens, welches Anton Tucher 1518. verfertigen liefs, nämlich der berühmte englische Grufs mit den sieben Freuden Mariens. Diese Verkündigung der Empfängnifs unsers Heilandes ist mit grofser Kunst und unbeschreiblicher Mühe aus Holz gebildet und vergoldet. Es ist 13 Fufs hoch und 11 breit. Die beiden Hauptfiguren, die Maria und der Engel, sind über 6 Fufs hoch, und von acht Engeln, die in den Lüften zu schweben scheinen, umgeben. Ein Paternoster umschliefst dieses Meisterstück. Zu unterst ist eine Schlange, in deren Munde ein Apfel ist. — Andreas Osiander eiferte gegen dieses Bild und nannte die Maria »die goldene Grasmagd.«

Aus diesem Grunde wurde es in einen grünen Vorhang gehüllt.

Dieser engl. Gruſs hängt seit einiger Zeit (1810.) in der kaiserlichen Kapelle im Schlosse.

Es sind in dieser Kirche noch sechs kleine Altäre mit schönen alten Malereyen; vor dem St. Kilians Altare ist eines der ersten Gemälde Albrecht Dürers vom J. 1494. Christum am Kreutze vorstellend.

Sehenswürdig ist das vortrefliche Monument, welches der Frau Sophie, Markgräfin von Brandenburg, gebohrnen Prinzessin von Braunschweig Lüneburg, im J. 1649. errichtet worden ist. Sie starb in Nürnberg im J. 1639. in dem 75. Lebensjahre.

In der obern Sacristey werden mehrere alte Choralbücher, welche sehr schön auf Pergament geschrieben und mit gemalten Anfangsbuchstaben geziert sind, aufbewahrt. Das prächtigste ist von Friedrich Rosendorn von 1507 bis 1510. in zwey Bänden geschrieben. Es kostete fast hun-

dert Dukaten. Manche Figuren darin sind satyrisch, z. E. ein Wolf ist Cantor am Singepulte, vor welchem Gänse singen, bey denen der Fuchs als Adstans steht.

In dieser obern Sacristey wird auch der eichene, mit Silberplatten überlegte Sarg verwahret, in welchem ein Theil der im Jahr 1316. vom Kaiser Ludwig dieser St. Lorenzkirche verehrten Gebeine des h. Deokarus liegen. Er wird von vier kupfernen und stark vergoldeten Engeln getragen.

In dieser Kirche sind auch herrlich gemalte Fenster, vorzüglich im Chore. Das Volkamerische Fenster übertrift aber alle andere an Pracht; seines gleichen wird es wenige geben.

Den grofsen Leuchter im Chore stiftete obiger Anton Tucher, vorderster Losunger. Mit dem dabey befindlichen Rosenkranz soll er 593 Gulden gekostet haben. Im Jahr 1612. wurde der Leuchter neu vergoldet. —

Der herrliche messingene Leuchter, mitten in der Kirche, hat 482 Pfund am Gewicht. In den J. 1646. und 1727. wurde dieser Leuchter reparirt.

Der Pfarrhof ist in der Nähe; im innern Hofe desselben wird die Fenitzerische Bibliothek aufbewahrt, von welcher in dem ersten Bändchen geredet worden ist.

Die Kirche zu St. Lorenz war in den ersten Zeiten ein Filial, eine (Tochterkirche), von der Mutter- oder Pfarr-Kirche zum h. Erzengel Michael in Fürth. *) Sie war mit der Pfarrey zu Holfeld,

*) Vielleicht verarmte diese Kirche zum h. Grabe bey der bekannten Belagerung der Stadt im Iahr 1105. und wurde deswegen mit der St. Michaels-Kirche in Fürth vereinigt, doch so, dafs sie an ihren Rechten und Freiheiten nichts verlohr, denn sie führte ihr eigenes Siegel fort und nannte sich »ecclesiam parochialem.«

Rofsstall und Bügenbach vereinigt. Diese Vereinigung wurde im Iahr 1402. (1403.) aufgchoben; es wurde zugleich verordnet, dafs ein jedesmaliger Pfarrer der Kirche zum h. Lorenz in Nürnberg persönlich residiren sollte und dafs ohne Einwilligung des Bischofs in dem Distrikt seiner Pfarrey keine neue Kapelle erbauet werden dürfe.

Ein Pfarrer hatte bey seiner Einführung in seine Stelle zwanzig Goldgulden an Bamberg zu zahlen. Wenn er auf der Pfarrey residirte, so mufste er jährlich einen Goldgulden und ein Körbchen mit Feigen zahlen; war er aber von der Präbende abwesend, so mufste er jährlich zwölf Gulden entrichten. Ueberdiefs betrug die jährliche Ordinanz, die an Bamberg zu bezahlen war, hundert Goldgulden, wovon die Hälfte am Tage Johannes des Evangelisten und die andere Hälfte am Tage des Johannes des Täufers erlegt werden muste.

Der letzte Pfarrer war Peter Knorr, vom J. 1454 bis zum J. 1478, da er starb.

Im Iahr 1477. erhob der Papst Sixtus IV. diese Pfarrey zu einer Probstey. Der erste Probst (Rector, Plebanus) hiefs Georg Pfinzing. Die Nachricht von seiner Erwählung zu der Würde eines Probstes an dieser Kirche erhielt er in Rom, wohin er in Geschäften gereiset war, und wo er bald darauf, nämlich im J. 1478. am 10. Junius verstarb, ehe er seine Probstey beziehen konnte. Hector Pömer, welcher im J. 1541. starb, war der letzte Probst zu St. Lorenz.

Die Pfarrer (in der Folge die Pröbste) zu St. Lorenz hatten sechs Kapläne oder Vikarien, welche ihre Wohnungen theils in dem geräumigen Pfarrhofe, theils in der Nähe der Kirche hatten.

Vor dem Mai 1810. gehörten zur Lorenzer Pfarrey die halbe Stadt jenseits der Pegnitz, die Schütt mit eingeschlossen; die Gärten aufserhalb der Ringmauer jenseits der Pegnitz; die Vorstadt Gostenhof; und aufserdem noch folgende Ortschaften: die Oertelische Weidenmühle; die teutsche Herren-Bleiche, Gärten und Wiesen; der Contumazgarten; der Spitzgarten und Heberin; der Himpfelshof; der Rochus; die Bewohner der Gebäude bey der Bärenschanze; Steinbühl; Sandreut; Tafelhof; die Rahm; Ober- und Unter-Galgenhof; der Lichtenhof; Gibitzenhof; der Hummelstein; der Bleyweifsgarten; der Hundshof, (wo der Meister vor dem Walde wohnt); der Forsthof; die Ziegelhütte mit dem Hallerschlofse; der Dutzendteich (die Beerdigungen gehörten aber nach Wöhrd); St. Peter; der Glockenhof; die Wohnungen vor dem Frauenthore bey den Schweinställen; der Vogelsgarten; die Hadermühle; der Gleishammer oder vielmehr Gleisbühl; der Flaschenhof und endlich der Scheerleinsgarten. Die Bewohner mehrerer dieser Ortschaften konnten auch, Kraft eines Recefses zwi-

schen den beiden Pfarreyen St. Lorenz und Wöhrd, auch am letztern Orte die Sacra holen.

Dreyzehentes Kapitel.

Die übrigen drey Pfarrkirchen nebst den Kirchen der Reformirten und Katholiken.

Die Kirche zu St. Aegydien.

(Auf der Sebalder Seite.)

Um das J. 1000. ist, wie insgemein angenommen wird, *) die Kapelle des h. Martins erbaut worden; wenigstens giebt eine lateinische Inschrift vom J. 1418. diesen Zeitpunkt an. An deren Stelle ist

*) Andere behaupten, die St. Martinskapelle sey vom K. Karl dem Grofsen im J. 808. erbaut worden.

aber im J. 1140. die Abtey zu St. Aegydien vom Kaiser Conrad III., seiner Gemalin Gertraud zu Gefallen, errichtet, mit Schotten-Mönchen St. Benedictinerordens besetzt, und dessen Abt zu einem unmittelbaren Reichsstand erhoben worden. Der erste Abt war Charus oder Beokarus, Beichtvater und Kaplan der Kaiserin. In einer Urkunde vom J. 1298. wird schon eines Aegydischen Abtey- und Convent-Siegels gedacht. Einer der Aebte, Nahmens Philipp, häufte Schulden auf Schulden und verpfändete im J. 1403. den Juden seine Inful, seinen Stab, und die Monstranzen; die Mönche behielten die Weibspersonen, welche sie zum Wein eingeladen hatten, über Nacht bey sich und führten überhaupt ein unreligiöses Leben.

Den Schutz über dieses Kloster übergaben im J. 1453. die Burggrafen an den Rath, dem es der letzte Abt Friedrich Pistorius *) bey der Kirchenreformation am 7. Jul. 1525. übergab.

---

*) Pistorius war ein sehr gelehrter Mann, besorgte die Correcturen der von Anton Ko-

Im J. 1696. am 7. Jul. gieng die Kirche mit dem Gymnasium-Gebäude im Feuer auf, das an drey Orten zugleich ausbrach. Nur drey alte Kapellen, die St. Wolfgangs- Eucharius- und Tetzelische, blieben stehen. Die jetzige neue Kirche wurde im J. 1711. zu bauen angefangen und im J. 1718. vom Oberst Gottlieb Trost nach dem Modelle seines Vaters, Iohann Trost, vollendet. Sie ist im italiänischen Geschmacke erbaut; die Bauordnung ist auswendig dorisch, inwendig korinthisch. Die Länge der eigentlichen Kirche beträgt 200 Fuſs und die Breite 54.

Die Kirche hat zwey Thürme, zu deren einem die Familie der Tucher die Kosten reichte. Die Schlag-Uhr stiftete die Scheurlische Familie.

---

berger gedruckten Bücher und war, nebst dem Senator Hieronymus Paumgärtner, Censor der Bücher, welche in Nürnberg gedruckt wurden. Luther und Haloander haben ihm Bücher dedicirt; dem Erstern machte er mit einer Uhr (Nürnberger Eyerlein) ein Geschenk. Er starb 1553.

Das Gemälde an der Kirchendecke (der Platfond) ist von Iohann Martin Schuster auf nassem Kalke; die Kuppel am Ecke des Chors ist vom Iohann Daniel Preisler; das Altarblatt ist vom Van Dyck, ein vortrefliches Gemählde; die Glorie darüber ist von gedachtem Iohann Daniel Preisler, weil das Altarblatt zu kurz war, zugesetzt worden.

Hinter dem Altare ist ein gutes Basrelief von Peter Vischer in Bronze vom J. 1522. Es stellt Christum am Kreutze, und darunter, wie er in die Grabtücher eingehüllt wird, dar.

Das darneben befindliche messingene Monument ist zu Ehren des Christoph von Stadion, Bischofs zu Augsburg, welcher im Iahr 1543. hier starb, errichtet worden. Es ist eine Arbeit des Peter Vischer, des Jüngern.

Die Kirche zum h. Geiste.

(Auf der Sebalder Seite.)

Im Jahr 1331. stiftete Conrad Hainz, genannt Grofs, Reichs-Schultheifs, das neue Hospital zum h. Geist. Burggraf Friedrich eignete im J. 1331. dem Conrad Grofs die Wiese zu, worauf das Hospital zum h. Geist erbauet wurde, denn damals befand sich dieser Platz ausserhalb der Stadt. Es wurde das neue genannt, zum Unterschiede des St. Elisabethen-Hospitals im teutschen Hause. Die Kirche wurde im J. 1333. zu bauen angefangen, im J. 1341. vollendet und im Jahr 1487. erweitert. Zum Dienst der Kirche verordnete Grofs zwölf Chorschüler. Diese zwölf Knaben oder Alumnen wurden im J. 1526. in das Gymnasium zu St. Aegydien versetzt, behielten aber nebst ihrem Inspector noch immer ihre Wohnung in dem neuen Hospital. Im Jahr 1575. kamen diese Gymnasiasten nach Altdorf, wurden im Jahr 1580. Akademiker und 1623. als Altdorf zur Universität erhoben wurde, eigentliche Studenten, welche mit ihrem Inspector in dem

obersten Theile des dasigen schönen Collegiengebäudes gewohnt haben. Diese Universität ist bekanntlich bald nachher, als Nürnberg an die Krone Baiern überlassen worden war, aufgehoben worden.

In dieser Kirche ist ein schönes Altarblatt, welches Daniel Preisler im Iahr 1660. malte.

Decke, Altar und Kanzel sind von schöner Stuccaturarbeit, welche Carlo Brentano in den J. 1662. und 1663. verfertigt hat.

Vor dem Altare sind zwey Monumente von buntem Marmor; unter dem Einen liegt der Stifter Conrad Grofs und unter dem Andern Herdegen Valzner, (gestorben 1426,) begraben. Ueber diesen Monumenten hängt eine Kiste, worin ehemals (seit 1424.) die Reichskleinodien und Reichsheiligthümer aufbewahret wurden.

Ueber der Sacristey ist ein grofses Gemälde von Michael Herr mit der Iahrzahl 1625. Ein nackter Kranker liegt auf einem Bette auf der Erde. Eine

Weibsperson reicht ihm Erquickung und ein Engel zeigt ihm Christum, der auf einem Regenbogen thront.

Zur rechten Hand, wenn man von dem sogenannten Bau, *) welcher im J. 1505. vollendet wurde, in die Kirche geht, hängt eine Tafel, auf welcher Constantin der Grofse und seine Mutter Helena gemalt sind; sie ist aus dem XIII. Jahrhundert. Man sieht an der Tafel noch dreyzehn Schrotschüfse, die aber nicht durchgedrungen sind.

In dem grofsen Hofe ist eine von Georg Ketzel im Jahr 1459. nach der Figur des h. Grabes erbaute Kapelle.

Uebrigens verdient bemerkt zu werden, dafs in dieser Hospitalkirche zum h. Geist die teutsche

---

*) Ein Platz zwischen der Kirche und der Krankenstube, die Sutten genannt, weil die Bauleute darauf arbeiteten. — Das Wort Sutten, welches auch Suhte geschrieben wurde, ist aus dem Worte Sucht (Krankheit) entstanden.

Meſse oder eigentlich der teutsche Gesang bey der Meſse eher, als es selbst in Wittenberg oder vielleicht an irgend einem andern Orte geschehen, eingeführt worden ist. Andreas Dober, Diakonus an dieser Kirche, hat am allerersten in teutscher Sprache Meſse gehalten, nämlich in der Mitte des J. 1524. Zu gleicher Zeit hat er Alles, was bey der Abendmahlsfeyer gelesen und gesungen zu werden pflegte, in die teutsche Sprache übersetzt, und mit Beyfügung seines Namens, des Druckorts, des Buchdruckers und des Jahres, durch den Druck bekannt gemacht. Der Custos des Hospitals, sein Vorgesetzter, eiferte zwar sehr gegen diese Neuerung; die gute Sache hatte aber dennoch einen guten Fortgang.

Die Kirche zu St. Jakob.

(Auf der Lorenzer Seite.)

Der Bau der Kirche zu St. Jakob soll nach Einigen im J. 1290, nach Andern im J. 1294. ange-

fangen worden seyn. Die Veranlassung dazu wird dem vielfältigen kaiserlichen Hoflager, welches in Nürnberg Statt fand, zugeschrieben. Denn nach dem Tode Rudolfs I. wurde Adolf, Graf von Nassau, im Jahr 1292. zum Kaiser erwählt und hielt im folgenden Jahre (1293.) in Nürnberg einen Reichstag. Damals stand sie noch aufserhalb der Stadt, die nur bis zum weifsen Thurme reichte. Sie war ehemals mit der Kapelle zu St. Elisabeth im teutschen Hause vermittelst eines Ganges, der auf steinernen Pfeilern ruhte, vereinigt. Als im Jahr 1632. Gustav Adolph, König von Schweden, in Nürnberg einzog, wurde jener Gang niedergerissen.

Im J. 1500. wurde diese Kirche vergröfsert, wie die zur rechten Seite der Hauptthüre gegen das Spitalerthor zu befindliche Jahrzahl bezeugt. Ein Fenster dieser Kirche hat die älteste Glasmalerey; sie ist so alt, als die Kirche. Unter dem von Murrischen Denkmal ist eine Tafel mit dem jüngsten Gericht von Wolfgang Traut gemalt. Das Glockengiefserische Fenster hat auch schöne Glasmalereyen.

Der Teutsche Hof, (das Teutsche Haus) welcher im Iahr 1317. noch ausserhalb der Stadt war, gegen der St. Jakobskirche über, bestand anfänglich nur aus dem Hospital zu St. Elisabeth, welches um das J. 1220. gestiftet und von Bürgern reichlich begabt war. Die Teutschen Ordensritter eigneten im J. 1290. jenes Hospital sich zu und baueten ein Haus daran. Um das J. 1330. liefsen sie den Bezirk oder Hof desselben mit einer Mauer einfassen, musten aber deswegen im Iahr 1332. der Stadt Reversalien ausstellen, welche im J. 1350. bestättigt wurden. Aus diesem Revers ergiebt sich, dafs der Fischbach aus der Stadt in den Teutschen Hof und wieder herein in die Stadt geleitet worden ist, dafs damals also dieser Hof noch nicht in die jetzige Stadtmauer eingefangen war. Die Kapelle zu St. Elisabeth im Teutschen Hofe wurde im J. 1784. niedergerissen, der Bau ist aber noch nicht (1812) vollendet. Den Römischkatholischen ist inzwischen die Kirche des ehemaligen Karthäuserklosters zum Gebrauch überlassen worden. Die Geistlichen zu St. Jakob musten alle Tage Morgens in der Kapelle zu St. Eli-

sabeth Gottesdienst halten, zum Beweise, dafs diese Kapelle ein Eigenthum der Stadt ist. . . . .

Die Kirche zu St. Martha.

(Auf der Lorenzer Seite.)

In dem Jahr 1360. stiftete Conrad Waldstromer, ein Urenkel des Stifters der Barfüfser-Kirche, die Kirche und das Pilger-Hospital zu St. Martha. Auf dem grofsen Altare stehen Martha und Maria von Holz, welche nach den damaligen Zeiten gut gearbeitet sind. In der Mitte ist ein schönes Ecce homo, ein gutes Stück. Die Fenster sind meist zu Ende des XIV. Jahrhunderts gemalt.

Sie ist im J. 1800. der hiesigen reformirten Gemeinde überlassen und von derselben am Sonntage Jubilate darin die erste öffentliche Gottes-Verehrung gehalten worden. Im Jahre 1810. aber ist diese Kirche von der K. B. Regierung zu einer Pfarr-

kirche der Evangelisch-Reformirten Gemeinde erhoben worden.

Zur Charakteristik früherer Jahrhunderte dienet der Umstand, dafs in dieser Kirche die ersten öffentlichen Schauspiele, welche zuvor nur in den Gasthäusern gegeben wurden, aufgeführt worden sind. Man hat in den damaligen Zeiten dabey so wenig Arges gedacht, dafs die Geschichte dieses Umstandes nicht eher erwähnt, als erst bey dem Jahr 1614. da es verboten wurde, ferner Schauspiele in dieser Kirche aufzuführen.

Eine geraume Zeit hindurch haben auch die Meistersinger darin ihre Singschulen gehalten.

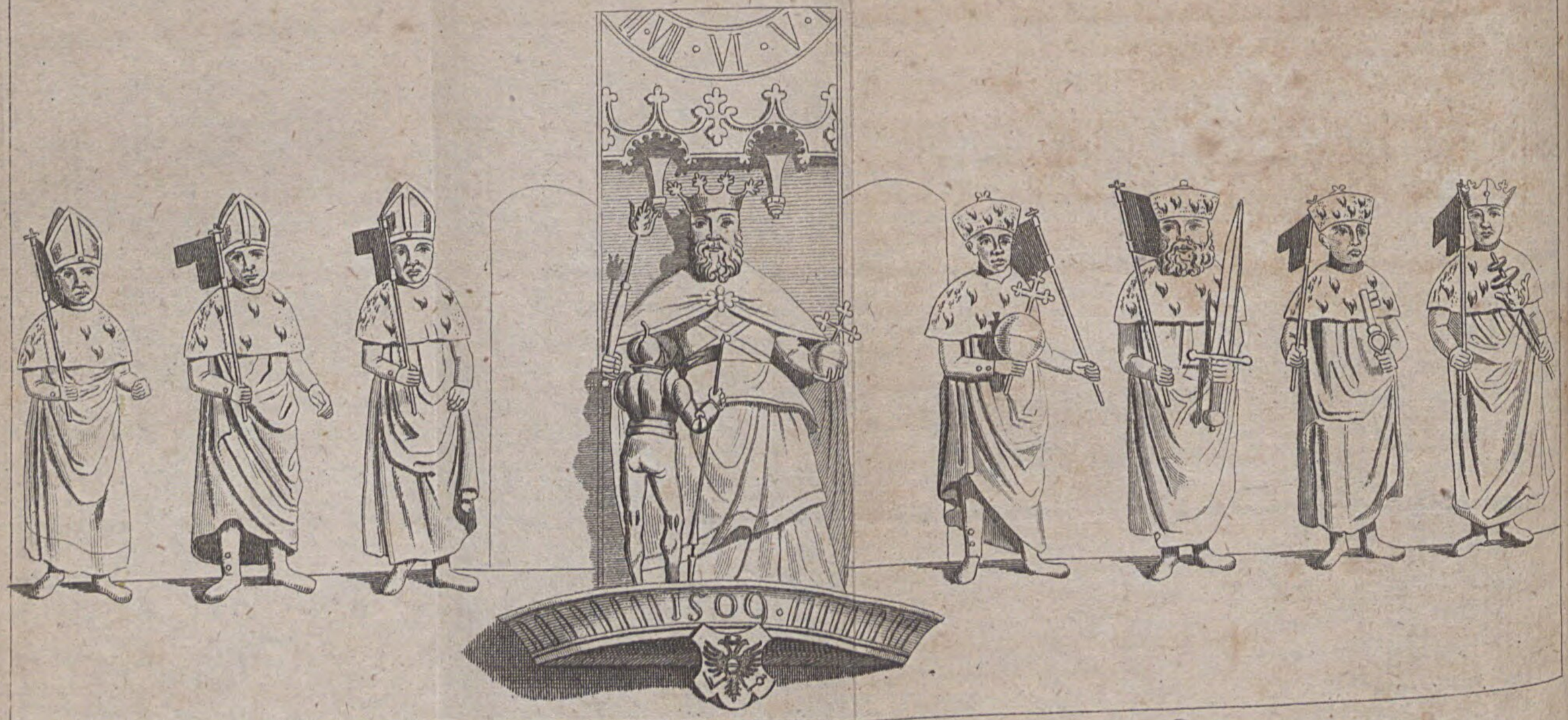
Das Hospital selbst, zu welchem diese Kirche ursprünglich gehörte, stiftete Conrad Waldstromer im J. 1360, für arme Pilgrime; diese wurden darin beherbergt und mit Speise und Trank versehen. Ein sogenannter Hofmeister, der darin seine Wohnung hatte, besorgte die Geschäfte.

Die Kirche zu St. Marien.

(Auf der Sebalder Seite.)

Nachdem K. Karl IV. im Jahr 1349. am Montage nach St. Martinstag dem Rath erlaubt hatte, die Synagoge der Juden abzubrechen und auf diesem Platze eine Kirche zur Ehre der h. Marie zu bauen, so wurde im J. 1355. am St. Afratag (7. Aug.) dieser Bau angefangen. Ulman Stromer, welcher bey Karln IV. viel galt, legte den ersten Stein zu dieser Kapelle. Im J. 1361. wurde diese Kirche oder kaiserliche Kapelle, auch Mariensaal genannt, eingeweiht. Der Kaiser liefs von Prag die Heiligthümer hieher bringen und sie auf dem Gange oder auf der Gallerie dieser Kirche in seiner Gegenwart dem Volke zeigen. Dieser Kaiser setzte drey Priester (Mansionarios, Pfründner, Kapläne) hieher, den Gottesdienst zu besorgen und unterordnete sie dem Praecentor (Vorsinger) der Marienkapelle in Prag. Diese Priester hatten ein eigenes Siegel.

Das Portal und der steinerne Gang, welcher im



Das Uhrwerk oder das Männleinlaufen an der Marienkirche in Nürnberg.

Iahr 1413. mit Kupfer gedeckt und im Iahr 1442. ausgebessert wurde, sind zugleich mit der Kirche von den nemlichen Baumeistern, Georg und Friedrich Ruprecht und dem Bildhauer Schonhofer gebauet worden. Unter Adam Krafts Aufsicht wurde im Iahr 1462. das Gebäude über dem steinernen Gange und das zierliche Mefswerk am Gehäuse der Vesperbilder vollendet. Ein Schlosser, Nahmens Georg Heufs (oder Heus) (gest. nach 1520.) verfertigte das Uhrwerk, den Umgang der Kurfürsten und das Pfeifenwerk. Der künstliche Kupferschmied Sebastian Lindenast (gest. 1520.), verfertigte die Bilder. Heufs bekam 532 Gulden, wie der mit ihm errichtete Vertrag beweifst. Im Iahr 1509. war das Ganze vollendet und im Iahr 1738. wurde es erneuert. Durch das künstliche Uhrwerk werden neun, von Kupfer getriebene und übermalte Figuren, deren jede 2 1/2 Fufs hoch ist, in Bewegung gebracht. Die sieben Kurfürsten und ein Herold gehen vor dem Kaiser Karl IV. vorüber, welcher auf einem Throne sitzt; vor ihm steht der Reichs-Quartiermeister, Graf von Pappenheim. Oberhalb dem Kai-

ser befindet sich eine Kugel, welche die Veränderung des Mondlichts durch das Herumdrehen angiebt.

In dieser Kirche sind verschiedene sehr schöne Statüen, auch schöne gemalte Fenster, zumal im Chor und an der Seite gegen dem Kürschnerhause über. Hinter dem Hauptaltare ist in der Mitte des Fensters Kaiser Karl IV. auf dem Throne sitzend. Der Haupt-Altar selbst hat vortrefliche Kunststücke; die Malereyen sind von sehr alten Meistern. Das vortrefliche Marienbild ist von Veit Stofs; Iacob Welser hat es im Iahr 1504. gestiftet. Unter dem Stofsischen Marienbilde ist das Leichbegängnifs Iakobs; vermuthlich von Hans Kulmbach. Zur rechten Seite im Chore neben dem Altare ist in einem Gitter das Bild der betenden Maria. Es ist gegen das Ende des XIV. Iahrhunderts gemalt und fast so alt als die Kirche selbst. Die Einfassung ist von Kupfer. Ueber diesem Bilde sind mehrere aus Kupfer getriebene Figuren, welche von Sebastian Lindenast um das J. 1470. verfertigt sind. In der obern Sacristey wurden die

Päpstlichen Ablafsbriefe, der vom Karl IV. gestiftete Ornat, u. a. m. aufbewahrt.

Noch verdient bemerkt zu werden, dafs Kaiser Karl IV. der h. Maria zu Ehren und zum Andenken an die Erbauung dieser Marienkirche, wahrscheinlich im Iahr 1355, den Orden der Fürspänger errichtet habe. Dieser ist der erste Ritterorden, der in Teutschland von einem teutschen Fürsten gestiftet worden ist. Er räumte den Mitgliedern diese Kirche zu ihrer Ordenskirche ein, und gab ihnen zur Ehre ihrer Patronin eine goldene Gürtelspange in das rechte Eck ihres Wappenschildes zum Ordenszeichen. Von dieser Spange (Schnalle) erhielten die Ritter die Benennung der Fürspängler oder Fürspänger. Nach Absterben eines Fürspängers wurde sein Ritterschild nicht nur in der hiesigen Frauenkirche, sondern auch in den Marienkirchen zu Bamberg und Würzburg aufgehangen. Hier wurden diese Schilder im Iahr 1590. aus der Kirche weggeschaft. Die Vigilien für die verstorbenen Mitglieder wurden ge-

wöhnlich am Montage nach Misericordias Domini gehalten.

Uebrigens ist diese Marienkirche in dem Kirchen-Organisations-Dekret vom 10. Mai 1810. der hiesigen Römisch-Katholischen Gemeinde überlassen und zu einer Pfarrkirche erhoben worden.

Vierzehentes Kapitel.

Kirchen ausserhalb der Stadt.

Die Kirche zum h. Kreutze.

(Auf der Sebalder Seite.)

In dem Iahre 1360. stifteten Berthold Haller zu Gräfenberg (gest. 1379.) und seine Gattin Elisabeth, Conrad Grafens von Wolfsberg Tochter, die Kapelle und das Pilgerhospital zum h. Kreutze.

Im Iahr 1725. wurde diese Kirche mit einer Emporkirche und mit einer Orgel versehen; die Letztere stiftete die Wittwe des Hans Ioachim Haller von Hallerstein.

In den Sommermonaten wird an Sonntagen Nachmittags in dieser Kirche gepredigt. Seit dem Iahr 1565. predigten verschiedene Diakonen aus der Stadt in derselbigen; seit dem Iahr 1685. aber Kandidaten des Predigtamts.

In dem Hospital, zu dem diese Kirche gehört, wurden arme Pilgrime beherbergt, gespeiset und getränkt. In der Charwoche erhielten die Armen drey Tage hindurch, so, wie am Tage aller Seelen unentgeldlich Speise und Trank.

Die Kirche zu St. Johannes.

Sie ist im Iahr 1252. zur Ehre des Johannes des Täufers erbaut und im Iahr 1307, Samstags nach St. Nikolaus, von Elisabeth, Gemahlin des Kaisers Heinrichs VII. mit einigen Gütern versehen worden.

Im Iahr 1323. oder 1325. wurde von den Tetzeln diese Capelle vergröfsert und neu erbaut. *) In dem Chore, welcher im Iahr 1427. eingeweiht worden war, befinden sich schöne gemalte Fenster; einige Figuren sind mit den lebhaftesten Farben gemalt. Der vortreffliche metallene Todtenkopf unter dem v. Stubenbergischen Denkmal ist eine Arbeit des berühmten Kunstgiesers, Friedrich Hinterhäusel, welcher im Iahr 1708. starb. Zwischen den Leuchtern des Altars steht ein, aus Elfenbein überaus künstlich geschnittenes Crucifix, welches M. Iohann Schubart, (gestorben 1732.) hieher geschenkt hat. An dem Wandpfeiler zur Linken der Sacristey ist eine, mit vieler Kunst gemalte Tafel. »Jesus bringt ein verirrtes Schäfchen zu seiner Heerde zurücke, worüber sich die Engel freuen.«

---

*) Im Iahr 1360. hat Iohann Eck, ein Päckesknecht, den Almosenstock bestohlen. In Ansehung seiner Jugend hat man ihm nur die Ohren abgeschnitten.

Aufser dem Chore stehen zwey Nebenaltärchen. Das an der Mittagsseite zeigt die Kreutzigung Christi von Albrecht Altorfer, mit seinem Zeichen, sehr nett auf Holz gemalt. In der Sacristey ist ein mit der Feder künstlich gezeichnetes und mit den zartesten Buchstaben geschriebenes Ecce homo, so, wie das Bildnifs des D. Martin Luther merkwürdig. Zur Rechten der Kanzeldecke ist das Bildnifs des Philipp, Grafens von Mannsfeld, in Lebensgröfse, vom Iahr 1564. Das Bildnifs Friedrich von Dobschütz neben der Kanzel vom Iahr 1601, ist schön in Stein gehauen. An der Emporkirche sind zwey grofse ovale Tafeln, von schöner Malerey »die Taufe am Jordan und das h. Abendmahl.« Nächst der vergitterten Wendeltreppe, linker Hand, hängt eine grofse, mit einem schönen Portale versehene Tafel, auf welcher die Taufe Christi am Jordan mit ächter Kunst gemalt ist, vom J. 1583. Ein M. Iohann Leon ist der Stifter dieser Schilderey.

Auf einer andern Tafel predigt Johannes der Täufer an einem Flufse dem versammelten Volke.

In der Nähe dieser Tafel sieht man den herrlichen Prospect der sogenannten Johannesfelder abgebildet. Im Vorgrunde wandelt Jesus mit seinen Jüngern durch die Saaten.

Auf einer Tafel zur Rechten der messingenen Ketzelischen Tafel ist das jüngste Gericht abgebildet, vom Iahr 1519. Merkwürdig ist es, dafs keine Hölle dabey angebracht ist.

Der fast mitten in der Kirche herabhangende schöne Leuchter wurde im Iahr 1682. von Georg Gabriel Paumgärtner hieher gestiftet.

Als im Iahr 1811. das Grab der Starken in dieser Kirche geöfnet wurde, fand man zwey Leichname unverweset.

Die Kapelle zum h. Grabe.

Im Iahr 1374. stiftete Wolfgang Holzschuher die Kapelle zum h. Grabe, welche auf dem Kirch-

hofe zu St. Johannes steht, und im Jahr 1437. erweitert wurde. An dem Altarblatte und defsen Flügeln ist die übermalte und vergoldete Bildhauer-Arbeit zu bewundern, welche eines Veit Stofsens würdig ist. In der Ferne ist ein Theil der Stadt Jerusalem mit herrlichen Gebäuden, welche auf das künstlichste gearbeitet sind. Zwischen den zwey Fenstern an der rechten Seite des Chors befindet sich ebenfalls eine schöne Bildhauer-Arbeit »Maria mit dem Jesuskinde.« Unter einem Schwibbogen ist das vortrefliche heilige Grab, welches fast noch fleifsiger ausgearbeitet ist, als der schöne Oelberg bey der Karthäuserkirche. Es ist eine Arbeit von Adam Kraft; das Beywerk liefs er wegen Alters-Schwachheit *) durch seine besten Lehrlinge verfertigen. Alle Figuren sind in Lebensgröfse.

*) Dieser berühmte Künstler starb im Jahr 1507. im — Hospitale zu Schwabach. Welch' ein Undank der Stadt Nürnberg, dem seine Künstlerhand so viele Zierden schuf!

Unter der Decke, mitten in den Wolken, steht die Iahrszahl 1508.

Die Pfarrkirche in der Vorstadt Wöhrd.

Die Vorstadt Wöhrd, welche gegen Morgen liegt, war ein Reichslehen und gehörte zur Reichsburg. Im Iahr 1427. wurde der Ort an Nürnberg verkauft. Kaiser Siegmund bestättigte diesen Kauf und belehnte die Stadt damit.

Im Iahr 1410. liefs der Burggraf in Nürnberg eine neue Kapelle, da die alte schon seit 1396. existirt hatte, wieder bauen. Darüber entstand mit dem Pfarrer zu St. Sebald eine Mifshelligkeit, welcher aber im Iahr 1418. durch einen Vergleich abgeholfen wurde.

Die Einwohner Wöhrds mufsten aber die Sakramente noch immer bey St. Sebald holen und ihre Todten daselbst beerdigen lassen. Endlich erhielten sie im Iahr 1431. die Erlaubnifs, dafs in dieser Kapelle die Sacramente ausgetheilt und die

Todten an dem Orte selbst begraben werden durften. Da der Pfarrer zu St. Sebald dafür Entschädigung erhielt, so liefs er solches geschehen. Die Kapelle wurde von dem Bischoffe zu Bamberg und von dem Abte zu St. Aegydien eingeweihet und der Altar der Ehre der h. Maria gewidmet. Jedoch blieb diese Kirche ein Filial von der Mutterkirche zu St. Sebald.

Im Iahr 1388. und im Iahr 1532. wurde Wöhrd nebst der Kapelle ganz abgebrannt. Der Ort bestand damals aus sieben hundert Heerd-Stätten.

Im Iahr 1557. wurde angefangen, die jetzt noch stehende Kirche zu erbauen; der Bau wurde im Iahr 1564. vollendet. Die Kaufleute Nürnbergs gaben zu diesem Bau über 400 Gulden. Der Baumeister hiefs Michael Klingenbeck. Sie wurde dem h. Bartholomäus geweiht. Im Iahr 1617. am 24. Septembers, wurde in dieser Kirche die grofse Glocke aufgehangen, welche 32 Centner 15 Pf. am Gewicht hat.

Diese Vorstadt Wöhrd hat bereits im Iahr 1528.

ausserhalb ihrer Ringmauer, in einiger Entfernung, einen Gottesacker angelegt.

Die Kapelle und der Siechkobel zu St. Peter und Paul.

(Aufserhalb der Stadt auf der Lorenzer Seite.)

Gabriel Tetzel, welcher im Iahr 1440. starb, stiftete eine Kapelle zur Ehre der h. Apostel Petrus und Paulus am Siechgraben. *) Nach seinem Tode wollten Gabriel und Hanns Tetzel diese Kapelle bauen lassen, wurden aber von dem Bischof Georg zu Bamberg und von dem Pfarrer zu St. Lorenz daran verhindert. Erst im Iahr 1470. ertheilten der Bischof zu Bamberg und Peter Knorr, Pfarrer zu St. Lorenz, die Erlaubnifs dazu. Jobst

*) Siechgraben, hatte seine Benennung von den Siechen, Sondersiechen, d. i. Kranken, besonders solchen, welche mit dem Aussatze behaftet waren, und deswegen von Andern abgesondert wurden.

Tetzel vollendete daher den Bau in diesem Jahre. Diese Kapelle war mit einer Frühmesse versehen. Den grofsen Christoph hat Christoph Behaim im Jahr 1491. mahlen lassen.

Seit dem Jahr 1520. wurden die justificirten Personen ausserhalb der Kapelle begraben.

Nach der Kirchenreformation wurde an den Sonn- und Feyer-Tagen Vormittags gepredigt und seit einer geraumen Zeit werden Nachmittags Katechisationen gehalten. Den Männern in dem Siechkobel, welcher jetzt aufgehoben ist, wurde darin das h. Abendmahl gereicht.

In dem Jahre 1810. wurde von der K. B. Regierung diese Kapelle zu einer Pfarrkirche erhoben und ihr ein eigener Kirchsprengel angewiesen.

Die Kirche zu St. Leonhard.

Im Jahr 1317. stiftete Hermann Schedel, ein Geistlicher zu St. Lorenz, den Weiber-Siech-

kobel und die Kapelle zu St. Leonhard. Die Letzte wurde im Iahr 1490. vergröfsert und im Iahr 1519. zu einer Pfarrkirche gemacht. Nachdem sie durch die kaiserlichen Kriegsvölker im September 1632. abgebrannt worden war, wurde sie im Iahr 1659. wieder aufgebauet und im Iahr 1708. vergrössert. Sie hat schöne gemalte Wappen; beide Emporkirchen haben hübsche Malereyen. Bey dem Eingang hinter der Kanzel ist ein gutes Gemälde: »Christus tröstet einen Kranken, bey welchem eine Weibsperson und ein Kind sind.« Der Altar hat fünf Gemälde, welche auf die Haupt-Feste Bezug haben. Zwey Altarblätter, die Ausgiefsung des h. Geistes und das h. Abendmahl, sind von Leonhard Golling, welcher im Iahr 1667. starb; er war ein Schüler Paul Juvenells, Mitglied des kleinen Raths und Bierbrauer.

Fünfzehentes Kapitel.

Weltliche Gebäude. Das kaiserliche Schloſs oder die Burg auf der Veste. — Die Bildergalerie.

Das Schloſs (ehemaliges kaiserliches Reichsschloſs) auf der Reichs-Veste wurde im X. Iahrhundert, wahrscheinlich unter Kaiser Conrad I. erbaut, unter den folgenden Kaisern erweitert, im Iahr 1520. renovirt und im J. 1538. mit Pastey und mit Graben befestigt. Im Iahr 1613. wurde die Pastey aufs Neue verstärkt und am 27. Mai in den Grundstein der neuen Pastey eine Gedächtnifsmünze gelegt, wovon noch Exemplarien in den Münzkabineten angetroffen werden. Sehr alt ist der grofse, runde, zylinderförmige Thurm am Vestnerthore.

Bey der sogenannten Freyung stehen noch einige Thürme, welche vor Zeiten den Namen der Burghuten führten und vier besondere Thore zu bewachen hatten. Die Freyung, ein Platz ausserhalb der Burg, gegen die Stadt zu, hat den Namen davon erhalten, weil sie in frühern Zeiten ein Asyl (ein Zufluchtsort) für Verbrecher war.

Eine dieser Burghuten, gegen das Feld hinaus, gehörte seit 1273. den Burggrafen von Zollern, wo auch der Amtmann auf dem Burgfrieden wohnte, nächst dem Vesnerthore.

Aufser dieser Burghut hatten die Burggrafen noch eine besondere Wohnung, zwischen dem fünfeckichten Thurme, welcher das älteste hiesige Gebäude ist, und dem Thurme Lug (lugen, sehen) ins Land, welcher im Iahr 1367. erbaut ist. Diese burggräfliche Wohnung wurde im Iahr 1420. in der Nacht des St. Simon und Judas Abends, auf Befehl des Herzogs Ludwig des Bärtigen zu Ingolstadt, von dem Pfälzischen Pfleger in Lauf, Christoph von Leiningen, abgebrannt und im Iahr 1427. an die

Stadt mit mehrern andern Grundstücken verkauft. Der Rest jener Wohnung wurde im Jahr 1494. gänzlich abgebrochen und auf der Stätte ein Kornhaus gebaut. Der Baumeister war Hans Behaim der Aeltere. Ueber dem Thore des Kornhauses steht die Aufschrift:

»Angefangen. an. Sant. lien
hartztag. in. dem. 1494. jar
vnd. an. Sant. lienhardstag
in. dem. 95. jar. volpracht.«

Der Thiergarten (Park) der Burggrafen erstreckte sich vom Thiergärtnerthore bis hinab zu dem Rohlederischen Garten.

Die zweyte Burghut, gegen die Stadt zu, wo man zu dem Vestnerberg hinauf geht, war zuvor die Hofraith und Wohnung der von Brauneck aus dem Hause Hohenlohe. Im Jahr 1367. wurde der Thurm Lug ins Land auf ein der Braunneckischen Burg zugehörig gewesenes Thurmstück, mit Genehmigung des Kaisers, von den Bürgern erbauet, um von hier aus die Zollerische Burg über-

sehen zu können. Das dabey befindliche Wöhrder Thor, worüber die von Brauneck die Aufsicht hatten, wurde in dem nämlichen Jahre (1367.) zugemauert.

In der Gegend des Hertelshofes und in der vordern und hintern Söldner-Gasse, hatten die Söldner (Soldaten) ihre Quartiere. Ihrer bedienten sich die Reichsvögte und Reichs-Schultheifsen, um die kaiserlichen Befehle in Ansehung des Geleits und der Sicherhaltung der Landstrassen zu vollstrecken.

Diese (zweyte) Burghut kam nach Aussterben der v. Brauneckischen Familie im Jahr 1390. an die Burggrafen, indem sie K. Wenzel damit belehnte. Im Jahr 1427. aber brachte die Stadt auch diese käuflich an sich.

Die dritte, auch gegen die Stadt zu unter dem ehemaligen Sinwel- (runden) Thurme, gelegene Burghut gehörte zuerst der Familie von Vischbeck oder Vischbach. Diese Vischbeck hielten es in der Empörung 1349. mit den aufrührerischen Bür-

gern, daher ihr Lehen von Kaiser Karl IV. eingezogen und im Jahr 1355. den Hasen von Hasenburg ertheilet worden ist, von denen noch jetzt die Burgwohnung den Namen führt. Wilhelm und Swinko Hasen von Hasenburg verkauften diese ihre Burg und deren Gerechtsame im Jahr 1428. an die Waldstromer, welche sie wieder an die Stadt im Jahr 1432. verkauften.

Die vierte Burg lag zwischen der Margarethenkirche und dem Thore, von welchem man aus der Stadt, auf dem sogenannten Himmelsweg, den Berg hinauf in das Schloss kommt. Die letzten und bekannten Besitzer dieser Burg, denen die Aufsicht über den Thurm an der Margarethenkirche und dem erstgedachten Thore anvertraut war, waren die von Colditz. Albrecht von Colditz, kaiserlicher Kammermeister und Hauptmann der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer, verkaufte auch diese Burg an die Stadt im Jahr 1430, welcher Kauf von K. Sieg mund in Nürnberg im Jahr 1431. und von K. Friedrich III. im J. 1444. bestättigt worden ist.

Auf der Pastey war ein Observatorium, oder eine Sternwarte, welche im Jahr 1677. (1691.) Georg Christoph Eimmart auf eigene Kosten angelegt hat. Unter den, der Stadt zugehörigen Instrumenten befindet sich auch eine vortrefliche Pendul-Uhr, welche sich Eimmart von Johann Karl Landeck zu seinen Observationen hatte verfertigen lassen. Sie zeigt den fünften Theil einer Secunde und kostete 300 Gulden. Diese Sternwarte ist aber im Jahr 1751. wieder weggenommen worden, weil ihr Horizont zu eingeschränkt war.

Bildergalerie.

Auf dem Schlosse befindet sich die erst seit kurzem errichtete Bilder-Galerie. Der Grund zu derselben wurde durch eine Anzahl Gemälde gelegt, welche schon seit langer Zeit, theils auf dem Schlosse, theils in andern öffentlichen Gebäuden der Stadt befindlich waren. Seit ungefähr zwey Jahren wurden verschiedene Malereyen und Bildhauerarbeiten

aus verschiedenen eingezogenen Kirchen hieher gebracht; auch wurden die meisten der bis daher auf dem Rathhause befindlichen Kunstwerke mit dieser Sammlung vereinigt. Mehrere vorzügliche Gemälde kamen indessen von hier nach München, wo sie den reichen Vorrath daselbst — besonders an Gemälden aus der alten teutschen Schule — vermehrten. Die Stadt wurde aber für diesen Verlust dadurch entschädigt, dafs eine grofse Anzahl Gemälde, aus verschiedenen Orten im Königreiche Baiern auf königl. Befehl hieher gebracht wurden. Es befinden sich unter denselben mehrere aus den ehemaligen Galerien zu Düsseldorf, und zu Zweybrücken; mehrere kamen von Augsburg, und aus dem benachbarten ehemals Markgräfl. Ansbachischen Schlosse zu Bayreuth und zu Deberndorff hieher.

Einige der vorzüglichsten von den sämmtlichen Gemälden sind folgende.

I. Aus der Altteutschen Schule; mehrere vor Albr. Dürers Periode, von verschiedenen theils unbekannten Meistern, theils von Michael

Wohlgemuth, der Dürers Lehrmeister war. Unter denen, die diesem Meister zugeschrieben werden, zeichnen sich besonders aus: Vier Altarflügel, von beyden Seiten bemahlt. Auf der Aussenseite sind Heilige in einzelnen grossen ganzen Figuren. Diese sind in Rücksicht der Gewänder und des Stils im Allgemeinen höchst schätzbare Ueberbleibsel aus jener alten Kunstperiode. Die innere Seite enthält mehrere Heiligengeschichten aus der Legende, in kleinerer Proportion.

II. Von Albr. Dürer, sind zwey grosse Altarflügel vorhanden. Auf einem sind St. Petrus und St. Johannes, auf dem andern St. Marcus und St. Paulus, in ganzer Figur. In jeder Rücksicht sind diese Schildereyen vortreflich; besonders sind die Köpfe schön und die Gewänder in grofsem Geschmacke. Dieselben Gemälde befinden sich in der königl. Galerie in München.

III. Von Sandrart. Das sogenannte Friedensmal, oder das Gastmal, welches bey Gelegen-

heit des westphälischen Friedens-Exekutionsschlusses auf dem hiesigen Rathhause gehalten wurde. Die Personen, welche an der Tafel sitzen, sind nach dem Leben gemahlt. Es sind 49 an der Zahl. Vorne Rechts sitzt Sandrart, die Scene abbildend. Man findet herrliche Köpfe unter den Porträten, die eines VanDyck würdig sind.

IV. Aus der Italiänischen Schule ist das Vorzüglichste: Eine h. Katharine, von Guercino; einige Bassanos; zwey Gemälde, wahrscheinlich von Solimeno, die Grosmuth des Alexander gegen die Familie des Darius; und die Enthaltsamkeit des Scipio vorstellend.

Eine Vorstellung des Volksfestes zu Venedig, la Regatta genannt; angeblich von Anton Comale; einige Viehstücke von Bassano.

V. Aus der neuern teutschen Schule. Eine Vorstellung von den Feierlichkeiten bey Gelegenheit des Westphälischen Friedens, von B. Wittig; einige schöne Kupezkysche historische Ge-

mälde und Köpfe; Cleopatra und Lucretia von Gläser; gute Thierstücke von D. Hien; Landschaften von Wilhelm v. Bemmel dem Aeltern; mehrere Gemälde von P. Juvenell, und von Johann Murrer.

VI. Aus der Niederländischen und Holländischen Schule, sind die bemerkenswerthesten Stücke: Zwey Landschaften von Jacob von Artois; mehrere Thierstücke von Fr. Snyders; zwey Bataillenstücke von P. van Bloemen; eine Maria Magdalena von Schalcken. —

Sechszehentes Kapitel.

Das Rathhaus. — Die Peunt. — Das Posthaus.

Im XIII. Jahrhundert hatte Nürnberg schon ein Rathhaus, welches am Tuchgäfschen war, da, wo jetzt das Harsdorfferische (ehemals Gewandschneiderische) Haus ist. Oben versammelte sich der Magistrat, unten wurde Brod verkauft, und neben daran, gegen die Fleischbrücke zu, hatten die Messerschmiede feil.

Der obere Theil dieses Hauses wurde seit 1340. den Tuchmachern *) eingeräumt, daher nennet

*) Schon im J. 1290. hatten die Tuchmacher ein eigenes Haus, wo sie feil hatten; in Urkunden heifst es bald Wathous, bald Tuchhaus. Wad oder Wat oder Wand hiefs so viel als Tuch, daher Leinwat, Leinwand.

man noch jetzt den Ort, wo dieses alte Rathhaus stand, das Tuchgäfschen. Im J. 1570. wurde es wegen Baufälligkeit abgebrochen und den Tuchmachern der obere Theil des neuerbauten Fleischhauses überlassen.

Das zweyte Rathhaus auf dem Salzmarkte, gegen der Kirche zu St. Sebald über, wurde von Philipp Grofs im Iahr 1332. zu bauen angefangen und im Iahr 1340. vollendet. Währendem Bau versammelte sich der Magistrat theils in dem Hause des Ulrich Hallers bey der alten Judengasse, die da war, wo jetzt der grüne Markt ist, theils in dem Augustinerkloster. Zu diesem zweyten Rathhause, das kaum den dritten Theil des jetzigen Rathhauses ausmachte, kaufte die Stadt dem Kloster Heilsbronn ein Haus am Salzmarkte, das an des Hermann Eisvogel Haus stiefs, ab. Die Urkunde davon ist vom 28. Julius 1332. datirt. In dem Aufruhr der Bürger im Iahr 1349. wurde es stark beschädigt und ausgeplündert. In den J. 1521. und 1522. wurde es durch Hans Behaim den Aeltern erweitert und mit mehrern Zimmern versehen. Im

Iahr 1528. kaufte man noch zwey anstossende Häuser und vereinigte sie mit dem Rathhause. Nachdem es in dem Iahr 1545. durch ein entstandenes Feuer einigen Schaden erlitten hatte, wurde es wieder ausgebessert und erweitert. Im Iahr 1616. kaufte die Stadt wieder zwey Häuser, welche das Eck gegen der Predigerkirche über ausmachten, liefs die alten Mauern niederreisen und am 10. Junius den ersten Grundstein zu einem neuen Rathhause am Ecke der Egydienstrasse legen.

Am 5. Aprils des J. 1619. wurde der Grundstein auch an dem untern Ecke des vordern oder Hauptgebäudes gelegt. Dieses neue Rathhaus besteht eigentlich aus drey Häusern, vom Buchgäfschen bis zur Egydienstrasse. Das Buchgäfschen (jetzt Rathhausgäschen) erhielt den Namen, weil in dem Ecke des Rathhauses der Buchdrucker Abraham Wagemann (im Iahr 1614. etc.) seinen Buchladen hatte.

Den hintern Theil dieses neuen Rathhauses zu bauen, verhinderte der entstandene 30jährige Krieg.

Die vordere Façade ist hundert und zehen Schritte oder 275 Fufs lang und hat zwey Stockwerke, wovon jedes an der vordern Façade 36 Fensterstöcke hat. Der Baumeister war Eustachius Carl Holzschuher.

Ueber den 3. grofsen Portalen von Dorischer Ordnung hat im Iahr 1617. Leonhard Kern *) die vier Monarchien aus einem groben Steine in vier kolossalen männlichen, über den Frontonen der Seitenportale liegenden Figuren (Ninus, Cyrus, Alexander der Grofse und Julius Cäsar) verfertigt, nebst den zwey weiblichen Figuren (Gerechtigkeit und Wahrheit) über dem mittlern Portale. Für jede Figur bekam er hundert Gulden. Ueber dem schö-

*) Diesen Leonhard Kern, einen berühmten Baumeister und Bildhauer (gest. 1663. in Schwäbisch-Hall), hat Christoph Jamitzer, Goldschmied allhier, aus Heidelberg verschrieben, und gab ihm und seinem Lehrlinge, Conrad Schmied, Kost und Wohnung. Jamitzer wohnte in der Zistelgafse. Sie arbeiteten eilf Wochen an diesen Kunstdenkmalen.

nen Wappen-Adler ist ein Pelekan, der seine 3 Junge aus der Brust füttert, unter welchem ein Schildchen ist, mit den 4 goldenen Buchstaben: »P. L. E. G.« d. i. Prudentia, Legibus Et Gratia (durch Klugheit, Gesetze und Gnade.)

In dem Hofe des Rathhauses ist ein sehr schöner Brunnen. In der Mitte desselben befindet sich eine herrliche Säule mit einem Kinde und einem Delphin, alles von Bronze mit Fleifse und besonders mit Geschmack erfunden und gearbeitet. Dieses ist eine Arbeit der Benedict und Joh. Wurzelbauer; vom Jahr 1618. —

Der grofse Saal.

Der grofse Saal, zu welchem die steinerne Haupttreppe führt, ist 80 Schuh lang und 30 breit. Er hat zwey Hauptthüren und eine kleinere. Die Decke wurde 1521. zu bauen angefangen und im J. 1622. vollendet.

Der vordere Theil war von dem eigentlichen Saale durch ein vortreffliches metallenes Gitter, wel-

ches Peter Vischer gegossen hat, abgesondert. Der Magistrat kaufte es seinen Erben ab und liefs es im Iahr 1540. durch Pankratz Labenwolf aufrichten. Er muste noch Wappen und andere Zierrathen in halberhabener Arbeit hinzufügen. Oben über den beiden Seiteneingängen ist aufsen der Streit der Centauren und Lapithen, woran das Nackte vortreflich ausgearbeitet ist. Sie halten die zwey Stadtwappen. Ueber dem Haupteingange ist oben im Fronton Gott der Vater mit zwey Engelköpfen. Inwendig werden die Stadtwappen von gut gezeichneten Figuren gehalten. Die zwey steinernen Säulen neben dem messingenen Gitter verfertigte im Iahr 1540. Sebald Beck. In den neuesten Zeiten wurde dieses herrliche Gitter unter seinem Werthe, blofs als alter Messing, verkauft.

In dem Losung-Zimmer, nächst diesem Gitter, hängt ein altes Gemälde, welches die Losung- Ungeld- und Waage-Einnahme vorstellt.

Die Decke dieses Saales und den vergoldeten Leuchter verfertigte im Iahr 1613. Hans Wilhelm

Beheim, ein geschickter Kunsttischler. Er erhielt für seine Arbeit 400 Gulden.

Die Sinnbilder an der Fensterseite sind grösstentheils von Gabriel Weyer gemalt.

Auf der andern Seitenwand, gegen den Saalfenstern über, befindet sich der schöne Triumphwagen, welchen Wilib. Pirkheimer K. Maximilian I. zu Ehren im Jahr 1518. erfunden, und Albr. Dürer gezeichnet und gemalt hat. Die Figuren sind fast 3 Schuh hoch.

An dem Bogenfenster sind die zwey Stadtwappen und darüber der kaiserliche Adler von Veit Hirschvogel dem Aeltern sehr schön gemalt, mit der Beyschrift: »Anno Xi 1521.« An den untern Fenstern sind Familienwappen.

Neben dem grofsen Bogenfenster rechter Hand ist oben die Charitas (die Menschenliebe) in Lebensgröfse sehr gut gemalt. Unterhalb derselben ist eine Figur, worüber stehet: »Fortiter.« (Muthig)

Oben, linker Hand, küssen Friede und Gerechtigkeit einander, mit der Ueberschrift: »Pax Et Justitia Inter Se Osculantur.« (Friede und Gerechtigkeit umarmen einander). Unten ist die Weisheit gemalt, über welcher steht: »Fortiter.« (Muthig).

Linker Hand, neben dem grofsen Bogenfenster, ist K. Ludwig von Baiern zwischen zwey Adlern sitzend, in Stein gehauen und vergoldet, mit einer lateinischen Ueberschrift. Dieses Denkmal wurde wegen der vom K. Ludwig im J. 1323. der Stadt Nürnberg ertheilten Münchner- Zollfreiheit aus Dankbarkeit errichtet.

Zur rechten Seite ist wieder eine lateinische Inschrift, zum Andenken der den Nürnbergischen Bürgern zu Antwerpen und an andern Orten durch die Herzoge von Burgund und Brabant und die Grafen von Flandern ertheilten Zollfreiheit.

Unter dieser Inschrift befinden sich in einer viereckichten Blende zwey Figuren, welche ein Schwerdt halten.

In der Mitte, unter dem grofsen Fenster, lieset man die goldenen Worte:

Salus
Populi
Suprema
Lex Esto. (Das Wohl des Volks sey das höchste Gesetz).

Ueber der mittlern Saalthüre steht:

»Anno Domini 1340. ist diefs
Rathaufs anfangklich gepawt vnd
im 1521: wie auch hernacher im Jar
1613. dieser gestalt wiederumben ver-
newert worden.«

Ueber der dritten kleinern Thüre, die zur Raths-stube führt, steht:

»Eins manns red ist eine halbe red
Man soll die teyl verhören bed.«

Rathsstube.

Hier versammelte sich der Magistrat seit 1340. Im J. 1471. wurde sie erneuert, wie an der äufsern

Thüre vor der Rathsstube — kaum merklich — eingeschnitten ist. Im J. 1514. wurde sie vergrölsert.

Inwendig über der Thüre des Zimmers sind uralte künstlich geschnitzte Figuren. Sie stellen einen Richter vor, zu dessen Rechten ein Reicher mit dem Teufel und zur Linken ein Armer, von einem Engel begleitet, stehen.

Oben neben der Thüre ist das jüngste Gericht von Michael Wolgemuth gemalt, mit folgenden Zeilen:

»Juste judicate filii hominum.
Judicium quale facis, taliter
Judicaberis. Ir menschen
feldt vrtel auf erden, Als ir
dort weldt gevrtelt werden.«

Untere Galerie.

Wenn man aus dem grolsen Rathhaus-Saale heraus tritt, geht man rechts auf breiten steinernen Stufen in die untere Galerie. An der Decke derselben sind, in halberhabener Stuccatur-Arbeit,

zwölf mythologische Vorstellungen. Es sind Ovale, mit Genien an den Seiten. Jeder Hintergrund zeigt einen schönen Prospect.

1.) Medea entflieht aus dem Gefängnifse, in das sie ihr Vater Aretes hatte legen lassen, in den Tempel der Sonne.
2.) Der, das goldene Vliefs bewachende Drache, vor welchem eine Person knieet.
3.) Jason gieset dem Drachen den Schlafmachenden Saft auf das Haupt.
4.) Medea und Jason flüchten sich auf das Schiff Argo.
5.) Apollo, den Marsyas bindend.
6.) Neptun auf einem Wagen von Seepferden gezogen.
7.) Perseus mit dem Haupte Medusens, deren Rumpf vor seinen Füfsen liegt. Unten ist Vulkan.
8.) Pyramus bey einer Fontaine sich erstechend.
9.) Narcissus in einer Quelle sich beschauend.
10.) Apollo tödtet seine Geliebte, Koronis, mit einem Pfeile.

11.) Apollo und das Seeungeheuer, welches Trojens Gefilde verwüstet.

12.) Ein Meermann, (Triton) redet mit einer weiblichen Person auf dem Schiffe. Unter ihr stehen die Buchstaben: H. K.

Diese Stuccatur-Arbeit verfertigte im Jahr 1619. Abraham Grafs aus Schlesien, welcher wahrscheinlich in Italien gewesen war, und nach 1630. verstorben ist. Manche Idee des obern und untern Corridor (Gang, Galerie) scheint er aus den sogenannten Logen Raphaels im Vatikan entlehnt zu haben.

Wenn man zu dem obern Corridor hinaufsteigt, erblickt man einen in Lebensgröfse gemalten Elephanten, welcher im Junius 1652. allhier zu sehen war. Der Erste, den man in Europa gezeigt hat, war auch in Nürnberg, und zwar im Jahr 1629. Ein Nürnbergischer Arzt und Physikus in Hersbruck, Namens Caspar Horn, gab allhier in dem nämlichen Jahre einen »historisch-philosophischen Discurs vom Elephanten« im Drucke, in Quartformat

mit Kupfern, heraus. Dieses Buch ist eine grofse Seltenheit. Als eine Seltenheit wurde der Elephant damals in unserer Stadt häufig abgebildet. Der Verf. dieser Beschreibung besitzt eine herrliche Glasmalerey mit seiner Abbildung, so, wie obigen Discour.

Die Stuccaturarbeit an der obern Galerie stellt das grofse Gesellenstechen vor, welches im J. 1446. am 28. Febr. allhier gehalten worden ist.

Die Verzierungen der Kamine in der obern Galerie zeugen von einem guten Geschmacke. Abraham Grafs hat sie verfertigt. Die Oefen der schönen Zimmer hat zum Theil Georg Vest, zum Theil Georg Leupold verfertigt. Die metallenen Bilder der Thiere und die Leisten hat Benedict Wurzelbaur im J. 1619. gegossen. Sie haben 28 und einen halben Centner zusammen am Gewicht.

Der gröfste Theil der Malereyen, mit welchen die Zimmer des Rathhauses ausgeschmückt waren,

befindet sich in den neuesten Zeiten auf dem Reichsschlofse auf der Reichs-Veste.

Die Peunt (Beint) (welches Wort in der altteutschen Sprache einen umzäunten oder eingeschlossenen Platz bedeutete) oder der Bauhof wurde schon im J. 1319. errichtet. Das in diesem Hofe befindliche grofse und massive Gebäude, welches die Wohnung des jedesmaligen Baumeisters war, wurde im Jahr 1615. aufgeführt.

Gegenwärtig (1810.) ist in diesem Gebäude das Büreau des K. B. Rent-Amts.

Das Posthaus befand sich anfänglich zu Wöhrd, seit dem J. 1615, da hier die Reichs-Post angelegt wurde, nachher in der Hirschelgafse, in dem nun v. Oertelischen Hause. Das Gebäude, worin gegenwärtig das Büreau des K. B. Ober-Post-Amts ist, ist ein Theil des ehemaligen Karmeliter-Klosters.

Das Karmeliter-Kloster ist nemlich nebst der Kapelle der h. Ottilia im Kreutzgange und der Kapelle des h. Antonius in dem Kloster selbst nach der Kirchenreformation von einem Aegydius Ayrer für 57000 Gulden erkauft worden. Er liefs diese Gebäude zu Wohnhäusern einrichten. Es entstanden daraus: der Gasthof zum goldenen Rehe, der jetzt das Posthaus ist; das Tonollaische Haus und der Gasthof zum rothen Hahne, welcher ehemals in dem gegen über stehenden Riednerischen Hause war. Vorher war der jetzige Gasthof zum rothen Hahne das Kaufmann Wursterische Haus.

Siebenzehentes Kapitel.

Hauptwache. — Proviantbäckerey. — Stuckgieserey. — Casernen. — Zeughaus.

Hinter dem Rathhause befand sich bis zum J. 1811. die Hauptwache, deren Gebäude man das Fünferhaus nennet, weil darin ehemals das Fünfergericht gehalten worden ist, bey welchem fünf Senatoren als Richter saſsen.

Im gedachten J. 1811. aber wurde die ehemalige Schau *) oder das Gebäude, worin in den frühern

*) Die sogenannte Schau war eigentlich das Zahlamt der Losungstube (Finanzkammer), als Nürnberg noch eine Reichsstadt war. Es wurden darin die goldenen und silbernen

Jahrhunderten das Geld geschauet (probirt) wurde, und das vorher eine Kapelle war, zunächst an der Kirche zu St. Sebald, niedergerissen und ein

---

Symbole, mit denen man die Losung (bürgerliche Abgabe) entrichtete, gegen baares Geld eingewechselt. Alle Jahre, in der Woche vor Aschermittwoche, muste jeder Bürger eidlich versichern, diese Vermögenssteuer richtig einliefern zu wollen, welches man den Losungeid oder das Losungschwören nannte. Die Stadtdiener (Stadtknechte), in rother und weifser Stadtfarbe, durchzogen an dem Schwörtage die Stadt, schlugen mit langen weifsen Haselnufsstöcken an die Fensterläden, zogen die Haus-Glocken an und schrieen mit gewaltiger Stimme: »wenn die Uhr 2, 3, 4. etc. schlägt, auf das Rathhaus zum Losungschwören!« So oft die Reihe an neue Gassenhauptmannschaften kam, wurde den Thurmern von dem Rathhause aus ein Zeichen gegeben, die Uhr anzuschlagen. — Hier wurde auch das Silbergeschirre geschaut und erhielt sodann die Probe. Der Amtmann der Schau war zugleich Spezial Münz-Wardein des Fränkischen Kreises.

neues Gebäude für die K. B. Hauptwache aufgeführt.

Das alte Gebäude des Schau-Amts wurde im Iahr 1522. aufgeführt und in den J. 1579, 1652, 1716. und 1778. erneuert. Es hatte ein Gemälde, welches Hans Graf im J. 1514. verfertigt, Thomas Oelgast im J. 1579. und Leonhard Heberlein im J. 1679. aufgefrischt und erneuert haben.

Die Proviantbäckerey für das K. B. Militair befindet sich in dem Marstalle, einem weitläufigen Gebäude, das auf den Ruinen der alten Stadtgrabenmauer aufgeführt worden ist.

Zunächst dem Frauenthore über, linker Hand, wenn man zum Thore herein geht, war bis zum J. 1811. die Stuck- und Glockengieserey. Dieses öffentliche Gebäude war mit einer Gieshütte und mit allem versehen, was zum Giesen der Glocken und Kanonen erforderlich ist. Es ist nun an einen

Bürger verkauft. — In den Nürnbergischen Ausgabe-Rechnungen vom Iahr 1356. kommen bereits Geschütz und Pulver vor. In dem Iahr 1515. wurde wegen einer entstandenen unglücklichen Feuersbrunst verboten, Pulver in der Stadt mehr zu machen.

Aus den Gebäuden, welche ehemals das Lazareth zu St. Sebastian ausmachten, wurden Kasernen für die Infanterie im Iahr 1695. eingerichtet.

Für die Cuirassier- und Dragoner-Compagnien wurden in der sogenannten Bärenschanze Kasernen erbaut, in den neuesten Zeiten auch in der Karthause, und im teutschen Hause (im teutschen Hofe).

In dem Gebäude der Untern- oder Frohnwaage befindet sich die, zum Artillerie- und Fuhrwesen gehörige Mannschaft. — Zuweilen befindet sich daselbst auch die K. Kanzley des Rekrutirungs-Geschäfts.

Die K. Artillerie hat ihren Platz in einem Theile des ehemaligen Zeughauses.

Das Zeughaus ist ein weitläufiges, aus einigen Häusern bestehendes Gebäude. Hier stand wahrscheinlich schon im XIV. Iahrhundert ein Kornhaus oder Getraid-Magazin. Seine jetzige Gestalt erhielt es nach und nach, besonders in dem J. 1572; die beiden, die Façade zierenden Thürme wurden im Iahr 1588. erbaut.

Die ganze Länge des Zeughauses beträgt 470 Schritte oder beyläufig 1175 Fufs. Die beiden Säle des Zeughauses sind zusammen 390 Schritte lang. Ein Theil des Zeughausgrabens, welcher in ältern Zeiten der Stadtgraben war, ist zu einem Nutzgarten verwendet worden.

Die in diesem Zeughause befindlich gewesenen Waffen, deren schönes Arrangement der Oberst Gottlieb Trost angegeben und im J. 1728. vollendet hatte, wurden im Iahr 1796. durch die Oestreichischen Truppen weggenommen. Als die Franzo-

sen im Iahr 1796. eiligst sich zurückziehen musten, nahmen sie nur 16 zwölfpfündige Kanonen und die, von der Bürgerschaft abgelieferten Gewehre mit. In dem nämlichen und folgenden Iahre aber nahmen die Oestreichischen Truppen alle übrige Kanonen, Mörsner, Bombenkessel etc. und alle Gattungen von Gewehren und Waffen, die Nägel an den Wänden nicht ausgenommen, so, dafs das Zeughaus gänzlich ausgeleert wurde.

Gegenwärtig stehen die K. B. vier Batterien in dem Hintertheile des Zeughauses.

Seit der K. B. Regierung befindet sich auch in diesem Gebäude das Hall- und Mauth-Amt, aber in dem Vordertheile, gegen der grofsen Waage über.

Achtzehntes Kapitel.

Die obere — die untere Waage. — Das Zoll-Amt.

Die obere oder grofse oder neue Waage, auf der Lorenzer Seite, steht auf dem Platze, wo vor der Erweiterung der Stadt der Frauenthurm und das Frauenthor standen. Dieses Gebäude wurde im Iahr 1499. aufgeführt und zu einem Korn- und Salzhaus bestimmt. Der obere Theil desselben wird auch noch jetzt zu einem Getraid-Magazin angewendet. Unter diesem grofsen Gebäude ist der grofse Raths- oder Herren-Keller.

In dem Iahr 1571. wurde in dem untern Theile des Gebäudes ein zweytes Waag-Amt und im J. 1572. ein zweytes Zoll-Amt errichtet.

Nunmehr ist es, seit der K. B. Regierung, das einzige Waaghaus; die untere Waage hingegen ist ganz aufgehoben.

Die Untere- oder Frohn-Waage, auf der Sebalder Seite, an der Winkler-Strasse, ist ein sehr altes Gebäude; schon in dem XIV. Jahrhundert war hier ein Zoll- und Waag-Amt vorhanden. In dem Jahr 1497. wurde es neu aufgeführt und vergröfsert.

Ein grofses Zimmer in dem ersten Stockwerke wurde die Herren-Trink-Stube genannt, weil in demselbigen in frühern Zeiten angesehene Personen freundschaftliche Zusammenkünfte angestellt hatten.

In dem obern Stockwerke wurde ein Zimmer für die Celtische Gesellschaft oder für eine Poeten- und Philosophische-Schule bestimmt, welche Celtis gestiftet hat. Auf Kosten dieser Gesellschaft sind mehrere Bücher gedruckt worden.

In dem nemlichen Gebäude befand sich seit dem Iahr 1656. die Gewürzschau, welche anstatt der Safranschau eingeführt worden ist. Die Letztere ist bereits im Iahr 1441. hier angeordnet worden.

Ueber der Thüre dieser Fron-Waage ist ein, einen Collo abwägender Waagmeister von Adam Kraft in Stein gehauen. Es ist eines der schönsten gearbeitetsten Basreliefs.

Jetzt wird das Gebäude für das K. B. Militair benützt.

Neunzehntes Kapitel.

Fleischbänke — Ochsenkauf- und Unschlitt-Haus — Getraid-Aufschlag — Magazine.

In dem untersten Theile eines Gebäudes an der Fleischbrücke sind die alten Fleischbänke errichtet worden. Die Fleischer oder Stadtmetzger schlachten darin nicht nur das Vieh, sondern verkaufen auch das Fleisch von dem geschlachteten Viehe in eigenen, darin befindlichen Buden, welche hier Bänke heifsen. Dafs die Pegnitz unter und neben dem Gebäude vorbey flieſset, ist ein grofser Vortheil, indem dadurch die Reinlichkeit befördert und der unangenehme Geruch, selbst bey

grofser Hitze in den Sommermonathen, abgehalten wird.

Weiter hinab an der Pegnitz auf dem Trödelmarkte (ehemals Säumarkt genannt) befinden sich die neuen Fleischbänke, welche in den J. 1440, 1499. und 1574. theils erbaut, theils vergröfsert worden sind. Da ein Theil derselben durch eine grofse Ueberschwemmung der ausgetretenen Pegnitz weggerissen worden ist, so wurde derselbe im J. 1784. wieder neu hergestellt.

Die alten und neuen Frey-Bänke sind bey der steinernen Brücke, diefs- und jenseits der Pegniz. Die Landleute und Bürger dürfen darin schlachten lassen; die Metzger müfsen das Fleisch um einen Kreutzer wohlfeiler, als in den übrigen Fleischhäusern, verkaufen.

Der Ankauf des Schlachtviehes steht unter der Aufsicht einer eigenen Behörde, die ihr Lokale in dem Unschlitthause hat. Dieses Gebäude ist zugleich das Lokale einer Anstalt, wohin alles Unschlitt gebracht, daselbst gesotten, zum Gebrauch gereinigt und verkauft wird.

Das Lokale des Getreid- und Malz-Aufschlag-Amts, welches im Iahr 1576. errichtet, nachher wieder aufgehoben, und im J. 1631. auf das Neue eingeführt wurde, und noch jetzt (1811.) fortdauert, befindet sich in dem obern Theile des Fleischhauses (Tuchhauses) an der Fleischbrücke.

Der Kornhäuser oder Getreid-Magazine (Kästen) sind in der Stadt eilf; wir wollen Einige anführen.

Auf dem Berg, der zur Burg führt, zwischen dem fünfeckichten Thurme und dem Thurme Lug in's Land, ist ein Kornhaus, oder Getreid-Magazin; es wurde im Iahr 1494. durch Hans Behaim den Aeltern erbaut. Der untere Theil des Gebäudes war für die Pferde der Kaiser bestimmt, wenn sie hier Hoflager hielten, und wird daher insgemein noch jetzt der kaiserliche Marstall genennet. Dieser untere Theil des Gebäudes wird gegenwärtig (1811.) zu Pferdstallungen für das K. B. Militair gebraucht. Auf diesem Platze befand sich in frühern Jahrhunderten die Residenz der ehemaligen Burggrafen, welche aber im Iahr 1420. ausgebrannt worden ist.

Wenn man von der Burg hinter dem Tetzel hinab geht, ist ein Magazin, welches das Korn- oder Salzhaus genennet wird.

Es wird auch das Aichstädter Haus genennet; an demselben ist ein Bischof in Lebensgröfse gemalt.

In dem Hofe desselben wurden die Wägen und Karren aufbewahrt, welche zur Pestzeit gebraucht wurden.

Das Salzmagazin.

Im Jahr 1810. wurde zunächst dem Frauenthore gegen die Peunt (Bauhof) zu, ein sehr grofses und weitläufiges Gebäude aufgeführt und zu einem Salzmagazin bestimmt.

Aufser den angeführten Getreidmagazinen giebt es auch viele Getreidböden in den Kirchen, in den Klostergebäuden u. s. w. Auf Kosten der Stadt wurden in den frühern Zeiten auch Magazin-Gebäude zur Aufbewahrung mehrerer Lebensbedürfnisse etc. aufgeführt.

Im Jahr 1523. liefs der Magistrat dreyhundert Zentner Schmalz zu drey und 3 1/4 Gulden ein-

kaufen und befahl, diesen Schmalz-Vorrath zum Besten der Bürgerschaft in Fäſsern aufzubewahren, und nach 3 bis 4 Iahren an dessen Stelle wieder frisches anzuschaffen.

Das Holzmagazin, welches aber gröstentheils Privatpersonen gehört, befindet sich ausserhalb der Stadt, vor dem Frauenthore.

Kohlen-Magazin.

Der Kohlen-Magazine oder Kohlen-Hütten waren ehehin mehrere hier.

Die alte Kohlen-Hütte war am Tafelberge bey den Kreutzgassen.

Im Iahr 1614. wurden der Bürgerschaft aus der Kohlen-Hütte am Laufer Platze im Schieſsgraben 2700 Körbe Kohlen abgegeben. Der Korb kostete dreyzehn Heller.

Im Iahr 1615. wurde zum Besten der Bürger, welche im Feuer arbeiteten, auf gemeine Kosten eine neue Kohlen-Hütte auf dem Neuen Bau aufgerichtet. Vorher war sie eine Kalk-Hütte.

Mehrere Kohlhütten standen auch, bis zu den neuesten Zeiten, am Steige, zunächst dem Zeughausgraben; die dasige Strasse erhielt von den Kohl-Hütten den Namen.

Kalk-Magazin.

Die alte Kalkhütte war an dem Neuen Bau; die neue ist bey dem Marstall. Im J. 1539. wurde der Platz an dieser Kalkhütte gepflastert.

Zwanzigstes Kapitel.

Waizenbier-Brauhaus. — Wein-Magazine.

Das Haus, worin das Waizenbier für Rechnung der Stadt gebrauet wird, existirt seit dem Iahr 1672. Diese Sorte Biers wurde schon im Iahr 1641. (1643.) in dem Brauhause des Hospitals zum h. Geiste gebraut.

Bey dem Neuenbau (jetzt Maximilians-Platz genannt) ist ein Gebäude, welches der Weinstadel und Herrenkeller heifst. Darin befindet sich eine Weinniederlage für Jedermann.

Der obere Theil dieses Gebäudes wurde im Iahr 1446. aufgeführt und diente zu einem Siechhause

(Krankenhaus). Im Iahr 1588. richtete man solches zu einem Spinnhaus für Kinder ein, welche bey der Gassenbetteley angetroffen wurden.

Aus dem Stadtgraben, welcher auf der Lorenzer Seite vor der Erweiterung der Stadt bis an den Zeughausgraben fortlief, wurde in den J. 1498. und 1499. der Herren-Keller, als eine Wein-Niederlage für die Bürger, erbaut und mit starken Gewölben versehen. Er ist 362, der Vor-Keller 85, zusammen 447 Fuſs lang und 57 Fuſs breit. Auf einem Theile desselben wurde dann das Kornhaus erbaut, worin in der Folge die groſse Waage eingerichtet worden ist.

Ein und zwanzigstes Kapitel.

Einige Privat - Gebäude.

(Auf der Sebalder Seite.)

Zu den merkwürdigen Privat-Gebäuden gehört vorzüglich das Haus zum goldenen Schilde, nahe am Panierberge, weil im Iahr 1356. vom K. Karl IV. und von den versammelten Ständen auf dem in Nürnberg gehaltenen Reichstage die ersten 23 Kapitel der goldenen Bulle in diesem Hause entworfen worden sind. Es steht noch die Kapelle darin, in welcher der Kaiser und die Reichs-Fürsten ihre Andacht verrichtet haben, ehe sie zu den Berathschlagungen giengen.

Zum Andenken führte dieses Haus bis zu den neuesten Zeiten das Zeichen eines vergoldeten

Schildes, oder vielmehr eines aufgeschlagenen Buches.

Das v. Holzschuherische Eckhaus an dem grofsen Marktplatze und an der Fleischbrücke ist deswegen merkwürdig, weil vor demselben oft in den frühern Jahrhunderten der Lehenstuhl aufgerichtet worden ist, wann die Kaiser, auf dem hier gehaltenen ersten Reichstag, den Reichsfürsten die Belehnungen ertheilten. Die Besitzer dieses Hauses genofsen damals eine Art des Rechts der ersten Bitte.

Auf dem Aegydien-Hofe ist das schöne Pellerische Haus, worin eine Kapelle sich befindet, sehenswerth. Es hat eine sehr ansehnliche Façade, auf welcher zu oberst das ungekünstelte Chronostichon »CVM Deo« welches das Jahr der Erbauung anzeigt, steht.

In diesem Hause befindet sich eine herrliche

Sammlung von Gemälden aus der teutschen und aus der italiänischen Schule, und ein chrystallener Kronleuchter von ausserordentlicher Gröfse, welcher 12000 Gulden gekostet hat.

Einige der vorzüglichsten Gemälde sind folgende:

I. Von Palma, dem Jüngern:

1.) Ein Dianenbad. 2.) Ein Satyr bey einer Nymphe. Dieses Gemälde ist von Lucas Kilian in Kupfer gestochen. 3.) Venus und Adonis.

II. Von Leandro Bassano.

Das Porträt des Erbauers des Hauses: Martin Peller.

III. Von Albrecht Dürer.

1.) Die Grablegung Christi, eine Wiederholung des Holzschuherischen Gemäldes in der St. Sebalds Kirche. 2.) Das Porträt des Jacob Muffel, vom J. 1526.

Zu den vorzüglich schön und modern gebauten Privathäusern gehören, auf der Sebalder Seite, auch: das ehemalige Imhöfische Haus auf dem Aegydier Hof; — das Baureisische Haus auf dem alten Weinmarkte; — das v. Scheidlinsche; — das v. Hallerische hinter dem Tetzel u. a. m.

Auf der Lorenzer Seite sind zu den schönen Häusern zu zählen: das Bestelmeyerische; — Lotzbeckische; — der Ebracher Hof; — u. a. m.

Das Gebäude des Museums wurde im J. 1810. auf Kosten einer Privatgesellschaft aufgeführt und am 4. Dezembers dieses Jahres von der Gesellschaft eingeweihet. Die Mitglieder können täglich, Vor- und Nachmittags, dasselbe besuchen; die Mitglieder dürfen auch Reisende mitbringen. Zum Lesen der Zeitungen und Journale, zu gesellschaftlichen Spielen, zu freundschaftlichen Unterhaltungen u. s. w. sind eigene Zimmer vorhanden. Von Zeit zu Zeit werden auch Bälle gehalten. Dieses Institut zeichnet sich nicht nur durch seine Grösse, sondern auch

durch seine Einrichtung im Ganzen, vortheilhaft vor andern ähnlichen Einrichtungen aus.

Auf dem Platze, worauf dieses Gebäude aufgeführt ist, standen ehemals die Gebäude des Franziskaner- oder Barfüsser-Klosters. Im J. 1670. wurde zu einer Tobaks-Spinnerey auf diesem Platze ein Gebäude aufgeführt, welches aber im folgenden Jahre (1671.) wieder abbrannte. Im J. 1673. wurde es gröfser gebaut und zu einem Zucht- und Werk-Haus eingerichtet.

Merkwürdig ist das Schlöfschen, gegen der Kirche zu St. Jakob über, das ein Hof oder Jagd-Schlofs der Burggrafen war; der Thurm desselben ist noch vorhanden. Dieser Burggrafen-Hof welcher damals aufserhalb der Stadt war, kam in der Folge an die Waldstromer, welche sich verbindlich machen musten, diesen Hof an Niemand

als an einen Burger verkaufen zu wollen. Noch im Jahr 1376. kommt er unter dem Namen »Curia Stromeyer« vor. Im J. 1669. verkaufte diesen Hof Joachim Nützel an einen Bierbrauer Golling. — Von diesem Schlosse aus ritten zwey Söhne des Burggrafs auf die Jagd, überritten ein Kind, und wurden — wie die Sage lautet — von den Sensenschmieden erschlagen. Dieser Erzehlung ermangeln noch hinlängliche Beweise.

Zwey und zwanzigstes Kapitel.

Wäsch-Blaichen — Waschhaus — Heuwaage — Pfandhaus — Wildbad — Irrenhaus.

Auf der Schütt ist im J. 1444. zum allgemeinen Gebrauch eine Wäschblaiche errichtet worden. Das nahe Waschhaus aber wurde erst im Jahr 1570. erbaut.

In der Strasse zum blauen Sterne auf der Lorenzer Seite ist ein kleines Gebäude, das zum allgemeinen Gebrauch als Waschhaus benützt wird.

An der Schütt oder an der Spital-Brücke ist schon im J. 1488. die Heu-Waage errichtet worden. Das in die Stadt zum Verkauf gebrachte Heu und Grommat wird sammt dem Wagen aufgezogen, letzterer aber hernach leer noch allein abgewogen, damit Heu und Grommat nach dem Gewicht verkauft werden kann.

Das Leihhaus (Domus Pietatis, Monte di Pietà im Italiänischen), auf der Lorenzer Seite, wurde im J. 1618. angeordnet. Nach Einiger Meinung ist es nach dem Muster des Augsburgischen Leihhauses eingerichtet worden; Andere aber behaupten, Siegmund Gabriel von Holzschuher habe den Plan dazu verfertigt. Pfänder von Pretiosen und Silberwaaren werden der Feuersgefahr wegen in einem ganz freyen Thurme, welcher deswegen der Silberthurm genennet wird, aufbewahrt und bewacht. Dieses Leihhaus befindet sich in einem Theile der Gebäude des ehemaligen Klosters der Klarisserinnen.

Das Wildbad ist hier schon in den ältern Zeiten berühmt gewesen. Das Badwasser, das aus einer Quelle entspringt, führt eine Eisenader mit sich und leistet für Personen, welche an den Nerven u. s. w. leiden, vortrefliche Wirkungen. In den Sommermonathen wird es von Einheimischen und Fremden häufig gebraucht. Zuweilen wird es auch in die Häuser der Bürger abgeholt. Dieses Wildbad befindet sich in dem sogenannten Fechthause, dessen Flügelgebäude es ausmacht. Die Strafse zwischen dem Wildbade und den gegenüber stehenden Häusern, ist im J. 1572. gepflastert worden.

Das Gebäude, wie es jetzt steht, wurde im Jahr 1577. von Steinen aufgeführt. Es sind verschiedene Badezimmer zur Bequemlichkeit der Kranken darin eingerichtet worden. — Die neueste Beschreibung des Wildbades hat der seel. Prof. Will geliefert.

Das Irrenhaus.

Unglückliche Personen von gemeinem Stande, welche nicht den vollen Gebrauch des Verstandes haben, werden noch in einem Thurme, welcher zwischen dem Spitalerthore und dem Haller-Thürlein ist, aufbewahret. Schon in den ältern Zeiten hat dieses Irrenhaus die Benennung Prison (Gefängnifs) erhalten.

Seit der K. B. Regierung sind diejenigen, welche nur Anwandlungen von Wahnsinn haben, in ein anderes Irrenhaus gebracht worden, welches sich auf einem Thurme auf der Veste befindet.

Zweyte Abtheilung.

Verfassung.

Erstes Kapitel.

In polizeilicher Hinsicht.

a) Königl. Local-Commissariat.

Nachdem die ehemalige Reichsstadt Nürnberg im J. 1806. ein Bestandtheil des Königreichs Baiern geworden war, wurde sie dem K. General-Commissariat in Franken, das seinen Sitz in Anspach hatte, zur Besorgung ihrer Angelegenheiten übergeben, weil das ganze Königreich in 12 Kreise eingetheilt

worden war. Als aber in der Folge dasselbe in 9 Kreise abgesondert wurde, ward die Stadt Nürnberg zum Sitz des K. General-Commissariats des Pegnitz-Kreises bestimmt. Im J. 1810. aber wurde der Pegnitz-Kreis aufgelöset und Nürnberg erhielt ein eigenes K. Commissariat, wie die Stadt Augsburg.

Den Königl. Commissariaten dieser beiden eximirten Städte, Augsburg und Nürnberg, liegen in Beziehung auf diese Städte die nämlichen Verpflichtungen ob, und es sind ihnen die nämlichen Befugnisse eingeräumt, welche den General-Kreis-Commissairen in ihren Kreisen zustehen.

Das K. Local-Commissariat besteht aus dem Local-Commissär, 1 Kreis-Medicinal-Rath, 1 Sekretär, 2 Kanzellisten und 1 Kanzleidiener.

Die damit verbundene Administration der Stiftungen und Communen des Commissariats besteht aus dem Local-Commissair, 1 Administrations-Rath und 1

Rechnungs-Commissair, und haben beide ihren Sitz auf dem Rathhause.

b) Königl. Polizey-Direction.

Die K. Stadt-Polizey wird besorgt durch 1. Direktor, 1 Commissair, 3 Aktuarien, 3 Officianten Iter und 3 Offizianten IIter Classe. Zur Vollstreckung der Polizey-Befehle ist eine eigene Polizey-Wache, bestehend aus 4 Rottmeistern und 50 Polizei-Soldaten, einschlüfsig 4 Korporale, aufgestellt.

Das Locale der K. Polizey ist in dem neuen Gebäude in der Aegydien- (Dieling)gafse.

Zweytes Kapitel.

In Finanzieller Hinsicht.

a) K. Ober-Postamt.

Es besteht aus 1. Ober-Postmeister und 1. Justiziar.

Bey der reitenden Post sind angestellt: 1 Kassier, 1 Revisor, 8 Officialen, 1 Scribent, 1 Poststallmeister, 3 Zeitungs-Expeditoren, 4 Briefträger, 1 Briefstämpler und 1 Zeitungspaketemacher.

Bey der fahrenden Post sind angestellt: 1 Inspector, 1 Rechnungs-Commissair, 1 Kassier, 5 Expeditoren, 8 Konducteurs und 2 Packer.

Unter diesem Ober-Postamte stehen mehrere Postämter, Postverwaltungen, Post-Expeditionen, dann Relais-Stationen und Brief-Sammlungen.

Das K. Posthaus befindet sich auf der Lorenzer Seite, auf dem Rofsmarkte (in der Adlerstrasse), in der Nähe des Kornmarkts (Josephplatzes). Auf dem letztern Platze ist der Gasthof zum wilden Manne, dessen jetziger Eigenthümer Post-Stallmeister ist.

b) K. Maut-Inspection.

Unter der General-Maut-Directions-Commission München stehen 4 Maut-Inspectionen als Mittelorgane derselben bey den Maut- und Halloberämtern, über welche sie die specielle Aufsicht führen.

Die Inspection Nürnberg besteht aus 1. Ober- und Unterinspector, 1 Revisor, 1 Revisions-Officiant, 1 Poletten-Controlleur, aus 2 Officianten, 3 Kanzellisten und 1 Inspectionsdiener. Sie hat ihr Bureau in den Gebäuden des ehemaligen St. Klarenklosters bey dem Frauenthore.

Das K. Hallamt Nürnberg. Es befindet sich in den vordern Gebäuden des chemaligen Zeug-

hauses, hinter der grofsen Waage, auf der Lorenzer Seite. Zu diesem K. Hallamte gehören: Die K. Ober-Amts-Commission, welche 1 K. Commissair, 1 Actuar, 1 Kanzellist und 1 Officiant hat.

Das K. Oberamt Nürnberg. Dieses besteht aus 1 Ober-Beamten, 1 Controlleur, 2 Hallverwaltern, 1 Kellerverwalter, 3 Waagmeistern, 8 Manualführern, 12 Officianten und 16 Amtsdienern.

Die Inkorporationen sind: die Stationen Neuthor, Thiergärtnerthor, Lauferthor, Frauenthor, und Spittlerthor.

Das K. Maut- und Hall-Ober-Amt befindet sich oberhalb St. Lorenz gegen das Frauenthor zu, in dem ehemaligen Gebäude eines Getraid- und Salz-Magazins, dessen unterer Theil in spätern Zeiten die obere grofse Waage hiefs, zum Unterschiede der untern oder kleinen Waage auf der Sebalder Seite, welche letztere aber gegenwärtig ganz aufgehoben ist.

c) Das K. Rentamt.

Das K. Rentamt befindet sich in den Gebäuden des ehemaligen Bauamts (der Peint), auf der Lorenzer Seite, in der Nähe des Frauenthores. Es besteht aus einem Rentamtmann, und dem nöthigen Personale. Zu den Aemtern dieser Section gehört die Weizenbier-Brauhausverwaltung.

---

d) Die K. Forstämter zu St. Lorenz u. St. Sebald.

Ersteres besteht aus 1 Oberförster und 14 Revierförstern. Das Bureau ist in dem D. Friedrichs Hause neben dem ehemaligen Zeughause.

Das Letztere besteht in 1 Oberförster und 10 Revierförstern. Das Bureau ist in einer Privatwohnung in der Tucherstrasse S. N. 1132.

---

e) Die K. Bau-Behörden.

Diese bestehen 1.) in der K. Landbau-Inspektion, welche ihren Sitz auf der Veste hat.

2.) In der K. Wasser- und Strafsenbau-Inspektion, die sich in dem Bamberger Hause S. N. 703. befindet. 3.) In der Local-Bau-Inspektion, in der Peint.

f) Die K. Filial-Lotto-Administration.

Diese ist unmittelbar der K. General Lotto-Administration in München untergeordnet, und vereinigt in sich eine Buchhaltung, eine Kasse, ein Rechnungs-Revisorat, ein expedirendes Sekretariat, ein Kastellet-Amt, und ein Spielrevisorat.

Die Zahl der Ziehungen, welche hier in Nürnberg unter Vorsitz der hiezu ernannten K. Commissarien in dem grofsen Rathhaus-Saale vor sich gehen, ist jährlich auf 12 festgesetzt, wovon alle Monate eine statt findet. Der hiesigen Administration sind in Spiel- und Kassa-Geschäften 104- in Rechnungsgeschäften aber 173 Kollekturen untergeordnet, wovon 14 in der Stadt selbst, und 4 in den Vorstädten bestehen.

g) Die K. Staats-Schulden-Tilgungscasse.

Diese befindet sich auf dem Rathhause, zwey Treppen hoch, und hat einen eigenen Cassier.

h) Die K. Salzamtsverwaltung.

Das Büreau des K. Salz-Amtes, wozu die Salzfactorie Neumarkt gehört, befindet sich in der Bauschreibers Wohnung in den Gebäuden des ehemaligen Bauamts; das Magazin aber in dem neuaufgeführten Gebäude zunächst dem Frauenthor.

i) Distrikts-Administrationen der Stiftungen und Communen.

Die Administration der Stiftungen des Cultus und des Unterrichts befindet sich in den Gebäuden des ehemaligen Augustiner Klosters auf der Sebalder Seite. Die Administration der wohlthätigen Stiftungen aber in dem heil. Geist Spital.

Drittes Kapitel.

In Hinsicht auf Gottesverehrung.

a) Die Katholische.

Die römischkatholischen Gottes-Verehrungen werden durch drey Geistliche besorgt, wozu die Marienkirche in der Nähe des grofsen Markts bestimmt worden ist. Zur Zeit noch bedienen sich die Katholischen der Kirche des ehemaligen Carthäuserklosters.

b) Die Evangelische.

K. Central-Commission zur Aufnahms Prüfung der protestantischen Pfarramts-Candidaten in Nürnberg.

Diese steht unter der Leitung des königl. Local-Commissariats, und besteht aus 5 Mitgliedern und 1 Protokollisten und Registrator.

Das Dekanat von Nürnberg steht unter dem protestantischen General-Dekanat zu Anspach, und hat 21 Geistliche in der Stadt und in dem Landgerichte Nürnberg.

Jede der zwey Hauptkirchen zu St. Sebald und zu St. Lorenz hat einen Haupt-Prediger.

An jeder der fünf Pfarrkirchen zu St. Sebald, zu St. Lorenz, zu St. Aegydien, des Hospitals zum h. Geist, und zu St. Jakob sind 1 Pfarrer, 1 Diakonus und 1 Condiakonus angestellt. Ein Diakonus des Hospitals zum heil. Geist ist zugleich Prediger des Kranken-Hospitals. Ausser diesen Kirchenlehrern

gehören noch zum Dekanat Nürnberg die Pfarrer zu Wöhrd, zu St. Johannes, zu St. Leonhard und zu St. Peter.

c) Die Reformirte.

Die Gemeinde der Reformirten hat einen eigenen Prediger. Ihre Gottes-Verehrungen werden in der Kirche zur h. Martha, in der Nähe des Frauenthors, gehalten.

Viertes Kapitel.

In Hinsicht auf Justiz.

a) Das K. Stadt-Gericht.

Das K. Stadt-Gericht erster Klasse, mit welchem auch das ehemalige Vormund- und Schöffen-Amt verbunden worden ist, hat seinen Sitz auf dem Rathhaufse.

Es besteht aus 2 Directoren, 10 Assessoren, 4 (5) Protokollisten, 1 Expeditor, 2 Registratoren, 5 Gerichts-Schreibern, 1 Rathsdiener und 3 Boten.

b) Das K. Handels-Appellations-Gericht.

Es erkennt in zweyter und letzter Instanz in strittigen Wechsel- und Merkantilsachen seines Bezirks.— Die Beruffungen gelangen vom Handelsgericht und vom Merkantil-Friedens- und Schiedsgericht an dasselbe. Es hat seinen Sitz auf der Sebalder Seite N. 7. und besteht aus 1 Direktor, 3 rechtsgelehrten Räthen und 3 Assessoren, 2 supplirenden Assessoren aus dem Handelsstande, 1 Sekretair, 1 Kanzellisten und 1 Boten.

c) Das K. Handels-Gericht.

Dieses erkennt in erster Instanz in strittigen Wechsel- und Merkantilsachen, und besteht aus 1 Vorstand, 1 rechtsgelehrten Assessor, 3 Assessoren und 2 supplirenden Assessoren aus dem Handelsstande, 1 Protokollisten und 1 Boten. Dieses Gericht bestand ehehin und zwar seit 1621. unter dem Namen Bankogericht. Es hat seinen Sitz gleichfalls in dem eigens dazu bestimmten Gebäude S. N. 7. auf dem Markte.

Nebst diesem giebt es auch noch ein K. Merkantil-Friedens- und Schieds-Gericht, welches ebenfalls in erster Instanz erkennt, jedoch nur bey einem mündlichen und summarischen Verfahren, aber mit dem K. Handelsgericht gleiche Jurisdiction hat. Es besteht aus den 4 Marktsvorstehern, oder Vorstehern des Handelsplatzes, 1 Protocollisten und 1 Amtsdiener und befindet sich in demselben Gebäude.

Fünftes Kapitel.

In Hinsicht auf Militairgegenstände.

K. General-Commando.

Unter diesem stehen das 5. Lin. Inf. Reg., das 9. Ysenburg, das 10. Junker, das 13. Lin. Inf. Reg., das 5. leichte Inf. Bat. Buttler, das 2. Chev. Legers Reg. Taxis, das 6. Bubenhoven, die Commandant-

schaften Ansbach, Baireuth, Rosenberg, Rothenberg und Vorchheim, die Garnisons-Compagnien Rosenberg und Rothenberg.

Es besteht aus 1 Commandirenden, 2 Brigadiers der Infanterie, 1 Brigadier der Cavallerie, 3 Adjutanten, 1 Oberkriegs-Commissair, 1 Staabs-Auditor, 1 Staabs-Medikus, 1 Sekretair und 4 Actuaren. Ausserdem befinden sich noch nachstehende militair. Aemter und Verwaltungen hier, als die Militair-Kasse — die Proviant- Fourage- Kaserne- und Lazareth-Verwaltungen.

Sechstes Kapitel.

In Hinsicht auf Studien-Anstalten, Künste und Wissenschaften.

a) Das K. Gymnasium.

Die Gymnasial-Anstalt besteht I. aus den Primär-Schulen, welche in die 1.) Ober- und 2.) Unter-Primärschule eingetheilt sind, wovon sich erstere auf der ehemaligen Lateinischen Schule zu St. Lorenz und letztere in dem Gebäude der ehemaligen lateinischen Schule zu St. Sebald befindet, Diesen Primärschulen sind zwei Collaboratur-Klassen untergeordnet, welche sich in den nämlichen Gebäuden befinden.

II. Das Progymnasium ist in die Unter- und Ober-Klasse, welche unter einem Subrector ste-

hen, abgesondert, wovon sich Erstere zu St. Lorenz, Letztere aber zu St. Sebald befindet.

III. Das Gymnasium selbst besteht aus der Unter- Mittel- und Ober-Klasse, aus welcher Letztern die fähigen Schüler entlassen werden, um eine Universität zu beziehen.

Das Gymnasium hat 5 Professoren, den Rektor mit eingeschlossen. Zum Rektorat werden, ausser dem beständigen Rektor, alle 2 Jahre 2 Mitglieder aus den übrigen Lehrern als Assessoren gewählt. Das Lokale ist zunächst der Kirche zu St. Aegydien.

Das Gymnasium besitzt aufser einer Bibliothek, der (B. I. S. 497) bereits erwähnt worden, auch das v. Peyerische Münzkabinet, welches der am 11. November des J. 1761. verstorbene Raths-Consulent, Isaak Peyer von Flaach und Hafslach, aufser andern Legaten, dem hiesigen Gymnasium bestimmt hatte. Der Metallgehalt dieses Münzkabinets war ohngefähr 10000 fl. Es ist aber demselben niemals ausgeliefert, sondern auf der ehemaligen Losungstube des Rathhauses aufbewahret worden. Hier

hatte es das traurige Schicksal, dafs zwey Drittheile davon, und zwar darunter die vorzüglichsten Stücke, theils verkauft worden, theils abhanden gekommen sind. Der Rest, der endlich nach 48 Jahren, nämlich im J. 1810. durch die Gerechtigkeit und durch die Wirksamkeit der königlichen Regierung, seiner Bestimmung gemäfs und dem Willen des Stifters zu Folge, dem königl. Gymnasium übergeben worden ist, besteht noch in einem silbernen und vergoldeten Becher, fast einen Fufs hoch und beynahe 4 Mark schwer, mit eingesetzten römisch-konsularischen Münzen, ferner in 215 Goldmünzen und 653 Silbermünzen, deren Werth 3013 Gulden und 40 3/4 Krzr. beträgt.

Im Jahre 1810. wurde auch der Anfang gemacht, ein physikalisches Kabinet zum Gebrauche der Gymnasiasten anzulegen, welches immermehr vervollständiget wird. Auch hat in demselben Jahre Madame Bauerreis allhier dem Gymnasium eine Sammlung von Mineralien zum Geschenke gegeben, welche ein systematischgeordnetes Kabinet ausmacht, wozu sie noch eine Sammlung von

Versteinerungen aus der Gegend Altdorfs, und aus der bekannten Sohlenhofer Höhle, hinzugefügt hat.

b) Das K. Real-Institut.

Die hiesige Gesellschaft zur Beförderung vaterländischer Indüstrie hatte eine Indüstrie-Schule für Knaben errichtet, deren Hauptzweck die Bildung künftiger Künstler und Handwerker war.

Da jene Gesellschaft sich zunächst nur einen Versuch von sechs Jahren zu ihrem Ziele bestimmt hatte, so naheten sich diese Jahre gerade ihrem Ende, als am Schlusse des J. 1808. die K. B. Regierung in der hiesigen Stadt ein Real-Institut und eine damit verbundene, auf dasselbe vorbereitende Real-Schule, welche sich in die obere und untere theilet, anordnete, und in welche jene Schüler auch übergiengen. Dadurch sollen künftige Techniker, Kaufleute, Künstler, Handwerker u. s. w. zweckge-

mäfs unterrichtet und diejenigen, welche sich einem höhern Studium widmen und den Gang durch das Real-Institut auf die Universität machen, gehörig vorbereitet werden.

Das Real-Institut besteht nach dem Normativ aus 4 Klassen, aber gegenwärtig nur aus 3, nämlich aus der 1.) Unter- 2.) Mittel- und 3.) Oberklasse. Es hat gleichfalls 5 Professoren, den Rector mit eingeschlossen. Zum Rectorat werden, aufser dem beständigen Rector, alle zwey Jahre zwey Mitglieder aus den übrigen Professoren als Assessoren gewählt. Es ist vorzugsweise zur Bildung derjenigen Individuen bestimmt, die mehr Geschick für Sachstudium und für die damit verwandteren Gegenstände der Contemplation und des materiellen Wissens haben.

Das Lokal dieser Real-Anstalt befindet sich in den Gebäuden des ehemaligen Landauerischen XII Bruderhauses, auf der Sebalder Seite hinter der Kirche zu St. Aegydien.

Im J. 1809. erhielt dieses Institut durch allerhöchst milde Verfügung der Regierung an dem

physikalischen Apparat des ehemaligen Lyceums in Neuburg ein sehr brauchbares Eigenthum, welches im J. 1811. von dem H. Prof. Späth in München durch mehrere physikalische und chemische Instrumente vermehrt wurde. Aufserdem befinden sich auch noch astronomische Instrumente etc. bei demselben.

In demselben Jahre wurde auch der Anfang gemacht, eine Sammlung solcher Bücher anzulegen, welche die Lehrgegenstände dieses Instituts nothwendig machen. Einige der hiesigen Buchhandlungen haben diese Anstalt mit brauchbaren Büchern beschenkt, und andere den Ankauf kostbarer, besonders naturhistorischer Werke, auf eine äufserst wohlthätige Weise erleichtert.

Im Jahr 1810. wurde für dieses Institut ein mineralogisches Lehrkabinet angekauft, auch andere Mineralien von der aufgelösten Universität Altdorf nebst mehreren andern Naturalien aus der daselbst aufgestellt gewesenen v. Trewischen Sammlung z. B. Conchylien und Zoophyten zum Gebrauch hieher gebracht. Aufserdem erhielt es auch meh-

rere Menschen- Säugthiere- Vögel- und Fisch- Skelette, die ehehin in der hiesigen Anatomie aufbewahrt wurden.

Zu einer entomologischen Sammlung wurde im Jahr 1811. durch Geschenke einiger Freunde der Jugend der Grund gelegt.

c) Local-Schul-Commission, Districts-Schul-Inspection, Fortbildungs-Anstalt und Volks-Schulen.

Die königl. Local-Schul-Commission besteht aus dem K. Polizei-Director, den beiden Schul-Commissären und aus zwei Municipal-Räthen, welche letztere von den drei erstern gewählt werden. *) Sie hat einen Protocollisten und einen Cassier und versammlet sich regelmäfsig alle Monate in einem

*) Neuerdings ist auch einer der Geistlichen der katholischen Gemeinde, als dritter Commissär dazu berufen worden.

Zimmer des Rathhauses. Ihr sind alle Volksschulen untergeordnet. Sie nimmt das Schulgeld ein und von ihr erhalten die Volks-Schullehrer ihre Besoldung.

Die zwei Schul-Commissäre sind auch zugleich die Distrikts- und Local-Schul-Inspectoren, von welchen der eine den Sebalder, der andere den Lorenzer Schul-District zu versehen hat.

In beiden Districten bestehet auch eine Fortbildungs-Anstalt für die Volks-Schullehrer, welche monatlich ihre Zusammenkünfte in dem Locale der Musterschule halten. Der Zweck dieser Anstalt ist: durch schriftliche Arbeiten und andere Uebungen unter der Leitung der dabei anwesenden Districts-Schul-Inspectoren die Lehrer im Schulfache immer mehr auszubilden.

Volksschulen.

Diese werden in Zahlschulen und Freischulen eingetheilt. Die erstern befinden sich meist in eigenen Wohnungen der Lehrer in verschiedenen Districten der Stadt. Sie hiefsen ehemals Schreib-

und Rechenschulen und die Lehrer Schreib- und Rechenmeister. Ihre Verfassung war zünftig, das sie aber jetzt nicht mehr ist. Aufser Schreiben und Rechnen lehren sie auch Christenthum und andere gemeinnützige Kenntnisse. Solcher Zahlschulen sind gegenwärtig achtzehn, mit deren einigen auch eine Freischule verbunden ist. Ihre Anzahl wird aber bei der bevorstehenden Schulenorganisation höher gestellt. Der Freischulen sind sechs, die katholische Schule und die Findel- und Waisenhaus-Schule mit einbegriffen.

In dem Gebäude der Freischule bei St. Lorenzen befindet sich die Industrieschule für Mädchen, welche die Gesellschaft zur Beförderung vaterländischer Industrie gestiftet hat. In derselben erhalten die Mädchen aufser dem gewöhnlichen Schulunterricht von dem einen Lehrer dieser Freischule, auch noch Unterricht von zwei Lehrerinnen im Spinnen, Stricken, Nähen und andern weiblichen Arbeiten.

Aufser diesen Schulen befindet sich hier noch eine Musterschule, welche zu dem Schullehrer-

Seminar gehört, das aber noch nicht errichtet ist. In dieser sollen theils die künftigen Seminaristen, theils die schon angestellten Lehrer, sowohl in der Stadt als auch auf dem Lande, lernen, wie der Unterricht in den Volksschulen auf die beste Art gegeben werden soll. Diese Schule ist gegenwärtig in dem Gebäude der ehemaligen lateinischen Schule des Hospitals zum h. Geist.

Seit dem Junius 1812. ist auch eine Sonntags-Schule errichtet, in welcher Lehrlinge und Gesellen der Handwerker im Lesen, Schreiben und Rechnen etc. unentgeldlich unterwiesen werden. Die Schüler sind in drei Abtheilungen getheilt, jede zu 50, von welchen die erste von 8 — 10, die zweite von 10 — 12, die dritte von 1 — 3 Uhr Nachmittags von einem besondern Lehrer unterrichtet wird. Das Locale ist auf der Lorenzer Seite in dem Lödelschen Stiftungshause. Die Inspection darüber haben die drei Schul-Commissäre.

Unter den Privat-Lehranstalten zeichnet sich das von den drei protestantischen Geistlichen

bei St. Egydien, den Herren Stadtpfarrer Veillodter, Diacon Seidel und Condiacon Meyer errichtete, für Töchter aus den höhern Ständen, aus. Aufser dem wissenschaftlichen, deutschen und französischen Sprach-Unterricht, welchen die drei Vorsteher derselben ertheilen, erhalten die Schülerinnen (deren Anzahl sich auf 50 erstreckt,) auch Unterricht durch besondere Lehrer und Lehrerinnen im Rechnen und Schönschreiben, Zeichnen, Singen, im Sprechen der franz. Sprache, in der Tanzkunst, im Sticken, Nähen und Stricken. Die Schülerinnen sind in zwey Classen getheilt und unter beständiger Aufsicht.

Eine ähnliche Lehranstalt soll auch auf der Lorenzer Seite errichtet werden, und ist diefsfalls der Plan dem Publikum bereits mitgetheilt worden.

Die Jünglinge in den hiesigen Gymnasial- und Real-Anstalten werden auch im Exerciren und in der Tanzkunst unterwiesen. Für den letztern Unterricht ist ein eigener Lehrer der körperlichen Ausbildung angestellt, welcher abwechselnd in Ansbach und Nürnberg Unterricht ertheilt.

d) K. Mahler-Akademie, Zeichnungs-Schule und Bilder-Gallerie.

Die Entstehung der beiden Erstern ist bereits im I. Bändchen S. 479 und 480 angegeben, so wie von der Kunst-Sammlung der Mahler-Akademie S. 503 Erwähnung geschehen ist. Die Mahler-Akademie dauert, bis die bereits decretirte Kunstschule etablirt werden wird, in ihrer vorhinnigen Form noch fort. Mehrere Künstler und Kunstfreunde sind Mitglieder derselben, und sie wird zahlreich von den Schülern mehrerer Künstler, so wie auch von andern selbstständigen Künstlern besucht.

In einem Gebäude mit dieser, dem Katharinenkloster, befindet sich die Zeichnungs-Schule, ein Institut zum Besten junger unbemittelter Leute, welche für eine sehr geringe Summe Unterweisung im Zeichnen erhalten.

Die Bildergallerie befindet sich auf der Burg, und hat 2 Inspektoren. Von ihrer Entstehung, Beschaffenheit und Bestimmung ist B. I. S. 502 und B. II. S. 174 gesprochen worden, so wie die vorzügli-

cheren Gemälde S. 175 — 178 angegeben sind. Das Locale gewinnt täglich durch zweckmäfsige Abänderungen, und im Laufe des Augustmonats wurde die Gallerie durch die besondere Gnade des Königs mit einigen vorzüglichen Gemälden bereichert. Eine Landschaft von Berghem zeichnet sich darunter am meisten aus. Zwey Gemählde von Schönberger, ein Sturm bei Mondlicht und die Aussicht auf eine ruhige See, ziehen durch ihre lebhafte Wirkung vorzüglich an. Die übrigen hinzugekommenen Gemählde sind von Huchtenburgh, Dietrich, Michaud und Wagenbauer; von Letzterem zwey niedliche Landschaften mit Schaafen u. a. Vieh staffirt.

e) Die Stadtbibliothek.

In dem I. Bändchen S. 483 ff. sind einige grösstentheils zur Kunst gehörige Gegenstände, welche in der Stadt-Bibliothek aufbewahrt sind, angeführt worden. Hier wollen wir das Merkwürdigste

der Bücher-Sammlung in gedrängter Kürze anzeigen.

I. Handschriften.

1. Hebraeische, auf Pergamen.

Ein hebr. und chald. Codex vom J. 1249. in zwey Bänden in kl. Fol. — Ein anderer biblischer Codex vom J. 1291. in 7 grofsen Foliobänden. — Das grofse Machsor (Sammlung aller jüdischen Gebete und Gesänge) vom J. 1331, in zwey Columnen, 528 Blätter stark, in Regalfol. — Auch sind syrische, arabische, türkische, persische, armenische und sinesische Handschriften vorhanden.

2. Griechische, auf Pergamen.

Die älteste griech. Handschrift ist ein Evangelistarium aus dem eilften Jahrhundert. — Apollonii Pergaei Conicorum libb. IV. — Sereni libb. II. de Cylindri et Coni sectione per uerticem, in Fol. u. a. m.

3. Lateinische, auf Pergamen.

Codex IV. Euangeliorum, e uersione Hieronymi, aus dem X. Jahrh. — Ein Codex Euangeliorum

aus dem XII. Jahrh. ist mit Gold und schönen Malereyen geziert. — Biblia scripta A. 1410. mit sehr schönen gemalten Figuren. — Acht grofse Folianten musikalischer Chorbücher, von einer Nonne des Katharinenklosters, Margaretha Karthäuserin, innerhalb 14 Jahren, nämlich von 1458 bis 1470 sehr correct geschrieben und mit schönen gemalten Figuren geziert. Ueberdiefs schrieb diese Nonne einen Pars Missalis aestivalis und mit einer andern Nonne, Margaretha ImHof, 1452 und 1463. den halben Theil des Missalis hiemalis. — Eine Biblia Lat. aus einem alten Codex abgeschrieben, mit Figuren und einem Schemate librorum nach gewifsen Linien. — Hartmanni Schedelii lib. Chronicarum, in gr. Fol. Ist die von Schedel eigenhändig mit kleinerer Schrift corrigirte Handschrift.

4. Teutsche, auf Pergamen. Das N. Test. von einer Nonne des Katharinenklosters im J. 1443. geschrieben. — Auf Papier. Schedels Chronik von Georg Alten teutsch übersetzt, von seiner eigenen Hand geschrieben.

II. Druckschriften.

An sogenannten Incunabeln ist diese Stadtbibliothek sehr reich. Sie hat z. E. Bücher von den J. 1459. 1460. 1465. 1467. 1469. 1472. 1481. 1488. worunter sich die sieben ersten vollständigen Bibeln vorzüglich auszeichnen und dieser Bibliothek zur grofsen Zierde gereichen. Die Bibel-Sammlung, die handschriftlichen mit eingeschlossen, betragen vierthalbhundert Stücke; von allen Kirchenvätern sind die besten Ausgaben vorhanden. Aufserdem findet man hier die allerseltensten Bücher.

Zu der alten Stadt-Bibliothek kamen nach und nach noch mehrere Bücher-Sammlungen hinzu, welche zum Theil vortrefliche Schätze enthalten.

Siebentes Kapitel.

Municipal-Rath und öffentliche Wohlthätigkeits- und Kranken-Anstalten.

a) Municipal-Rath.

In dem J. 1810. ergieng durch die K. Regierung der Befehl, dafs, anstatt des aufgelöseten Magistrats, ein Municipal-Rath angeordnet werden soll. Ein Ausschufs der Bürgerschaft wählte aus ihrer Mitte die Mitglieder und zwar aus dem Adels- Gelehrten- Handels- und Handwerks- Stande, welcher im Jahr 1811. wirklich bestättiget worden ist.

b) Leihhaus.

Zum Besten derjenigen Bürger, welche eine schnelle Geld-Aushülfe nöthig haben, ist bereits im Jahr 1618. hier ein Leihhaus (Monte di pietà) errichtet worden.

Dieses K. Leih- und Versatz-Amt ist in den Gebäuden des ehemaligen Nonnenklosters zu St. Klaren in der Nähe des Frauenthors.

Das auf die verpfändeten Waaren geliehene Geld muſs mit 6 vom Hundert verzinset werden. Man kann die Waaren zu jeder Zeit wieder einlösen. Erfolgt aber die Verzinsung in den festgesetzten Zeitfristen nicht, so werden sie, nach vorausgegangener öffentlicher Bekanntmachung, an die Meistbietenden verkauft. Melden sich jedoch die Eigenthümer zu gehöriger Zeit, so erhalten sie, nach Abzug der Zinsen, was von dem Gelde des Erlöses übrig bleibt.

c) Anstalten zur Sicherung der allgemeinen Ruhe.

Zur Aufrechthaltung der äufsern und innern Ruhe sind hier folgende Einrichtungen getroffen worden.

In der Kaserne, welche im J. 1695. angelegt und wozu ein Theil von den Gebäuden des Lazareths zu St. Sebastian benützt worden ist, befindet sich ein Regiment Infanterie; in der sogenannten Bärenschanze etc. aber zwey Escadrons Dragoner nebst vier Batterien, welche in den Hintergebäuden des ehemaligen Zeughauses stehen.

Die K. Polizey hat zur Vollstreckung ihrer Befehle eine hinlängliche Mannschaft, welche uniformirt ist.

Die bewaffnete Bürgerschaft zu Fufs besteht aus vier Bataillons, aus einem Jägerkorps, und aus zwey Batterien. Die Bürgerkavallerie besteht aus zwey Kompagnien. Diese National-Garde dritter Klasse ist gleichfalls uniformirt.

Damit die Ruhe der Bürgerschaft zur Nachtszeit nicht gestört werden kann, werden von dem K. Militair und von der K. Polizey Patrouillen aus-

gesendet. Verschiedene Gattungen von Wächtern sichern gleichfalls die Ruhe in der Stadt und ruffen zugleich durch alle Strafsen die Stunden aus.

Wenn gleich, wie zu wünschen wäre, zur Zeit noch keine allgemeine Strassen-Beleuchtung hier Statt findet, so sind doch die meisten Haupt-Plätze und Haupt-Strassen der Stadt zur Nachtszeit, schon seit vielen Jahren, beleuchtet.

Die Kriminalgefängnisse.

Ehemals wurden diejenigen Personen, welche kriminel angeklagt waren, in das Loch oder Lochgefängnifs gebracht. Dieses Loch war ein weitläufiges, unterirdisches, fürchterliches Kriminalgefängnifs, dessen Gänge unter dem Rathhaufse sich sehr weit erstrecken. Dieses Gefängnifs wird aber seit der K. B. Regierung zu dieser Absicht nicht mehr gebraucht.

Das jetzige Kriminalgefängnifs befindet sich in der Nähe des Hallerthürleins.

Das Correctionshaufs.

Nachdem das ehemalige Zucht- und Werk-Haufs von der K. B. Regierung aufgehoben worden war, wurden die Gefangenen auf die Veste in die Gebäude der ehemaligen Kaserne gebracht, welche in ein Correctionshaufs umgeändert worden sind.

d) Anstalten zur Beförderung der Gesundheit.

Nürnberg hat bekanntlich eine gesunde Lage. Die Bauart trägt zum Genufs reiner Luft vieles bey. Dafs in den Häufsern der meisten Bürger die Reinlichkeit berücksichtigt werde, ist allgemein bekannt; die Nürnberger ahmen hierin den Holländern nach. Um die Strassen reinlich zu erhalten, wurden die Bürger anfänglich von der K. Polizey an zwey Tagen in der Woche aufgefordert.

Wie in der vorigen Abtheilung gezeigt worden ist, sind ausserhalb der Stadt Gebäude errichtet, in welche Kranke, besonders arme, aufgenommen wer-

den, um, wenn eine Epidemie herrschen sollte, die Bürger gegen Ansteckung zu sichern.

Die Anzahl der Aerzte ist unbestimmt. Die Wundärzte, welche sich in Barbierer und Bader theilten, waren noch zu Anfang dieses Jahrhunderts zunftmäfsig. Erstere durften nicht schrepfen, die Letztern aber nicht aufser ihrer Badstube.

Barbierergerechtigkeiten sind in der Stadt 17, und Badgerechtigkeiten zehn, da ehemals ihrer 14 waren.

Die Badstuben, in denen man in den frühern Jahrhunderten badete, wie in dem ersten Bändchen gezeigt worden ist, werden schon lange nicht mehr zum Baden gebraucht. Aber sowohl in der Stadt, als auch in den nächsten Umgebungen Nürnbergs giebt es mehrere Gelegenheiten zum Baden, besonders in der Pegnitz und in dem Fischbache.

Mehrere der hiesigen Chirurgen sind zugleich als Accoucheurs (Geburtshelfer) angeordnet; je-

doch üben auch einige Aerzte diese Kunst aus, wenn sie gerufen werden.

Des Wildbades in dem sogenannten Fechthause ist bereits oben gedacht worden.

Für die Kindbetterinnen sind auser den Wehemüttern (Hebammen) deren 16 sind, so genannte ehrbare und geschworne Frauen angeordnet, welche ihnen, auf Verlangen, Rath und Beistand leisten. Für arme Kindbetterinnen sind eigene Stiftungen vorhanden.

Die Leichen-Oefnungen werden zuweilen auf dem hiesigen Anatomischen Theater angestellt, und es werden darüber Demonstrationen gehalten, damit künftige Wundärzte dadurch gebildet werden.

Fürsorge für die gute Beschaffenheit der Lebensbedürfnisse.

Von K. Polizey wegen wird sorgfältig gewacht, dafs die nöthigen Lebensmittel ächt, unverfälscht und zu billigen Preisen erhalten werden können.

Dem schädlichen Vorkauf und dem eben so verderblichen Monopol wird sattsam gesteuert; Ausnahmen von dieser Regel machen das Inschlitt und das Waizenbier.

Auf den Märkten, wo alle Arten von Getraiden, Feldfrüchten, Vieh, Holz, Kohlen, Kalk u. a. m. feil geboten werden, sind Personen aufgestellt, welche auf die Beobachtung der vorgeschriebenen Markt-Ordnungen aufmerksam sind. Die Bürger der Stadt genieſsen vor den Auswärtigen das Vorrecht des Einkaufs. Die Markttäge sind: Dienstag, Donnerstag und Samstag; an den übrigen Tagen Nachmittags wird der Abendmarkt gehalten.

Die Waldgenossen oder diejenigen Unterthanen, welche das Recht haben, Holz in den Reichswäldern zu fällen, sind angewiesen, solches nirgends, als in der Stadt, feil zu bieten. Jeder Bürger erhält jährlich aus den Reichswäldern ein bestimmtes Brennholz, welches er, gegen Entrichtung eines Pfandgeldes, auf eigene Kosten zur Stadt bringen lassen muſs. An gewiſsen Tagen haben arme

Einwohner Nürnbergs die Erlaubnifs, unter gewifsen Einschränkungen und Bedingungen in jenen Wäldern Holzvorräthe an dürren Aesten und Gesträuchen zu sammeln.

In Hinsicht auf das Getraide wird von der K. Polizey dem Kornwucher möglichst zu steuern gesucht. Es wird auch immer Bedacht darauf genommen, dafs ein hinlänglicher Vorrath an Getraide vorhanden ist, um in unfruchtbaren Jahren dem dringendsten Bedürfnifse abhelfen zu können.

Die Mühlenwerke und die Bäckereyen stehen unter sorgfältiger Aufsicht. Zum öftern wird bey den Bäckern unvermuthet eine Brodschau angestellt, um das Brod in Hinsicht auf Güte und Gewicht zu untersuchen.

Die Raitung oder das Gewicht, welches jede Gattung des Brods, nach Verhältnifs des Getraidepreises haben soll, wird in dem hiesigen Intelligenzblatte bekannt gemacht.

Seit dem Jahr 1811. befindet sich der Getraidmarkt auf dem sogenannten Steige in der Nähe des Zeughausgebäudes auf der Lorenzer Seite. Ein

Theil der Gebäude des ehemaligen Karthäuserklosters ist zu einer Schranne angewendet worden.

Weifses Mehl, Gerste, Gries, geknäuten Hirs u. a. m. so, wie Hülsenfrüchte, z. E. Erbsen, Linsen u. a. m. ingleichen Salz, Lichter, Brantwein, Wagenschmier u. s. w. verkaufen die Pfragner, welche zu diesem Handel berechtigt sind.

Milch, Schmalz, Eyer, Butter, Zugemüfse, Obst und andere Feldfrüchte, ingleichen Heu, Stroh, Geflügel, Wildpret, Fische, Krebse u. a. m. werden auf mehrern öffentlichen Plätzen und Märkten feil geboten.

Kaffee, Zucker, Gewürze, Tabak u. a. m. findet man in den Boutiken (Läden), wo die berechtigten Spezereyhändler die Waaren im Kleinen (en detail) verkaufen.

Gewicht, Maas und Ellen werden von Zeit zu Zeit untersucht, ob sie den K. B. Verordnungen gemäfs sind.

Das hiesige K. Unteraufschlag-Amt führt die Aufsicht auf Bier, Wein und Brantwein.

Der Weinhändler, welche im Grofsen verkaufen, sind vier; derer aber, welche auch im Kleinen ausschenken und Gäste setzen dürfen, sind 24. Auch giebt es hier 2 Methschenken.

Der Bierbrauer sind 34, wovon 23 das rothe (braune) Bier und 11 das weifse Bier brauen. Der Bierwirthe sind ungefähr 400 in der Stadt.

Der Hefner (Essigmacher, Essigbrauer) sind 10.

Brantwein aus Getraid, Obst und andern Früchten brauen einige hiesige Bierbrauer; der meiste aber wird in den nächsten Umgebungen Nürnbergs gebrauet und zum Verkauf in die Stadt gebracht, wo Pfragner und Bierwirthe solchen im Kleinen verkaufen.

Mit Wasserleitungen, Röhren- und Brunnenwerken ist Nürnberg reichlich versehen, dafs es ihr an reinem und gesundem Trinkwasser nicht fehlen kann.

Auch an Baumaterialien hat Nürnberg keinen Mangel. Die nahen Steinbrüche liefern hinreichend Steine; jede Gattung Steine hat ihre Taxe. Zu dem Kalkbrennen werden meist die

Steine des Moritzberges benützt. In der Nähe der Stadt giebt es Ziegelbrennereyen.

Das Bauholz liefern die Reichswälder und diejenigen Wälder, welche der Stadt oder Privatpersonen gehören. In der Stadt sind drey Säg- oder Schneid-Mühlen; mehrere derselben aber giebt es in den nächsten Umgebungen.

Die für mehrere Fabriken und Professionen nothwendigen Kohlen werden in bedeutender Menge zur Stadt gebracht und auf den Kohlenmärkten feil geboten.

e) Rettungs-Anstalten.

Die Anstalten zur Rettung in Feuers-Gefahren sind von jeher als vortreflich anerkannt worden. Der Ursprung derselben verliert sich in die frühesten Jahrhunderte; die erste gedruckte Feuer-Ordnung erschien im J. 1544. Die Gesellschaft zur Beförderung vaterländischer Industrie veranlafste auch eine Anstalt zur Rettung der Mobilien bey Feuersgefahren.

Das ehemalige Land-Pfleg-Amt veranstaltete im Jahr 1782. eine Brand-Assekurations-Gesellschaft, bey welcher immer der Werth von ungefähr 12 — 13 Millionen Gulden an Gebäuden eingeschätzt ist. Im J. 1811. betrug das Assecuranz-Capital eine Summe von 23,407625 Gulden.

Mehrere Gebäude der Stadt haben in den neuern Zeiten Wetterableiter erhalten.

Auch wegen der Ueberschwemmungen des Pegnitzflusses sind in den neuern Zeiten, da besonders im J. 1784. derselbige durch sein starkes Ergiefsen grofse Verwüstungen in der Stadt angerichtet hat, nützliche Anstalten getroffen worden.

Damit kein Scheintodter so leicht beerdigt werden kann, wird von der K. Polizey darauf gesehen, dafs die Beerdigungen nicht zu bald vorgenommen werden. Zugleich aber wird auch Sorge getragen, dafs dieselbigen nicht zu späte geschehen, damit nicht die Gesundheit der Lebenden durch den Geruch der Fäulnifs gefährdet werde. Die sogenannten Seelfrauen sind verpflichtet, über die

genaue Befolgung beider Verordnungen zu wachen. Gewöhnlich sind solcher Seelfrauen acht.

Ueberdiefs existirt hier seit dem J. 1778. eine Rettungs-Anstalt für solche, welche in den Pegnitzfluſs gefallen, vom Rauch erstickt sind u. s. w. und für andere Scheintodte.

f) Versorgung der Armen und Spitäler.

Nürnbergs Bewohner haben seit den frühesten Jahrhunderten für die Versorgung der Armen und für die Verpflegung dürftiger Kranken zärtliche Sorge getragen.

Die älteste und bedeutendste Stiftung ist die Burkhard Scylerische vom J. 1388, welche in der Folge durch mehrere Wohlthäter neue Zuflüsse erhalten hat. Diese Stiftung war besonders für solche Handwerksleute bestimmt, welche viele Kinder haben. Mehr als hundert Personen bekamen theils alle Wochen, theils alle vierzehn Tage Brod und

Fleisch und viermal im Jahre Salz und Schmalz. Anstatt dieses Natural-Allmosens bekommen die Armen durch die K. Polizey das Geld.

Ueberdiefs wurde im J. 1699. angefangen, bey der Bürgerschaft wöchentliche Beyträge zur Versorgung der Armen einzusammeln. Es wurde dadurch eine Armenkasse — das sogenannte neue Werk — errichtet, aus welcher diejenigen Bürger unterstützt wurden, welche aus Altersschwäche nicht mehr arbeiten konnten. Die Einsammlung dieser Beyträge und deren Vertheilung geschieht noch jetzt durch die Local-Armen-Cassa.

Die dürftigen Kranken bekommen kostenfreye Arzeneyen; es ist auch ein eigener Arzt und Wundarzt auf der Sebalder und Lorenzer Seite für dieselbigen angeordnet.

Diejenigen Armen und Kranken, welche keine Verwandten haben, werden in eigens dazu bestimmte Gebäude aufgenommen.

Sämmtliche zur Unterstützung der Armen und zur Verpflegung der Kranken bestimmte Stiftungen

sind einer eigenen K. Administration übergeben.

Das Hospital zum h. Geist.

Um das Hospital zum h. Geist von dem Hospital zu St. Elisabeth im teutschen Hause, welches schon im XIII. Jahrhundert existirte, zu unterscheiden, wird es insgemein das Neue Hospital (Spital) genennet.

Konrad Hainz, genannt Grofs, Reichsschultheifs, stiftete es im Jahr 1331. Er wohnte in dem grofsen Eckhause am Markte. Dieses Haus kam im J. 1428. an die Ploben und heifst daher noch jetzt der Plobenhof. Die Bestättigung des Bischofs von Bamberg in Betreff dieser Stiftung vom 13. Jan. 1339. ist gedruckt vorhanden, so, wie die Bestättigungs-Urkunde des hiesigen Magistrats vom 5. Febr. 1341. und die Bestättigungs-Urkunde K. Ludwigs vom 24. Febr. 1341. An der Bambergischen Bestättigungs-Urkunde hangen drey Siegel: des Bischofs, des Domkapitels und des Günther von Aufsees, welcher damals Pfarrer (Plebanus) zu St. Sebald war.

Mehrere Päpste haben zum Besten dieses Hospitals Ablafsbriefe ausgefertigt. Papst Leo X. hat am 1. Oktob. 1517. gleichfalls für dasselbe einen Ablafs ertheilt. Das lateinische Original wurde bald in das Teutsche übersetzt, gedruckt und an vielen Orten der Stadt angeschlagen, um das Volk dadurch zu ermuntern, dem Hospital reichliche Opfer zu bringen. Diese Uebersetzung ist in Patentform, mit kleinen Buchstaben und sehr enge gedruckt. *) Die lateinische Urkunde ist gleichfalls gedruckt vorhanden.

Zur Besorgung der öffentlichen Gottesverehrung in der, zum Hospital gehörigen Kirche verordnete Grofs zwölf Chorschüler, welche die zwölf Knaben genannt wurden. Diese wurden in dem J. 1526. in das Gymnasium nach St. Aegydien versetzt; ihre Wohnungen aber und die ihres Inspektors verblieben noch immer in den Gebäuden des

*) Diese grofse Druck-Seltenheit besitzt der Verfasser.

Hospitals. Sie wurden in Sprachen und Wissenschaften unterwiesen, und kamen nach Altdorf, als das Gymnasium im J. 1575. dahin versetzt worden war. Nachdem Altdorf im J. 1623. zu einer Universität erhoben worden war, wurden sie eigentliche Studenten und behielten die Vortheile der Stiftung bey. Sie hatten eine freye Wohnung in einem Theile des dasigen Collegiumgebäudes.

In diesem Hospital finden beständig über hundert Personen beiderley Geschlechts Unterkunft. Sie genieſsen freye Wohnung und Kost, auch einige Stiftungen; sie sind auf ihre ganze Lebenszeit versorgt; in Krankheiten werden sie verpflegt und mit Arzeneyen versehen. Die Gottesverehrungen besorgen zwey Prediger und ein Vorsinger.

Die erste ordentliche ärztliche Hülfe wurde für das Hospital im J. 1489. gestiftet; im J. 1498. bekam es eine eigene Apotheke.

In dem Zimmer der Hospitals-Kanzley befanden sich drey schöne Gemälde, welche jetzt (1812.) in der Galerie auf dem Schlosse aufbewahret werden.

Dieses Hospital hatte ein eigenes Gefängnifs, Morrmau genannt, worein zänkische Personen, wenn sie Unruhe erregten, eingesperrt wurden.

Das Krankenhaus.

In dem J. 1770. ist für Arme, mit chronischen, nicht ansteckenden Krankheiten behaftete Personen ein Krankenhaufs errichtet worden, welches, auf der Sebalder Seite, in der Judengafse ist. — In den ältern Zeiten hiefs das Haus und die Gegend die Hundert Suppen; nachher war hier die Weinschenke zur silbernen Krone.

Das Schauhaus.

In der Loderstrasse *) (Lodergasse), auf der Lorenzer Seite, ist ein Krankenhaus, das für

*) Die Loderstrasse (Lodergasse) erhielt diese Benennung, weil darin ehemals viele Loder oder Lodenweber, eine eigene Gattung von Webern, gewohnt haben.

arme Personen bestimmt ist, welche mit hitzigen oder andern ansteckenden Krankheiten behaftet sind. Die Kranken werden darin unentgeldlich verpflegt und besorgt. Es wird insgemein das Schaubaufs genannt, vermuthlich deswegen, weil es unter der Aufsicht oder der Schau eines eigenen Arztes und Wundarztes steht.

g) Begräbnisse.

Ehemals wurden die Leichname der Verstorbenen häufig unter Gesang der Chorschüler und mit Begleitung der Geistlichen der beiden Pfarr-Kirchen zu St. Sebald und zu St. Lorenz zu Grabe getragen oder von dem sogenannten Peuntwagen, bey den höhern Ständen mit 4 Pferden, bey den niedrigern aber mit 2 Pferden bespannt, zu Grabe gefahren. Es gab solcher besungenen Leichen 4 Arten: 1.) Chorleichen, 2.) Fünfherrenleichen, 3.) Achtherrenleichen und 4.) Dreyerleichen. Die gewöhnliche Zeit der Beerdigungen war Nachmittags von 12 1/2 bis 2 Uhr. Die Kutschenleichen waren Morgens. In den neuesten Zeiten müssen aber die Be-

erdigungen entweder Morgens bis 8 Uhr oder von 11 bis 12 Uhr Vormittags oder Nachmittags nach 4 Uhr geschehen, damit der Besuch der Schulen nicht verhindert werde. Besungene Leichen giebt es nicht mehr. Bey den stillen Beerdigungen, besonders aus den mittlern und niedern Ständen, bediente man sich einer Kutsche, in den neuesten Zeiten aber sind, anstatt der Kutschen, vier Leichenwägen angeordnet; jedoch werden noch jetzt viele Leichname zu Grabe getragen.

Seit dem Jahr 1437. existirt der Gottesacker (Kirchhof) zu St. Johannes, und seit dem J. 1518. der Gottesacker (der neue Kirchhof) zu St. Rochus, woran der sogenannte Soldaten-Kirchhof stöfst. Um in der Stadt die Luft rein zu erhalten, müssen alle Leichname auf jene Begräbnifsorte gebracht und aufserhalb der Stadt beerdigt werden. Die meisten Gräber sind mit Steinen bedeckt. Viele derselben sind mit Steinen ausgemauert und gewölbt; mehrere solcher Gruften haben vortrefliche Monumente und Epitaphien.

Dritte Abtheilung.

Erstes Kapitel.

Bibliotheken. Naturalien- Münz- und Kunst-Sammlungen.

I. Bibliotheken.

Im I. Bändchen S. 495 — 501 sind bereits mehrere der hiesigen Bibliotheken angeführt und beschrieben worden, als von den noch bestehenden: Die Bibliotheken in dem Pfarrhofe zu St. Sebald, der Kirchendiener zu St. Lorenz, St. Aegydien und dem Hospital zum heil. Geiste; und die v. Ebnerische Bibliothek.

Aufser diesen zeichnen sich unter den hiesigen Privat-Bibliotheken aus: a) die Bibliothek des Herrn Syndikus Dr. B. W. Zahn, am Obstmarkte S. Nr. 995. Sie besteht in einer vortreflichen Sammlung griechischer und römischer Schriftsteller, welche der im J. 1726. verstorbene Dr. Martin Pfund angelegt hatte, in einer zahlreichen Sammlung historischer, juristischer und numismatischer etc. Schriften und einer in 173 Bänden aufbewahrten Sammlung gröstentheils juristischer (ohngefähr 6000) Disputationen, worüber ein Nominal- und Real-Index vorhanden ist. Zierden dieser Bibliotheken sind mehrere handschriftliche Nbrgl. Chroniken mit gemalten Wappen, Schönbartbücher, ein dicker Foliband mit Gedichten, welche ein hiesiger Schuhmacher und Meistersinger, Georg Hager, im J. 1592. eigenhändig niedergeschrieben hat.

---

b) Die Bibliothek des Herrn Christian Gottlieb Müller, des vormaligen Stadt Allmosen-Amts, und des Pegnes. Blumen-Ordens Secretair, hinter

dem Tetzel (S. 593.), welcher ausser guten juristischen Büchern, sehr vielen, und zum Theil sehr seltenen, die Nürnbergische Geschichte betreffenden, gedruckten Schriften und Manuscripten, sämmtliche Ausgaben der sogenannten Nürnbergischen Reformation (des Juris Statutarii, der Civil-Gesetze), nämlich die Ausgaben von den J. 1434. 1488. 1498. 1503. 1522. 1564. 1595. und 1755. (in 8.) besitzt, worunter sich der Augsburgische Nachdruck des Johann Schönsperger befindet, an dessen Existenz man lange gezweifelt hat, da die Exemplare davon äufserst selten zu finden sind. Es befindet sich bey dieser Augsburgischen Ausgabe, welche der Ausgabe vom J. 1488. nachgedruckt worden zu seyn scheint, die alte Abbildung der Stadt Nürnberg, welche der in der Schedelischen Chronik befindlichen sehr ähnlich ist, in Holzschnitt.

---

c) Die Bibliothek des Herrn Doctor Johann Friedrich Fleischmann an dem Kornmarkte (L. 205.) mit einer ansehnlichen Sammlung der vor-

züglichsten Ausgaben römischer Klassiker, den ausgezeichnetsten Schriftstellern im Fache der sogenannten eleganten Jurisprudenz, der Haloandrischen Ausgabe sämmtlicher Theile des Corp. Juris, — den Florentinischen Pandecten, — einem bedeutenden Apparat solcher Bücher, welche zur Erläuterung und Erklärung der römischen Klassiker dienen, u. a. m.

---

d) Die Bibliothek des Herrn Diakonus Johann Balbach, in der Karthäusergasse (L. 1064.) welcher eine schätzbare Sammlung teutscher, französischer, italiänischer und engländischer Klassiker besitzt, z. E. das prächtige Original von John Hunter, Historical Journal etc. Lond. 793. gr. 4. — Cooke's Pocket Edition of select British Poets etc. etc. embellished with superb Engravings, etc. etc. Lond. 794. etc. 8.

Diese herrliche, mit den vortreflichsten Kupfern geschmückte Collection engländischer Klassiker enthält, z. E. 1.) Akenside, 2.) Cunningham,

3.) Goldsmith, 4.) Gray, 5.) Thomson, 6.) Shestone u. a. m.

e) Herr Haupt-Prediger, Georg Ernst Waldau, in der Pfarrergasse (L. 20.) besitzt eine starke Sammlung solcher Bücher, welche zur Erläuterung der neuern Kirchen- besonders Reformations-Geschichte, und der Literar-Geschichte dienen; die Sammlung von sogenannten Autographis Luthers und seiner Zeitgenossen zeichnet sich gleichfalls durch ihre starke Anzahl aus; nicht leicht wird auch eine Privatbibliothek so viele einzelne Biographien gelehrter Männer aus allen Fächern der Gelehrsamkeit aufzuweisen haben, da diese sogenannte Monographien zum öftern gar nicht in den Buchhandel kommen, oder sich wenigstens in demselben bald verlieren.

f) Herr Senior, M. Johann Heinrich Ledermüller, in der Prechtelsgasse (S. 1125.) besitzt

aufser den Büchern des theologischen Fachs eine zahlreiche Sammlung griechischer und römischer Klassiker; besonders zeichnet sich die Sammlung derjenigen Schriften aus, worin die Alterthümer der Griechen und Römer erläutert sind.

---

g) Herr Kondiakonus Georg Christoph Wilder, in der Pfarrergasse (L. 54.) besitzt eine auserlesene theologische Bibliothek und eine Auswahl der besten Ausgaben griechischer und römischer Klassiker.

---

h) Herr Stadtgerichtsrath, Dr. Johann Albert Colmar, gegen der Königl. Bank über (L. 18.) besitzt eine Sammlung von Noricis, von seltnen Büchern, z. E. die Haloandrische Ausgabe der Pandekten, von philologischen Werken, von Grammatiken vieler Sprachen, u. a. m.

---

i) Herr Doctor und Physikus, Johann Karl Osterhausen, auf dem Aegydienhofe (S. 769.) besitzt eine starke Sammlung von Büchern, welche in die Arzneywissenschaft und deren Theile einschlagen, viele gute Ausgaben griechischer und römischer Klassiker, mehrere Werke altteutscher Dichter, z. E. des Hans Sachs, von welchem auch viele, einzeln gedruckte, und daher seltene Gedichte vorhanden sind.

---

k) Herr Handels-Appellations-Gerichts-Assessor und Vorsteher des Handels-Platzes, Paul Wolfgang Merkel, (S. 97.) besitzt aufser einer Sammlung guter, die Handelswissenschaft betreffender Schriften eine bedeutende Sammlung der teutschen, italiänischen, engländischen und französischen Klassiker.

II. Naturalien Sammlungen.

a) Die Volkamerische Naturalien-Sammlung, bey Herrn Karl Forster am Fischbache (L. 343). Sie enthält nebst einer ausgesuchten Sammlung von Erzstufen, Quarzen, Lapides figurati etc. ein Conchylien-Cabinet nach H. W. Martini beschrieben; aus dem Thierreiche mehrere seltene vierfüfsige Thiere, Fische, Vögel, Eidechfen, Schlangen u. a. m.

---

b) Herr Kaufmann Christian Eisen besitzt in seinem Hause (L. N. 75.) eine schöne und im Ganzen genommen, ziemlich vollständige Naturalien-Sammlung. Alle Gegenstände sind mit der gröfsten Genauigkeit und mit Beyhülfe der vorzüglichsten Naturforscher wissenschaftlich benannt, und auf eine sehr elegante Art in mehrern aneinander stossenden Zimmern aufgestellt, so, dafs das Ganze auch für den Nichtkenner einen äufserst angenehmen Anblick gewährt.

Dieses sehenswerthe Cabinet enthält nachstehende Gegenstände: 1) Die mehrsten deutschen Land-Saugthiere, worunter sich der Bär, Wolf, Biber, Steinbock, Luchs, Gemse, Fischotter auszeichnen. 2) Ungefähr 400 Vögel, worunter mehrere seltene sich befinden. 3) Eine Suite von Fischen und Amphybien. 4) Gegen 4000 Insecten fast aus allen Erdtheilen. 5) Eine Sammlung von 1500 Conchylien, Korallen, Seesternen, Meeräpfel etc. 6) Eine Suite von 1700 Mineralien und Fossilien etc.

Die Aufsicht über dieses Kabinet hat Herr Eisen dem Hrn. Jacob Sturm, wohnhaft auf der Schmelzhütte Nro. 1047. übergeben, welcher auch dasselbe des Mittwochs und Sonnabends Nachmittag jedem Liebhaber zeigt, der dafür 24 kr. Eintrittsgeld zahlt. Reisende, welche dasselbe ausser der gewöhnlichen Zeit besehen wollen, müfsen ihren Wunsch eine halbe Stunde vorher zu erkennen geben und zahlen 1 fl. 12 kr. Eintrittsgeld.

c) Herr Jakob Sturm auf der Schmelzhütte (Nr. 1047.) bekannt als naturhistorischer Zeichner, Kupferstecher und Schriftsteller, hat ein auserlesenes, mit Seltenheiten versehenes, reichhaltiges Insekten-Kabinet, in welchem auch eine Sammlung von Krebsen sehenswürdig ist. Seine Insekten sind besonders schön aufgestellt, so dafs man alle Theile gehörig sehen kann.

---

d) Herr Dr. und Prof. Wolf, wohnhaft im Catharinenkloster auf der Lorenzer Seite, besitzt eine vortrefliche Sammlung fast aller deutschen Vögel, nach welchen die Zeichnungen des von ihm bearbeiteten grofsen Vogelwerks gefertiget werden. Aufserdem besitzt er auch noch eine kleine Sammlung ausgestopfter Säugthiere, Vögelnester mit ihren Eiern, sodann eine Mineralien- und Pflanzensammlung. Unter den Vögel-Seltenheiten zeichnen sich vorzüglich der weifsköpfige und schwarzköpfige Bart- oder Lämmergeier (Gypaetos leucocephalus und Gyp. melanocephalus) aus.

---

e) Die v. Ebnerische Naturalien-Sammlung. Diese besteht aus Versteinerungen, Muscheln u. a. m. Man sieht hier eine Avis paradisia u. a. m.

f) Madame Bauerreis, auf dem alten Weinmarkte (S. 96.), besitzt eine reiche Sammlung von Mineralien, nach dem Werner'schen Systeme geordnet, viele Marmorarten, Versteinerungen, ingleichen andere merkwürdige Naturprodukte. Besonders zeichnet sich eine ausgesuchte Sammlung von den Altdorfer Versteinerungen aus, die sich bey dem Belemnitenmarmor befinden, welche in ihrer Art einzig ist. Ferner findet man hier gesammelt Pentacriniten, Krebse, Fische etc. von dem Eichstädter und Sohlenhofer Kalkmarmor; ingleichen aus der Muggendorfer und Gailenreuter-Höhle ganzvollständige Stücke von Seebären- und Seelöwen-Köpfen nebst andern daselbst vorkommenden Stücken.

g) Herr Caplan Seitz, (in der Kaiserstrafse,) Geistlicher bei der hiesigen katholischen Gemeinde, hat ebenfalls eine zwar nicht grofse, aber ausgewählte Mineraliensammlung.

h) Herr Kaufmann Jockisch am Markte hat eine reiche und schöne Sammlung in- und ausländischer, zum Theil sehr seltener Insekten, sodann auch eine kleine Sammlung ausgestopfter Vögel und Mineralien.

III. Münz Sammlungen.

a) Prediger Dilherrisches Münzkabinet. Dieses Kabinet, in dem Pfarrhofe zu St. Sebald (B. I. 501.) besteht aus 27 goldenen griech. und röm. Münzen, aus 7 silbernen jüdischen, 32 griechischen, aus 25 silb. Münzen röm. Familien, aus 75 silb. Münzen röm. Kaiser, aus 19 neuern Silbermünzen, worunter sich 3 Türkische und eine Moskowitische befinden,

und aus 6 sogenannten Gothischen silb. Münzen. Der ehernen sind 92 griech. und röm. Consular- und Kaisermünzen, 5 orientalischer Kaiser, 20 unbekannte und 3 neuere, nämlich eine Sinesische eherne, eine bleyerne Arab. und eine Papier-Münze von der Belagerung Leydens im J. 1574.

b) Die v. Ebnerische Münz-Sammlung. Diese besteht aus griech. und röm. goldenen, silbernen und ehernen Münzen, und aus einer Sammlung goldener und silberner Münzen und Schaustücke, welche auf Nürnberg und Nürnbergische Familien Bezug haben.

c) Herr Handels-Appellations-Gerichts-Assessor und Vorsteher des Handels-Platzes Paul Wolfgang Merkel (S. 97.) besitzt die bedeutende Original-Thaler-Sammlung seines verstorbenen Schwiegervaters Joh. Bepler, nach v. Madai geordnet. Das handschriftliche Verzeichnifs dieser Sammlung

beschreibt diejenigen Stücke, welche der Aufmerksamkeit des v. Madai entgangen sind.

d) Herr Syndikus Dr. Benedict Wilhelm Zahn, am Obstmarkte, (S. Nro. 905.) besitzt eine Anzahl eherner römischer Münzen, ein beträchtliches Thaler-Cabinet in Zinn- und Bleyabgüssen, nebst einem nach v. Madai geordneten, und häufig vermehrten handschriftlichen Katalog, und eine starke Medaillen-Sammlung in Originalien und Abgüssen.

IV. Gemälde und Kunstsammlungen.

a) Die Volkamerische Kunstsammlung bey Herrn K. Forster am Fischbache (L. Nro. 343.). Dieses Kabinet enthält folgende Kunstsachen: 1) von Silber, schön gegossene und getriebene Arbeiten, 2) von Holz, geschnittene Figuren, Kunstbecher etc. etc. 3) von Elfenbein, sehr künstlich gearbeitete

Figuren und Geräthschaften, 4) von Porcellan, Alabaster und Glas vorzüglich schön gearbeitete und geschliffene Pocale und Gläser, 5) verschiedene andere Seltenheiten, z. B. türkische Pantoffel und Strümpfe, chinesische Schuhe und andere Kunstsachen, auch einen Brennspiegel von D. S. v. Tschirnhausen, im Durchschnitt 16 Zoll 1 1/3 Schuh gros, 6) einige Bronzearbeiten von Peter Fischer und Pank. Labenwolf. 7) Verschiedene alte und seltene Uhren. 8) Malereien, Gemälde von Pulenburg, Knöller, Ermel, Bosche, Wittge, W. v. Bemmel, Rose, L. Cranach, I. Lang, Dietzsch und Alb. Dürer. Des Letztern Stück ist die auf dem Sterbbette liegende Gemalin des Wilibald Pirkheimer mit Wasserfarben gemalt. Aufser dem Angeführten befinden sich in diesem Kabinet noch viele andere Sehenswürdigkeiten, als: genähte, gestickte und gemalte Arbeiten, Kupferstiche, Handzeichnungen, in Thon und Wachs bofsirte Arbeiten, Abgüfse in Bley, Eisen und Mefsing, (worunter mehrere seltene Stücke) Gewehre und Waffen verschiedener Nationen, Glasmalereien, Mikroskope, Teleskope

und Sonnenuhren, Kunstbücher, Reliquien u. m. a. Sachen.

b) Die v. Pellerische Kunst-Sammlung, deren vorzüglichste Gemälde oben S. 214. bereits angeführt wurden.

c) Herr Handels-Appellations-Gerichts-Assessor und Vorsteher des Handels-Platzes, Paul Wolfgang Merkel (S. 97.) besitzt eine ziemlich vollständige Sammlung Albr. Dürerscher Blätter, sowohl Holzschnitte, als auch Kupferstiche, Blätter von andern alten Meistern, Kupferstiche von den besten neuesten Meistern, eine Sammlung von Portraiten u. a. m.

d) Frau von Stromer (hinterm Tezel) besitzt eine kleine, recht hübsche Gemälde-Sammlung. Unter ein paar hundert meist kleinen Mahlereien zeichnen sich eine Landschaft mit Vieh von H. Roos, ein

Bellevais, Behrens, Peters, Ostade und Gemskerk vorzüglich aus.

e) Die v. Holzschuherische Familie besitzt ein treflich gemahltes Portrait eines ihrer Vorfahren von Albr. Dürers Hand. Es ist vielleicht nächst den Aposteln auf der Burg, das beste, was Nürnberg noch von jenem Meister aufweisen kann.

f) Herr Stadtgerichtsrath, Dr. Johann Albert Colmar, an der Königl. Bank (L. Nr. 18.) besitzt eine vortrefliche Sammlung von Holzschnitten und Kupferstichen, worunter sich die ältesten und seltensten Blätter befinden.

Aufserdem verdienen noch eine Auszeichnung: eines der ältesten Feuergewehre (Schufsprügel), Musketen mit Luntenschlöfsern, einer zwar einfachen, aber unsichern Art von Waffen, eine Streitaxt, Streitkolbe nebst mehrern andern Seltenheiten.

g) Die v. Ebnerische Sammlung von Alterthümern. Diese Sammlung enthält Gemmen, z. E. einen schönen August u. a. — antike Malereyen auf Glas; ein sogenanntes Crux stationalis aus dem XIII. Jahrh. — ein Kleinodienkästchen aus dem XII. Jahrh. —

h). Herr Hauptpfleger, Johann Jacob Freyherr Winkler von Mohrenfels, in der Winklerstrasse (S. Nr. 70.) besitzt eine sehr zahlreiche und ausgewählte Sammlung von Kupferstichen teutscher, italiänischer, französischer und englischer Meister der neuern Zeit. Die Arbeiten der englischen Schule sind in besonders grosser Anzahl und dabey immer in den auserlesensten Abdrücken vorhanden. Die grofse Shakespeare's Gallery, die Blätter von Woollett, Carlom, Pether etc. etc. zeichnen sich darunter ganz vorzüglich aus. Herr v. Winkler ist auch Besitzer eines — wenn auch nicht sehr reichhaltigen, doch sehr gewählten Kabinets von Zeichnungen neuerer teutscher Meister. Im historischen

Fache verdienen mehrere Zeichnungen von Nahl in Cassel, im Landschaftlichen die von Martin v. Molitor in Wien (†), Koch in Rom, und Wehle (†), die besondere Aufmerksamkeit der Kunstliebhaber.

Frauenholzische Kunsthandlung.

Die Gegenstände dieser Handlung bestehen

a. in Verlags- und

b. Sortiments-Artikeln.

Erstere enthalten einzelne Kupferstiche in allen Manieren und aus allen Fächern; ganze, kleinere und grösere Suiten; Kupferwerke mit und ohne Text; Werke zum Zeichnungs- und Schreibe-Unterricht.

Unter den einzelnen Kupferblättern und kleinern Suiten befinden sich viele Arbeiten der besten deutschen Künstler; eines J. G. v. Müller's (Louis XVI. A. Graff, Schiller, Loder etc. etc.), Leybold's (Messiade nach Fügers Zeichnungen etc.), Boisseu (Landschaften), Gmelin's (Römische und Neapolitanische

Prospecte), v. Bartsch's (Thierstücke), Bittheisser's (Abendmahl nach L. da Vinci etc.), Pichler's (Julius Sabinus), Geiger's (Grablegung nach v. d. Werf), Guttenberg's, Klauber's; punctirte historische Bl. und Portraits von Durmer, Metz, Pfeiffer; Gattungsstücke von Schumann, Kellerhoven etc. etc. Landschaften von Reinhart, Rechberger, Klengel, Rahl, Gauermann, Dies, Dillis etc. etc.; unter den gröfsern Suiten und Werken ohne Text, 72 italiänische Prospecte von Dies, Mechau und Reinhart; die Werke des berühmten Dietrich's und Ferd. Kobell's; eine sehr interessante Sammlung colorirter militairischer und ländlicher Vorstellungen von Wilh. Kobell; unter den Werken mit Text, die Naturgeschichte der Vögel Deutschlands, ein Werk, das an Pracht und naturgetreuer Darstellung das Erste aller ähnlichen, in Deutschland erschienenen ist; die Dactyliotheca Stoschiana, der Plauische Grund, verschiedene naturhistorische Werke — dann Zeichnungsbücher nach Volpato und Morghen, nach Füger, von Schumann, Reinhart etc. etc. Ein ausführlicher gedruckter Catalog liegt darüber vor.

Letztere begreiffen die alten und neuen Originalgemählde und Originalzeichnungen, alte und neue Kupferstiche, Werke, Holzschnitte, geschnittene Steine, Kunstwerke von Elfenbein etc. Bronzen, Münzen etc. in sich.

Unter den, dermalen hier befindlichen Gemählden — mindestens eben so viele stehen auf auswärtigen Plätzen — finden sich Originale von Albani, Baroccio, Ann. Caracci, Luini, Mola, And. del Sarto, Raphael d'Urbino, Leonardo da Vinci etc. — von M. Wohlgemuth, Alb. Durer, Chr. Amberger, Mayr von Landshut, Calvart, H. Schaeufelein, G. Pencz, Fr. Frank, Ruthart, Dietricy, Molitor, Schönberger — von Luc. v. Leyden, Gerh. v. Leyden, G. van Haerlem, P. Potter, Adr. v. Velde, Es. v. Velde, N. Berghem, A. Cuyp, Lingelbach, Th. Maas, v. Dyck, Champaigne, W. Mieris, Pynacker, van Falens, v. d. Helst, Wynants etc. etc.

Frauenholz sammelt nicht allein Kupferstiche zum Wiederverkauf, sondern auch für seine eigene Liebhaberey. Unter seiner Privatsammlung zeichnet sich nächst den Werken der besten deutschen

und anderer Meister, welche er möglichst vollständig zusammen zu bringen bemüht ist, eine Sammlung Dürerischer Kupfer- Eisen- und Holzstiche besonders aus, indem sie nicht allein das Werk dieses Meisters so complett, als es zu finden möglich ist, sondern auch in den auserlesensten Abdrücken enthält.

Von der sehr merkwürdigen Sammlung geschnittener Steine aus dem berühmten v. Praunischen Cabinette sind 1000 Stück, gröfstentheils antik, zum Hauptgewinnste einer, seit kurzem angekündigten, in ihrer Art wohl einzigen Kunstverloosung bestimmt, welche die Frauenholzische Handlung veranstaltet hat.

Ausser jenen Steinen zeichnen sich noch mehrere sehr schöne in Gold gefafste aus, davon ein Theil Ringe, ein anderer ein Colier bildet.

Unter den elfenbeinernen Kunstwerken ist vorzüglich ein grofses Lavoir, aus Becken und Kanne bestehend, merkwürdig, worauf Jagdstücke mit

einer erstaunlichen Menge von Figuren in erhabener Arbeit abgebildet sind.

Die Bronzen sind zum Theil antik, zum Theil modern. Die gröfste der Letztern ist ein 3/2 Fufs hoher Merkur v. Gregor v. d. Schart; ein Merkur von Joh. de Bologna zeichnet sich durch seine treffliche Stellung, so wie ein Crucifix und ein St. Sebastian des nämlichen Meisters durch sehr richtige Proportionen und Angabe der Muskeln aus.

Die Münzen bestehen in goldnen, silbernen und bronzenen, und sind durchgängig griechisch und römisch. *)

---

*) Und doch konnte Herr Nemnich in dem achten Bande seines Tagebuchs einer der Kultur und Industrie gewidmeten Reise, Stuttg. und Tüb. 1811. über diese solide und berühmte Kunsthandlung solche nachtheilige und unwahre Nachrichten verbreiten, als daselbst S. 229. geschehen ist? Da jedoch jene falsche und ehrenrührige Darstellung nicht nur der Frauenholzischen, sondern der sämmtlichen Kunst- und Buchhandlungen Nürnbergs,

Künstler Clubb.

Ein Theil der Nürnbergischen Künstler hat, vereint mit mehrern Kunstliebhabern, eine Gesellschaft gebildet, welche nun schon seit ohngefähr 20 Jahren besteht, ihre Präsidenten, Secretair, Cassier und andere Beamte, und ihre eigenen Gesetze hat, und sich wöchentlich Samstags des Abends in dem Locale, welches sie im Museum-Gebäude eigends gemiethet hat, versammelt. Der Zweck dieser Gesell-

---

welche besagtes Buch enthält, bereits in einer eigenen Schrift, betitelt: Einige Worte zur Widerlegung der Darstellung des Kunst- und Buchhandels zu Nürnberg, in Nemnichs Reise durch die Schweiz und verschiedene Gegenden Deutschlands, von D. Joh. K. Osterhausen, ausübendem Arzte zu Nürnberg. Nürnb. 1811. gründlich und der strengsten Wahrheit gemäfs widerlegt worden ist, und da Hr. Nemnich durch sein bisher beobachtetes Stillschweigen auf besagte Gegenschrift sein an den hiesigen Kunst- und Buchhändlern begangenes Unrecht selbst einzugestehen scheint; so ist es unnöthig, hier über diese Sache mehr etwas zu sagen.

schaft ist, die Künstler untereinander, und nächst diesen auch die Kunstliebhaber zu vereinigen, und sich wechselseitig über die Kunst im Allgemeinen, über ältere und neue Producte derselben — welche immer in ziemlicher Anzahl mitgebracht werden, belehrend zu unterhalten, und diefs geschieht sowohl durch Gespräche als auch mitunter durch Vorlesungen. Die Künstlergesellschaft besitzt eine eigene, meist von ihren Mitgliedern durch Geschenke gebildete Sammlung von Kupferstichen, Büchern etc. Die Zahl dieser Mitglieder beläuft sich gegen 30. Jeder Fremde, der Künstler ist, oder sich für Kunst interessirt, erhält, durch ein Mitglied eingeführt, freien Zutritt. In den Zimmern der Gesellschaft sind mehrere, theils der Gesellschaft, theils dem Gesellschafts-Mitgliede, Kunsthändl. Frauenholz, gehörige Gemälde, Bronzen, und Kupferstiche aufgestellt, welche Fremde, die sich an Letztern adressiren, auf das bereitwilligste gezeigt werden. Unter den Gemählden verdienen ein Christus, wahrscheinlich von Bellino, 1 h. Familie v. Durer, 2 grofse Landschaften v. M. von Molitor, 2 Seestücke von

Brand, ein Socrates im Kerker, von Wächter, 1 Kupetzky, 1 van Schuppen etc. nicht ausser Acht gelassen zu werden.

Zweytes Kapitel.

Privat-Institute und Gesellschaften.

Frey-Maurer-Logen.

Ungefähr um die Mitte des vorigen Jahrhunderts wurde in Nürnberg die erste Frey-Maurer-Loge errichtet. Vor bald 25 Jahren theilte sie sich in zwey Logen ab, welche noch bestehen. Zur Zeit der reichsstädtischen Verfassung wurden sie vom Rathe stillschweigend geduldet, und bey der Uebergabe der Stadt an die königl. baierische Krone, erhielten beide Logen unter gewissen Bedingungen den königl. Schutz. Die eine Loge, Joseph zur Einigkeit, hält ihre Versammlungen im Gasthofe zum Bitterholz, die andere, zu den drey Pfeilen, im Gasthofe zum goldenen Adler.

Seit dem J. 1792. existirt hier eine Gesellschaft zur Beförderung vaterländischer Indüstrie, von deren Plan, Gesetzen, und Mitgliedern Druckschriften vorhanden sind. Aufser mehrern andern gemeinnützigen Unternehmungen verdienen vorzüglich angeführt zu werden: Die Errichtung zweyer Indüstrie-Schulen für Knaben und Mädchen, deren erstere jetzt mit der K. Real-Schule vereinigt ist, Letztere aber noch immer fortdauert; die Leih- und Unterstützungs-Cassa für Professionisten zum Einkauf der benöthigten Materialien, die Beyträge der Bürgerschaft betrugen in den 19 Jahren ihrer Existenz 11334 Gulden, 38 Kreutzer; die Vertheilung der Rumfordischen Suppe; die Aussteuer-Cassa u. a. m.

Die Gesellschaft des Pegnesischen Blumen-Ordens blühet noch jetzt; im J. 1794. feyerte sie ihr drittes funfzigjähriges Jubiläum. Sie wurde nämlich im J. 1644. von Georg Philipp Harsdörfer und von Johann Klai gestiftet, um teut-

sche Sprache und Dichtkunst zu kultiviren. In den neuern Zeiten machte sie auch die Bearbeitung der vaterländischen Geschichte zum Zwecke ihrer Bemühungen. Ein Eigenthum dieser Gesellschaft ist der Irrhain, bey Kraftshof, worin viele Monumente ihrer Mitglieder sich befinden.

Zu den hiesigen Gesellschaften gehört auch gewifsermafsen die Tontinen- oder Leib-Renten-Gesellschaften. Die erste hat der ehemalige Magistrat im J. 1778. errichtet. Sie wurde in sieben Klassen eingetheilt, welche aus 3023 Aktien bestand; die Einnahme betrug nach den gedruckten Listen 202,037 Gulden.

Tontine ist eine Art von Leib-Renten, indem die Interessenten die Theile der mit Tode abgehenden Mitglieder erben, so, dafs diejenigen, die am längsten leben, für ihre Kapitalien grofse Zinsen einnehmen. Der Erfinder dieses Instituts war ein Italiäner, Lorenz Tontini. In der Mitte des XVII. Jahrhunderts wurde es zuerst in Frankreich eingeführt.

In dem J. 1784. wurde eine zweyte Leibrentengesellschaft errichtet, welche gleichfalls aus sieben Klassen bestand und 2106 Aktien enthielt, die 211018 Gulden betrugen.

Leichkassen wurden hier vor mehr als zwey Decennien errichtet; es existiren deren noch mehrere hier; die vorzüglichste ist diejenige, welche im J. 1785. errichtet worden ist, und bey welcher die Familie des Verstorbenen 200 Gulden erhält. Auch von den hiesigen Handlungs-Dienern wurde im Jahre 1742. eine Hülfs- und Begräbnifs-Kasse errichtet.

Die erste Wittwen-Kasse errichteten hier einige weltliche nichtadeliche Beamte; ein ähnliches Institut errichteten die Kirchen-Diener im Jahr 1770. Auch die Güter-Bestätter und andere Personen haben Wittwen-Kassen errichtet.

Drittes Kapitel.

Vergnügungen und Abendgesellschaften.

Das Theater.

In dem Jahr 1667. wurde eine Scheune, worin der Schanzzeug aufbewahrt wurde, und welche an der alten Stadtmauer stand, von Friedrich Volkamer erbaut und zur Aufführung musikalischer Singspiele eingerichtet; man nannte das Gebäude das Nacht-Komödienhaus, weil vor dieser Zeit die Tag-Komödien in dem Fechthause gehalten worden waren. In der Folge wurde es insgemein das Opernhaus genennet. — Am 13. Octob. 1668. wurde zum erstenmal in diesem Gebäude von der Gesellschaft des Magisters Veltheim aufgeführt:

»Geistliches Hirtenspiel von dem Sündbereuenden Johannes de Beromond.«

In dem J. 1799. wurde dieses alte Opernhaus erweitert und neu aufgeführt. Ueber dem Eingange stehet die, wenigstens nun nicht mehr passende Aufschrift mit goldenen Buchstaben: »National-Theater.« Der Unternehmer war der ehemalige Gastwirth Auernheimer; in der Folge überliefs dieser die Theater-Direction dem Schauspieler Reuter, der sie noch gegenwärtig besitzt.

In jeder Woche werden hier abwechselnd 4 bis 5mal Lustspiele, Schauspiele und Trauerspiele, am Montag und Donnerstag aber gewöhnlich Opern gegeben. In den Sommer-Monaten, in denen das Theater weniger besucht ist, begiebt sich die Gesellschaft auch wohl in benachbarte Städte. Zur Carnevalszeit werden hier seit ein paar Jahren in dem Theater auch maskirte Akademien gehalten, auf denen sich viele Masken einfinden.

Eine von den willkommensten Vergnügungen sind hier die, unter mancherlei Benennungen existirenden Abendgesellschaften, an denen auch Fremde vermittelst ihrer hiesigen Bekanntschaften Theil nehmen können. Die vorzüglichste dieser Gesellschaften ist das Museum, von dem bereits S. 215 gesprochen wurde. Dieses ist auch den Tag über besucht, wo sich viele Mitglieder zur Conversation, Spiel und Lektüre versammeln. Von den täglichen Abendversammlungen ist ausschlüfsig jeder Dienstag zur Damengesellschaft in den obern, eigens dazu eingerichteten, Zimmern bestimmt, und wechselt hier die Unterhaltung mit Spiel, Musik und Tanz; aufserdem ist in den ersten Tagen eines jeden Monats in dem geräumigen und vorzüglich schön decorirten Tanzsaal statutenmäfsiger Ball, der stäts zahlreich besucht und glänzend ist. In Sommer Abenden gewährt eine freundliche Terrasse an der Pegnitz den angenehmsten Genufs, der an Diensttägen durch türkische Musik noch erhöht wird.

Eine andere Gesellschaft, das College genannt, besteht gröstentheils aus Kaufleuten, und hält ihre

Abend-Versammlungen in den Sommer-Monaten in einem Garten vor der Stadt, und im Winter in einem Hause in der Stadt.

Aufser diesen giebt es noch eine Harmonie, die nebst mannichfacher Unterhaltung auch ein Lesezimmer mit Zeitungen, Journalen u. a. darbietet, eine Union, und viele andere Gesellschaften durch alle Stände.

Zur Carnevalszeit werden in dem Gasthofe zum goldnen Adler mehrere Redouten gegeben, wo im December auch der sogenannte Thomasball gehalten wird, der hier so beliebt als zahlreich besucht ist.

Von den Sommer Vergnügungen der hiesigen Einwohner, ist S. 59—61 zum Theil gesprochen worden. Die besuchtesten Lustorte, wo Fremde täglich Gesellschaft treffen können, sind aufser den öffentlichen Gärten um die Stadt gegenwärtig der Hummelstein und St. Peter, beide vor dem Frauenthore. An dem letztern Orte ist auch alle Mittwoch Tanzmusik. An Sonntägen sind auch die entfernteren, S. 59 genannten, Plätze immer belebt,

und Kirchweihen gehoren übrigens auch hier zu den beliebtesten Sommer Vergnügungen.

Schützengesellschaften.

Das Schieshaus und der dazu gehörige Platz befindet sich auf der Sebalder Seite in der Nähe der Kaserne und des Gottesackers zu St. Johannes. Hier übt sich die Bürgerschaft im Schiesen nach der Scheibe mit Feuergewehren. Die zu diesem Zwecke im Jahr 1622. errichtete Gesellschaft dauert noch jetzt fort.

In dem sogenannten Schnepperleins-Graben, zwischen dem Thiergärtner- und Vestner-Thore, vergnügt sich eine Gesellschaft von Bürgern im Armbrustschiesen, wälrenden Sommermonaten.

Anhang.

Nro. I.

Alphabetisches Verzeichniſs
der hiesigen
Kauf- und Handelsleute.

Herr Albrecht, Joh. Jacob, seel. Wittwe, Eisenhandlung an der Königsbrücke, *S.* n. 818.

— Amberger, Georg Paul, Spezereyen en detail, Commission in Manufakturwaaren, in der Wörther Straſse, *S.* n. 1524.

— Ammon, Georg Sebastian, Manufakturen, Commission und Spedition, Leonisch Gold- und Silberwaaren, in der Adlerstraſse, *L.* n. 318.

— Arnold, Joh. Georg, Eisenhandlung, in der Kaiserstraſse, *L.* n. 121.

Herr Arold, Joh. Sebastian, Spezereyen und Farb-Waaren, en detail, in der Königsstrafse, *L.* n. 368.

— Bachmeyer und Oettelt, Manufaktur-Waaren, Commissions- und Speditionsgeschäfte, in der Albrecht-Dürersstrafse, *S.* n. 393.

— Bader und Schweikart, Manufakt. in der Carolinenstrafse, *L.* n. 393.

— Bähr, Joh. Christoph, Tuchhändler, in der Obstgafse, *S.* n. 900.

— Bähr und Sörgel, Spiegel-Glas-Fabrik, in der Tucherstrasse, *S.* n. 1161.

— v. Bäumler, Matthäus, Saamenhandlung, *L.* n. 12.

— Bäumler, Christ. Adam, Söhne, Farb-Materialwaaren und Spezereyen en gros und en detail, an dem Hauptmarkt, *S.* n. 26.

— Bäumler und Kraft, Spedition und Manufakturen, in der Carlsstrafse, *S.* n. 116.

Herr Bauder und Goldbeck, Lederhandlung, Commission und Spedition, an dem Hauptmarkt, *S.* n. 15.

— Bauerreis, Carl Friedrich, Speditions-Geschäfte, an dem Weinmarkt, *S.* n. 310.

— Baumann, Joh. Georg, Spezerey- und Materialwaaren, holländische und andere Papiere, in der Ludwigsstrafse, *L.* n. 276.

— Baum's, Andreas, Wittwe, gute und leonische Borten, an der Königsbr. *S.* n. 836.

— Bayer, Joh. Christ., Spezerey und Farbwaaren en gros, in der Adlerstrafse, *L.* n. 302.

— Bechmann, I. G. I. Manufaktur-Waaren, Spedition und Commission, in der obern Kreuzgafse, *L.* n. 1550.

— Beckh, Stephan Friedr., Spedition, Commission, rohe Baumwolle, Farbwaaren, und Spezereyen, in der Adlerstrafse, *L.* n. 308.

— Benkher, Joh. Markus, Manufakturwaaren,

und Speditionsgeschäfte, in der Adlerstrafse, *L.* n. 307.

Herr Besold, Johann Leonhard, Manufaktur, Spedition und Commission, im Krämersgäfschen, *S.* n. 501.

— Besold, Friedr. Ferdinand, Manufakturwaaren, türkisch. Garn, Baumwolle, Commissions- Speditions- und Wechselgeschäfte, in der Kaiserstrafse, *L.* n. 186.

— Bestelmeyer, Georg Hieronymus, Manufaktur- Spiel- und Holzwaaren, und Meubles Magazin, en gros und en detail, in der Königsstrafse, *L.* n. 7.

— Bielitz und Seeberger, Manufakturwaaren und Spedition, in der Dillinggafse, *S.* n. 559.

— Bieling, Georg Wilhelm, Manufakturwaaren, und Speditions- Geschäfte, in der Ludwigsstrafse, *L.* n. 1391.

— Billing, Dan. Friedr., Manuf. und Saamenhandlung am Obstmarkt, *S.* n. 983.

— Blumröder, Joh. Fr., Lederhandlung, am dem Geyersberge, *S.* n. 289.

Herr Bödecker, Gebrüder, Manufaktur, Commission und Spedition, in der Carolinenstrafse, *L.* n. 347.

— Böhmländer, Georg Nikolaus, Spezereyen und Papierhandlung, en gros und en detail, an der Pfannenschmiedgafse, *L.* n. 516.

— Breiding, Friedrich, Kupfer, Stuckmessing, und Speditions-Geschäfte, in der Königsstrafse, *L.* n. 14.

— Brunner, Ioh. Andreas, Spezereyen en detail, in der Ludwigsstrafse, *L.* n. 1382.

— Brunner, Ioh. Kupfer und Steyermärkische Waarenhandlung, auf dem Josephsplatz, *L.* n. 272.

— Bub und Siebenkees, Spezereyen, Farbwaaren, Spedition und Commission, in der Carlsbrückestrafse, *S.* n. 101.

— Bull, Nikol. Christoph, Spezerey und Farbwaaren en gros und en detail, beim Laufferthor, *S.* n. 1432.

— Campe, Friedr. Buch-Kunst- und Musikalienhandlung, in der Kaiserstrafse, *L.* n. 198.

Herr Chenal, Joh. Christ., Steingut, in Oberwöhrd, L. n. 170.

— Cnopf, Georg Paulus Jacob, Spedition und Commissions-Handlung, in der Breitengaſse, L. n. 438.

— Cnopf, Joh. Conrad, Speditions-Commission und Wechselgeschäfte, in der Carolinenstraſse, L. n. 351.

— Cramer, Joh. Friedr. Heinrich, Tuch- und Seidenhandlung, am Obstmarkte, S. n. 903.

— Cremer, Christoph, Leinwand- und Kattunhandlung, in der Waaggaſse, S. n. 8.

— Daſsdorff, Joh. Christoph, Spezereywaaren, an dem Josephsplatze, L. n. 293.

— Daumer, Peter Martin, Leinwand- und Kattunhandlung, an dem Hauptmarkte, S. n. 879.

— Deterding, Hieronymus, Manufakturwaaren und Speditionsgeschäfte, als zweite Raggion von Bachmeyer und Oettelt, in der Albrecht Dürersstraſse, S. n. 393.

— Dietz und Wagner, Manufakt. und österreichische Märkte, in der Dillinggaſse, S. n. 552.

Herr Dörrfuſs, Sibylla Margaretha, alle Sorten Leonische Spitzen, in der Judengaſse, *S.* n. 931.

— Dörrfuſs, Andreas, Wittwe, Weinhandlung, in der Kaiserſtraſse, *L* n. 4.

— Dötschmann, Christ. Melchior und Sohn, Spezereyen en gros, an dem Dötschmannsplatze, *S.* n. 1001.

— Domayer, Abdias Christian, Spezereywaaren, in der Königsſtraſse, *L.* n. 823.

— Drach und Schlegel, Manufakturen, Spedition und Saamenhandlung, in der Lammsgaſse, *S.* n. 341.

— Drechsler, Joh. Phil. Sohn, Manufakturwaaren, in der Panierſtraſse, *S* n. 732.

— Dummer, Christ. Wolfg. Manufakturwaaren, in der Jacobsſtraſse, *L* n. 1116.

— Ebermayer, Georg Magnus, Manufaktur, Venetianische Waaren und Kupferſtiche, in der Adlerſtraſse, *L.* n. 325.

Herr Eckardt, Joh. Ge. Manufakturen, Commission und Spedition, in der breiten Gafse, *L.* n. 547.

— Egkert, Joh. Tobias, Porzellanfabrikant, Venetianische Glas- Niederländischer Krug- und Koblenzer Geschirrhandlung, auf der Fleischbrücke, *S.* n. 808.

— Egkert, Joh. Martin, Farb- und Materialhandlung, in der Breitengafse, *L.* n. 466.

— Ehemann, Matthäus, Spezereyen en gros, auf dem Milchmarkte, *S.* n. 526.

— Eisen, Christian, Tobak-Fabrik und Manufakturen, a. d. Lorenzer-Platze, *L.* n. 75.

— Elsperger, Joh. Ed. Gottfr. Spezereywaaren, auf dem Weinmarkte, *S.* n. 312.

— Endterische, Ioh. Andreas, Buch- und Papierhandlung, in der Winklerstrafse, *S.* n. 73.

— Engelhard, Iohannes, junior, Spezereyen, en detail, an dem Hauptmarkte, *S.* n. 876.

Herr Engelhardt, Adam, Manufakturwaaren, in der Claragasse, *L.* n. 934.

— Epplin, Gebrüder, Spezereyen, en detail, in der Winklerstrasse, *S.* n. 78.

— Ermann, Joh. Christ. David, Rentier, auf dem Hauptmarkt. S. nr. 874.

— Ernst, Paul Leonhard, Spezereyen und Farbwaaren, in der Kaiserstrasse, *L.* n. 115.

— Falke, Ioh. Caspar, junior, Manufakturwaaren, und Speditionsgeschäfte, an dem Hauptmarkte, *S.* n. 873.

— Felsecker, Carl, Buchhandlung, im Rathhausgäfschen, *S.* n. 883.

— Fendler, Georg Gottfried, und Compagnie, Manufakturwaaren, an der Wöhrderstrasse, *S.* n. 1518.

— Feuerlein und Göhler, in Mode- Seiden- und Baumwollen-Waaren, in der Kaiserstrasse, *L.* n. 130.

— Fleischhauer und Riefs, Porzellan, Steingut und Galanteriewaaren, in der Catharinen Gasse L, n. 601.

Herr Förderreuther, Ioh. Andreas, Spezerey-Material- und Farbwaaren, en gros und en detail, in der Carolinenstrafse, *L.* n. 332.

— Förderreuther, Maximilian, Spezerey und Farbwaaren, in der Bergstrafse, *S.* n. 418.

— Förster und Günther, Manufakturwaaren, Messing Drath und Lohngold Fabrik, Spedition und Commissionsgeschäfte, in der Fischergafse, *S.* n. 1666.

— Franks, Iak. Friedr. Wittwe, Spezereyen en detail, in der Neuengafse, *S.* n. 1236.

— Franz, Hofer und Compagnie, von Stadler, Commission und Italiänische Waaren, in Oberwöhrd, *L.* n. 182.

— Frauenholz, Ioh. Friedr. und Compagnie, Kunsthandlung mit Gemählden und Kupferstichen, in der Winklerstrafse, *S.* n. 39.

— Friedrich, Lorenz, Weinhändler, in der Königsstrafse, *L.* n. 102.

Herr Frieser, Georg Ulrich, Manufakturwaaren, Spedition und Commission, in der Winklersstrafse, *S* n. 18.

— Fuchs und Döhlemann, Spezereyen en gros, und en detail, Tobaksgeschäfte, in der Kaiserstrafse, *L.* n. 117.

— Glafey, Gottl. August, Manufakturwaaren, Spedition und Commission, in der Neuengafse *S.* n. 1187.

— Glaser, Ioh. Georg, Drathfabrike, in der Adlerstrafse, *L.* n. 314.

— Golling, Peter Gottlieb, Baumwollen- und türkisch Garn, beym blauen Hofe, *S.* n. 813.

— Golling, Ioh. Paul, seel. Sohn, Fischbeinfabrik, Spedition, und Commission, in der Carolinenstrafse, *L.* n. 385.

— Graf, Ioh. Friedr. seel. Erben, Lederhandlung, am Gänsemarkte, *S.* n. 978.

— Graf, Ioh. Spiegelfabrik, und Fabrik-Waaren, in der Jacobsstrafse, *L* n. 1123.

Herr Grattenauer, Ernst Christoph, Buchhandlung, an dem Hauptmarkte, *S.* n. 15.

— Grosch, Ioh. Heinrich, Spezereywaaren, in der Königsstrafse, *L.* n. 100.

— Grofs und Iünginger, Tücher- und Wollenwaaren, an dem Hauptmarkte, *S.* n. 6.

— Grofs, Friedr. Tuchhandlung, auf dem Hauptmarkte, *S.* n. 20.

— Gülden, Christ. Heinrich, Spezereyen en detail, im Manggäfschen, *S.* n. 1406.

— Günther, Heinr. Paul Wolfg. Manufakturen, Spiegelglas, Zinnfolio- und Mennigfabrik, in der Adlerstrafse, *L.* n. 340.

— Hagen, Ioh. G. Fr. Galanterien und Manufakturen, in der Waaggafse, *S.* n. 9.

— Hammerbacher, Ioh. Wilh., Manufaktur- und Speditionshandlung, in der Burgstrafse, *S.* n. 494.

— Hartmann, Peter Ludwig, Lederhändler, in der Schustergafse, *S.* n. 88.

Herr Haugk, Christ. Gottl. Manufakturwaaren auf dem Weinmarkte, *S.* n. 95.

— Haufser, Thomas Paul, Weinhändler, in der Burgstrafse, *S.* n. 532.

— Heerdegen, Georg Paulus, Spiegelfabrikant, in der Tucherstrafse, *S.* n. 1132.

— Heerdegen, Georg Albrecht, Materialwaaren, in der Adlerstrafse, *L.* n. 190.

— Heiling, Ioh. Erh., Weinhandel und Mineralwasser, in der Lammsgafse, *S.* n. 339.

— Held, Elias seel. Erben, Siegellak-Fabrikant, und Commission in Manufakt. Waaren, an der Mayengafse, *L.* n. 1207.

— Helferich, I. G. Manufakturwaaren, Spedition, Landesprodukte, in der Breitengafse, *L.* n. 995.

— Heller, Carl Christ. Friedr., Senior, Leinwandhandlung, am Obstmarkte. S. n. 981.

— Heller, Friedr., junior, Spezerey- und Farbwaaren, in der Carolinenstrafse, *L.* n. 343.

— Hengelein, Christ. Adam, Spezereyen, Farb-

waaren und Papierhandlung, in der Bergstrasse, *S.* n. 449.

Herr Herzogenrath, Iohann Iacob, seel. Sohn, Spezereyen en gros, Spedition, Wechsel- und Commissions-Geschäfte, in der Judengafse, *S.* n. 1105.

— Hirschmann und Schmidt, Spezereyen en detail, in der innern Laufergafse, *S* n. 790.

— Hofmann, Carl Heinrich, einheimische Wolle, und Baumwollenwaaren, auf dem Hauptmarkte, *S.* n. 14.

— Hofmann, Thomas, Saamenhandlung und Commissionsgeschäfte, in der Dielinggafse, *S.* n. 558.

— Holzberger, Iohann Andreas, seel. Söhne, Manufakturwaaren und Spedition, beim Museum, *L.* n. 109.

— Homanns Erben, Landkarten-Offizin, in der Burgstrafse, *S.* n. 535.

— Höninger, Thomas, Leinwandhändler, in der Bindergafse, *S.* n. 918.

Herr Hörmann, Carl, von und zu Guttenberg, Speditionsgeschäfte, Mefsinghandel, Knöpffabrik, in der Adlerstrafse, *L.* n. 313.

— Huber, Lorenz Melchior, Weinhandlung, in der Königsstrafse, *S.* n. 861.

— Huber, Christoph, Spezereyhandlung, auf dem Hauptmarkte, *S.* n. 13.

— Huber, Martin Christian, Manufakturen, Commission und Spedition, in der Dielinggafse, *S.* n. 558.

— Hüllers, Georg, Ludw. Wittwe, Spezereyhandlung, in der äufsern Laufergafse, *S.* n. 1392.

— Hütter, Leonhard Stephan, Weinhändler, en gros und en detail, in der Breitengafse, *L.* n. 434.

— Hüttner, Ioh. David, Spezereywaaren, en gros, in der innern Laufergafse, *S.* n. 788.

— Jacquet, Magnus, Kameelgarn, Nähseiden und dergleichen, en detail, beim Blobenhofe, *S.* n. 813.

Herr Kämpfe, Ioh. Adam, Manufakturwaaren, an dem Maximiliansplatze, S. n. 232.

— Kästner und Schnell, Manufakturwaaren, in der Adlersstrafse, L. n. 309.

— Kalb, Leonhard, Spedition, Wechsel- und Commissionsgeschäfte, a. d. Lorenzerplatze, L. n. 42.

— Kapp, Zachar. Ioh. und Brasch, Spezereyen, en gros, an dem Hauptmarkte, S. n. 16.

— Kaupert und Sauter, Mode- Putz- und Galanteriehandlung, in der Winklersstrafse, S. n. 36.

— Keller, Ioh. Conrad, Eisenhändler, in der Bindergafse, S. n. 561.

— Keller, Georg Friedrich, Nähnadelfabrik, Fingerhüte, und Manufakturen, auch Drathfabrik, in der Königsstrafse, L. n. 847.

— Kefsel, Ioh. Erdmann, Spiegel- Glas- Fabrik, an dem Milchmarkte, S. n. 513.

— Kefsler und Kirchdörfer, Manufakturwaaren, in der Winklersstrafse, S. n. 35.

Herr Kiefer, Ioh. Leonhard und Dörrfufs, seel. Töchter, Leonische Spitzenfabrik, in der Waizengafse, L. n. 1509.

— Kiefsling, Ioh. Tobias Sen., Spezereyen, en gros, Speditionsgeschäfte, in der Kaiserstrafse, L. n. 118.

— Kiefsling, Carl Gottfried, Glasfabrik, an der Bergstrasse, S. n. 361.

— Kiefsling, Johann Tobias, Materialwaaren und Spedition, in der Carolinenstrafse, L. n. 346.

— Klein, Georg Wilh., Spedition- und Commissionsgeschäfte, in der Königsstrafse, L. n. 366.

— Klein, Ioh. Adam, Weinhändler en gros, auf dem Egydienplatze, S. n. 804.

— Kleinknecht, Ioh. Andr, Spezereyen und Farbwaaren, in der Königsstrafse, L. n. 87.

— Klett, Ioh. Friedr., Manufakturhandlung, an der innern Laufergafse, S. n. 1002.

— Klingers, Wittwe, Kupfer- und Messing-

handlung, en gros, im Prechtelsgäfschen, S. n. 942.

Herr Klinger, Salom. Ludwig, Saamenhandlung, in der Carlsstrafse, S. n. 102.

— Kluge, Gebrüder und Comp., Spedition, Commission, Landesprodukte, in der Carolinenstrafse, L. n. 392.

— Knöllinger, Ioh. Nikolaus, Spezereyen, en gros, am Obstmarkte, S. n. 984.

— Koch, Gottl. Fr., Leinwand, Cattun und Strümpfhandlung, türkisch Garn, auch Tobakfabrik, an der Fleischbrücke, S n. 807.

— Köhler, Georg Christoph, Spezereyen, en gros, in der Carolinenstrafse, L. n. 352.

— Köhler, Ioh. Heinr. Wilh., Spezereyen, en gros et en detail, in der Rathhaufsgafse, S. n. 887.

— Kraufs, Adolph Gabriel, Seiden- Band- und Kameelgarn, in der Carlsstrafse, S. n. 102.

— Krauser, Ioachim, Spezereyen, en detail,

Siegellakfabrikant, in der Ludwigsstrafse, L. n. 1384.

Herr Krieg, Julius, Chemische Waaren- und Farben-Fabrik, Arack, Bergblau, Braunschweiger-Grün, Blau, Carmin etc. in der Albrecht-Dürersstrafse, S. n. 397.

— Krieger, Iohann Phil. senior, Wollengarnfabrikant und Garnfärber, in der Breitengafse, L. n. 451.

— Krieger, Ludwig, Spedition, Commission und Seidenhandlung, in der Judengafse, S. n. 1019.

— Kunzel, Iohann Wilh., Manufakturwaaren, Würk- Strick- und Stickbaumwolle, in der Nadlersgasse, L. n. 1178.

— Kunzmann, Ioh. Gottl., Borstenhändler und Verleger aller Sorten roher und gearbeiteter Rufsischer und Polnischer Borsten, en gros und en detail, in der Judengafse, S. n. 1068.

— Landgraf und Dörr, Manufaktur und Lederhandlung, auf dem Josephsplatze, L. n. 254.

Herr Langrötger, Ioh. Ferd., Steyermärkische Waaren, Kupferhammer, Commission und Spedition, auf der Fleischbrücke, S. n. 806.

— Lauterbach, Ioh. Friedr., Spezereyhandlung, en detail, in der Färbergaſse, L. n. 401.

— Lechner, Ioh. Leonh. Sixtus, Buchhändler und Bücherantiquar, in der Dillinggaſse, S. n. 564.

— Lenz, Ioh. seel. Sohn, Seiden und Baumwollen Waaren, in der Stillengaſse, S. n. 403.

— Leuchs, Ioh. Michael, Spezerey und Materialwaaren, Commission Spedition und Wechselgeschäfte, am Obstmarkte, S. n. 904.

— Liebel und Cnopf, Andreas Jacob, Manufakturwaaren, en gros, und Saamenhändler, beim Thiergärtnerthor, S. n. 447.

— Lindner, Ioh. Ernst, Spezereyen, en detail, in der Adlerstraſse, L. n. 197.

— Lobenhofer, Ioh. Phil., Tücher, seidene und andere Stoffe, Knöpfe, en gros und en detail, auf dem Hauptmarkte, S. n. 27.

Herr Lödel und Merkel, Spezerey und Farbwaaren en gros, Elfenbein, Wechselgeschäfte etc. in der Carlsstrafse, *S.* n. 97.

— Löhner, Ioh. Siegmund, Spezereyen, en detail, unter der Frauenkirche.

— Löwel, Andreas, Material- und Farbwaaren, in der Adlerstrafse, *L.* n. 316.

— Loschge, Ioh. Georg, alle Sorten Papiere, Schreibmaterialien, am Obstmarkte, *S.* n. 979.

— Lozbeck, Ioh. Zachar., Manufakturwaaren, en gros, in der Carolinenstrafse, *L.* n. 353.

— Lozbeck, D. C. A., Spezerey, Farbwaaren, Papiere und Schreibmaterialien, in der Kaiserstrafse, *L.* n. 123.

— Lozbeck, Christ. Phil. Theodor, Specereyhandlung en detail. L. No. 207.

— Luber, Ioh. Paul, Manufaktur, Commissions- und Speditionshandlung, bei dem Wundergäfschen, *S.* n. 1123.

— Mandleitner, Ioh., Manufakturen, in der Breitengafse, *L.* n. 547.

Herr Matti, Iohann Albrecht, Manufakturwaaren und Spedition, in der Albrecht Dürersstrafse, *S.* n. 390.

— Matti, Ioh. Dom., Manufakt. ital. Waaren en detail, in der Weifsgerbergafse, *S.* n. 201.

— Mays, Ioh. Thomas Stephan, Wittwe, Spezereyhandlung und Conditor, an der Maximiliansbrücke, *L.* n. 1575.

— Meifsner, Ioh., Spezerey, Material- und Farbwaaren, an dem Hauptmarkte, *S.* n. 18.

— Meifsner, Ioh. Michael, Manufakturwaaren, Commissions- und Speditionsgeschäfte, in der Bindergafse, *S.* n. 564.

— Meixner, Weinhändler, in der Kaiserstrafse, *L.* n. 188.

— Merkel und Strunz, Chemische und Technische Präparaten, und Droguerie Waaren, in der Bindergafse, *S.* n. 917.

— Merklein, F. W. V. Manufakturwaaren, Baumwolle, in der Tucherstrafse, *S* n. 1130.

— Mörtel, Ioh., Spezereyen, en detail, in der Lammsgafse, *S.* n. 334.

Herr Monath und Kufsler, Buchhandlung, Rathhausgafse, *S.* n. 886.

— Morhard, Iohann, Vater, und Zahn, Manufakturwaaren, in der Carolinenstrafse, L. n. 344.

— Morhard, Thom. Christoph, Manufakturwaaren, in der Ihrergafse, S. n. 324.

— Moser, Georg Hieronymus, Kupfer, Mefsing, Manufaktur, in der breiten Gafse, *L.* n. 446.

— Müller, Ioh. Caspar Nikolaus, Lederhandlung, in der Judengafse, *S.* n. 939.

— Müller, Albrecht, Spezereywaaren en gros, Spedition und Commissionsgeschäfte, a. d. Lorenzerplatze, *L* n. 39.

— Muscat und Kefsler, Speditionsgeschäfte, böhmische Gläser, Spiegelfabrik, in der Kaiserstrafse, L. n. 120.

— Oppel, Ioh. Wolfgang, Spezereyen, an dem Hauptmarkte, *S.* n. 878

— Ortegel, Ioh. Adam, Manufaktur- Spedition und Commissionsgeschäfte, in der Karolinenstrafse, *L.* n. 403.

Herr Orth, Ioh. Leonh., Spezereyen en detail, in der innern Laufergaſse, *S.* n. 1008.

— Ortner, Paul, Weinhändler en gros und en detail, am Milchmarkt, *S.* n. 525.

— Ortner, Georg, Weinhändler en gros und en detail, in der Rathhausgaſse, *S.* n. 884.

— Panzer und Kieſsling, Spezereyen en gros und Wechſelgeſchäfte, in der ſtillen Gaſse, *S.* n. 401.

— Pflüger, Ioh. Paul und Fleiſchmann, Material- Farb- und Spezereyhandlung, im Prechtelsgäſschen, *S.* n. 941.

— Pflüger, Wolfgang Tobias, Materialwaaren, in der Beckſchlagergaſse, *S.* n. 1551.

— Plattenſteiner, C. H. B., Manufakturwaaren und türkiſches Garn, Baumwolle, in der Hirſchelgaſse, *S.* n. 1308.

— Plattner, Georg, Spezereyen en gros, Wechſelgeſchäfte, in der Bindergaſse, *S.* n. 922.

— Pommer, Iohann, Manufakturwaaren und

Tabakfabrike, auf dem Hefnersplätzchen, *L.* n. 414.

Herr Port, Johannes seel. Sohn, Eisenhandlung, auf dem Josephsplatze, *L.* n. 272.

— Preu, Ioh. Christ. Martin, Spezereyen en detail, in der Schlehengafse, L. n. 1405.

— Raab, Wolfg. seel. Wittwe, Weinhandlung en gros und en detail, am neuen Thore, *S.* n. 331.

— Raab, Ioh. Wolfgang, Spezerey- und Farbwaaren, Commissions- und Speditionsgeschäfte in der Kaiserstrafse, L. n. 5.

— Raab, Iohann, Manufakturwaaren, in der vordern Ledergafse, L. n. 257.

— Räbel, Gebrüder, Spezereywaaren und Spedition, auf dem Heumarkte, *S.* n. 601.

— Ra'lser und Heller, Spezereyen und italiänische Waaren in der Winklerstrafse, *S.* n. 40.

— Raspe, Gabriel Nikolaus, Buchhandlung, in der Winklerstrafse, *S.* n. 71.

Herr Raw'sche Buchhandlung, in der Pfannenschmidtsgafse, L. n. 527.

— Reck, Ioh. Georg, Manufaktur- Bijouterie- und Galanteriewaaren, am Obstmarkte, S. n. 897.

— Reck, Georg, Spezereyen en detail, in der Königsstrafse, L. n. 877.

— Reichel und Ludwig, Materialwaaren en gros, in der Adlerstrafse, L. n. 306.

— Reinhardt, Ioh. Fr., Strumpfhandlung, in der Königsstrafse, S. n. 812.

— Rhau, Ioh. Konrad, Manufakturwaaren und Speditionsgeschäfte, in der Judengafse, S. n. 1104.

— Riegel und Wiefsnersche Kunst- und Buchhandlung, an der Fleischbrücke, L. n. 2.

— Riefs, Ioh. Kaspar, Zinn- Folie- Fabrike in der Katharinengafse, L. n. 601.

— Riefs, Matth. Friedrich, Weinhändler en gros und en detail, im Heugäfschen, S. n. 949.

— Rittner, I. S., Spezereyen, am Obstmarkte, S. n. 898.

Herr Röderer, Georg Christian, Manufakturwaaren, auf dem Dötschmannsplatze, *S.* n. 952.

— Römer, Arnold, Manufakturen, Baumwolle, türkisches Garn und Spedition, in der Adlerstrasse, L. n. 315.

— Rösch, Christ. Karl, alle Sorten Leonische Borten, in der breiten Gasse, L. n. 568.

— Röfsler, Georg, Spezereyen en gros, auf dem Obstmarkte, *S.* n. 895.

— Roscher, Ioh. Conrad, Materialwaaren, in der Lammsgasse, *S.* n. 330.

— Roscher, Christian Michael, Holzwaaren en gros und en detail, auf dem Hauptmarkte, *S.* n. 875.

— Rühl, Georg, Spezereyen en gros, auf dem Milchmarkte, *S.* n. 514.

— Rupprecht, Joh. Jakob seel. Sohn, Spezereyen und Weinhandel, in der Königsstrasse, L. n. 853.

— Saalbergs, Andreas Ernst, Wittwe, Spezereyhandlung en detail, und Zuckerbäckerey, an der Karlsbrücke, L. n. 146.

Herr Sartorius, Eberh. Friedr., Spezerey, Farbewaaren, Commission und Speditien, in der Hans Sachsengasse, *S.* n. 972.

— Schäfer, Wilhelm, Papier- und Spezereyhandlung en gros und en detail, a. d. Fleischbrücke, L. n. 1.

— Schäfer, Georg Simon, Sohn, Saamenhändler, hinter der Veste.

— Schäfer, Carl, Spezereyen en gros, und mineralische Wasser, in der Tucherstrasse, *S.* n. 992.

— Scharrer, Erhard, Weinhändler en gros und en detail, im Wallfisch in der Ludwigsgasse, L. n. 287.

— Scharrer und Amberger, Spezerey, Commissions Handl. in der Adlerstrasse, L. n. 195.

— Scheidlin, Gebrüder von, und Compagnie, Wechsel, Speditions- und Commissionsgeschäfte, a. d. Weinmarkte, *S.* n. 311.

— Schenk, Christoph Moriz Leonhard, Tabaksfabrik, in der Winklerstrasse, *S.* n. 1.

Herr Scheuerpflug, Adam Conrad, Spezereyen en gros und en detail, in der Königsstrasse, L. n. 112.

— Scheuerpflug, Conrad, Manufakturwaaren, auf dem Spitzenberge, S. n. 1579.

— Schleicher, Anton Paul, Baumwollenhandl. en gros, in der Catharinengasse, L. n. 600.

— Schlosser, Joh. Jacob, Spezereyen en detail, unterm Kirschnerhause.

— Schmidt, Ioh. David, Leinwandhändler, am Obstmarkte, S. n. 894.

— Schmidt, Carl von, goldene und silberne Tressen und Borten, in der Carolinenstrasse. L. n. 334.

— Schmidt, Matth. Daniel, Manufakturwaaren, auf dem Hauptmarkte, S. n. 19.

— Schmidt und Schäfer, Spezereyen, en gros und en detail in der Bindergasse, S. n. 921.

— Schmidt, Spezereyhandlung in der Augustinerstrasse, S. n. 166.

Herr Schmidtmer, Ioh. Lorenz, Buchhandlung, auf dem Hauptmarkte, *S.* n. 25.

— Schmidthammer, Ioh. Christoph, seel. Sohn und Compagnie, Manufaktur und Seidewaaren, und Commission, in der Ludwigsstrasse, *L.* n. 273.

— Schneider, Ad. Gottl. und Christoph Weigelische Kunst- Buch- und Landkartenhandlung, auf dem Josephsplatze, *L.* n. 202.

— Schneider, Ioh. Carl Friedr., Manufakturen, in der Carolinenstrasse, *L.* n. 348.

— Schöpf, Ioh. Adam Sebastian, Steyermärkische Eisen- und Stahlwaaren, am Weinmarkte, *S.* n. 306.

— Schönauer, Ioh. Georg, Manufaktur- und Krämereywaaren, Kameelgarn, en gros und en detail, in der Carlsstrasse, *S.* n. 153.

— Schorn und Compagnie, Italiänische und Manufakturwaaren, in der Breitengasse, *L.* n. 439.

Herr Schortmann, Carl August, seel. Wittwe, Spezereyen en gros, und Speditionsgeschäfte, auf dem Dötschmannsplatze, *S.* n. 1000.

— Schrag, Joh. Leonhard, Buchhändler, in der Bankgasse, *L.* n. 17.

— Schröck, Paulus, Besitzer der I. W. M. Jägerischen Gold- und Silberdrathfabrik in der Hirschelgasse, *S.* n. 1348.

— Schwarz, Benedikt, Material, Spezerey und Farbewaaren, auf dem Lorenzer Kirchhofe, *L.* n. 43.

— Schwarz, Georg Friedrich, Manufakturwaaren, Spedition und Tobakfabrike in der Dielinggasse, *S.* n. 557.

— Schwemmer, Conrad, Wein- und Methhandlung, in der Spitalgasse, *S.* n. 832.

— Schwerdtfeger und Kirchmeyer, alle Sorten von geschnittenem Landtabak, in der Albrecht Dürersgasse, S. n. 373.

— Sebald, Ulrich, Weinhändler, en gros und en detail, in der Lammsgasse, *S.* n. 342.

Herr Sederer, Georg Paulus, Spezereyhändler, en detail, in der Winklersstrasse, *S.* n. 35.

— Seihm, Adam Bernh., Specereyen en detail. Bergstrasse *S.* n. 488.

— Seitz, Ioh. Georg, Spezereyen en detail, an dem Maximiliansplatze, *S.* n. 226.

— Senf, Heinr. Friedr. Christian, Leinwandhändler, im Engelsgäfschen, *S.* n. 824.

— Sichart, Iohann Friedr. und Konsorten, alle Sorten rohe und gefärbte Seiden, und Manufakturwaaren, in der Albrecht Dürersstrasse, *S.* n. 397.

— Siegling, Ioh. David, Drathhandlung und Fabrik, Manufaktur und Speditionsgeschäfte, und Schmelztiegelniederlage, in der innern Laufergasse, *S* n. 795.

— Solbrig, Ioh. Gottl., Spezereyen en detail, a. d. Milchmarkte, *S.* n. 515.

— Solger und Zehelein, Leinwand, Band- und Seidenhandlung, auf dem Hauptmarkte, *S.* n. 877.

Herr Sonna und Huzler, Spezereyhandlung en gros, in der Kaiserstrasse, *L.* n. 189.

— Spranger, Michael und Sohn, Weinhandlung en gros, in der Dillinggasse, *S.* n. 598.

— Stadler, Ioh. Wolfg., Spezereyen en detail, in der Ihrergasse, *S.* n. 324.

— Steger, Ioh. Friedr., Manufakturwaaren en gros, am Markte, *S.* n. 880.

— Stein, Ioh. Adam, Buchhandlung, bei der Winklersstrasse, *S.* n. 74.

— Steinmetz, Friedr. Paulus, Spezereyen, en detail auf dem Lauferplatze, *S* n. 1617.

— Steinmetz, Balthas. Michael, Spezerey und Papierhandlung, am Obstmarkte, *S.* n. 982.

— Steinmetz, Ioh. Mich., seel. Wittwe, Manufakturwaaren, in der Ludwigsstrasse, *L.* n. 288.

— Stettner, Iohann, Weinhändler, in der Königsstrasse, *L.* n. 329.

— Steudel, Christoph, jun. Leinwandhandl., in der Königsstrasse, *S.* n. 823.

Herr Stiel, Ioh. Paul, Spezereywaaren en detail, in der Königsbrückestrasse, S n. 811.

— Strobel, Iohann Phil., Manufaktur, Kommission und Spedition, in der Bindergasse, S. n. 565.

— Sturm, Ioh. Wolfg., Manufakturwaaren, Spedition und Wechselgeschäfte, in der Ihrergasse, S. n. 263.

— Tonolla, Gebrüder, Manufakturwaaren, seidene Strümpfe, Tücher, u. s. w. auf dem Josephsplatze, L. n. 300.

— Traub und Stadelmann, Material- und Farbewaaren, Kommission und Spedition, auf dem Josephsplatze, L. n. 211.

— Tröltsch, I. Conr., Seiden und Baumwolle en gros, Sped. und Commission in der stillen Strasse, S. n. 405.

— Tümpel, Ioh. Nikolaus, Lederhandlung, in der Oberwöhrdgasse, L. n. 165.

— Tyroff, I. G. I. Manufakturwaaren, in der Oberwöhrdgasse, L. n. 173.

Herr Uttendörfer, Gebrüder, Manufakturwaaren und Speditionsgeschäfte, in der Karolinenstrasse, L. n. 354.

— Veillodter, Ioh. Michael, seel. Erben, Leonische Gold- und Silberhandlung, in der Winklerstrasse, S. n. 32.

— Vigitill et Comp., Spezereyen en detail, in der Oberwöhrdstrasse L. n. 163.

— Volkamers, Hieronymus Pius, Wittwe und Forster, Mefsinghandlung, in der Winklersstrasse, S. n. 17.

— Wägner, Ioh. Christoph, Manufakturwaaren en gros, und K. Baiersche Berg- und Hütten-Produkten-Niederlage, auf dem Lorenzerplatze, L. n. 74.

— Wagner, Stephan, Cichorien, Mandel-Kaffee, Spezereyen, Spedition und Kommissionsgeschäfte, in der Jakobsstrasse, L. n. 1278.

— Walthers, Joh. Jak. Erben, Leonischer Goldhändler, in der Wöhrderstrasse, S. n. 1445.

Herr Waydelin, Ioh. Friedr., Leinwand und Wollenwaaren, unter den langen Krämen.

— Weigel, Christoph, des Aeltern, und Michael Schmidts, Erben, Kunsthandlung, in der Königsstrasse, L. n. 96.

— Weinhardt, Joh. Jac., Cotton, in der Kayserstrasse, L. n. 199.

— Weiſs und Heussner, Wollen- und Baumwollenwaaren en gros, hinter dem Rathhauſse, S. n. 549.

— Weiſs, Michael und Sohn, Lederhändler, in der Winklerstrasse, S. n. 31.

— Werther, Philipp, Manufactur-Waaren, Kommission und Spedition, in der Winklerstrasse, S. n. 37.

— Werther, Ioh. Wilhelm und Sohn, Manufacturwaaren in der Breitengasse, L. n. 447.

— Wibel, Franz, Spezerey, Farb- und Materialhandlung, Speditions- und Kommissionsgeschäfte, in der Ludwigsstrasse, L. n. 407.

— Wieland, Markus Christoph, Tuch- und Wollenwaarenhandlung, am Obstmarkte, S. n. 906.

Herr Winterschmidt, Ioh. Georg, Spezereyen en detail, in der Jakobsstrasse, L. n. 1370.

— Winterschmidt, Christian Gottlob, der ältere, Kunsthandlung von Naturhistorischen und andern mahlerischen Kabinetstücken, am Obstmarkte, S. n. 982.

— Winterschmidt, Johann Jakob, der mittlere, Musikalienhandlung, am Obstmarhte, S. n. 982.

— Winterschmidt, Ioh. Samuel, der jüngste, Kunsthandlung in botanischen Sachen, an der Hirschelgasse, S. n. 1325.

— Winterschmidt, Ioh. Martin, Material- und Spezereywaaren, in der Weizenstrasse. L. n. 1508.

— Wirsing, Adam Ludwig, Kunsthandlung, am Weinmarkte, S. n. 75.

— Wittwer, I. W. Buchhandlung, am Heumarkte, S. n. 916.

— Wodike, Bittner und Mölsner, Manufakturwaaren und Speditionsgeschäfte, in der Karolinenstrasse, L. n. 362.

Herr Wölffeldt, Andreas, Speditions- und Kommissionsgeschäfte, auf dem Unschlittmarkte, L. n. 1577.

— Würsching, Ioh. Andr. Senior. seel. Wittwe, Manufakturwaaren, in der Königsstrasse, L. n. 10.

— Zamponi, Wilhelm, senior, Manufaktur- Seiden- und Baumwollenwaaren, an dem Josephsplatze, L. n. 289.

— Zeh, Joh. Eberhard, Buchhandlung, auf dem Weinmarkte, S n. 93.

— Ziehl, Joh. Siegmund und Compagnie, Materialwaaren en gros, in der Königsstrasse, L. n. 327.

— von Zoller, Manufakturwaaren und Drathfabrik, in der Karolinenstrasse, L. n. 361.

Wechsel-Sensalen.

Herr Joh. Jacob Lindstatt.

— H. F. Lang.

Waaren-Sensalen.

Herr Heinrich Schmidt.
— Georg Rittner.
— Joh. Andreas Ellinger.
— Joh. Carl Roth.

Banko publico.

Die hiesige Bank oder Banko publico wurde im Jahr 1621. nach der Venetianischen Wechselbank, zur Verhütung des Schadens, der aus dem damals cursirenden schlechten Gelde zu entstehen drohte, errichtet.

Von dieser Zeit an, bis in die Hälfte des vorigen Jahrhunderts wurde diese Bank als eine Giro oder Wechselbank von dem Handelsplatze benützt. Die Gelder wurden in bestimmten groben Sorten, zu einem gewissen Werth gerechnet, daselbst baar deponirt und unter den Kaufleuten, welche Rechnung in der Bank hatten, ab und zugeschrieben. Das, was man auf dieser Rechnung zu gut hatte, konnte

zu jeder Zeit wieder heraus genommen werden. 2 Deputirte des Magistrats, die 4 Marktsvorsteher oder Vorsteher des Handelsplatzes und 2 Banchieri nebst 12 Marktsadjuncten, waren derselben vorgesetzt. Die Geschäfte wurden von den 2 Banchieren, 2 Bankobuchhaltern, 2 Unterkassieren und einigen Subalternen, besorgt. Bey dem Ab- und Zuschreiben mufsten die Marktsvorsteher und Markts-Adjuncten, abwechselnd, zugegen seyn, und mit ihren Namensunterschriften die Richtigkeit der ab und zugeschriebenen Partien bestätigen.

Die Rathsdeputirten, die Marktsvorsteher, Banchieri und Adjuncten, bildeten zugleich das Bankoamt, das in gewifsen Fällen die Handels-Polizey zu besorgen hatte. Seitdem die Stadt Nürnberg den Königl. Bairischen Staaten einverleibt ist, hat das Bankoamt aufgehört.

Das Banko-Institut, oder die Banko publico aber dauert noch fort. Seit 50 bis 60 Jahren wird sie nicht mehr als Girobank benützt, sie ist aber noch immer der Vereinigungs-Punct der hiesigen

Kaufleute; die 4 Vorsteher, ein Banchiervertreter und die Adjuncten des Handelsplatzes, sind derselben vorgesetzt, und 1 Buchhalter und Kassier, 1 Banko-Notar und 1 Bote sind dabey angestellt. Es werden daselbst in strittigen Wechsel und Merkantil Fällen, die Gelder deponirt, die Firmen der Kauf- und Handelsleute niedergelegt und nebst den Siegeln, in ein eigenes Buch, zur Recognition, eingetragen. Vor dem Banko-Notar muſs alle 2 Jahre von jeder Handlungs-Societät eine Rechtskräftige Erklärung gemacht werden, wer die Theilhaber sind und daſs sie einander zur gemeinschaftlichen Geschäftsführung, Vollmacht ertheilen, wovon die Dokumente bey diesem Institute deponirt werden.

Ferner werden von diesem Institute die Kosten des Königl. Handelsappellations-Gerichts und des Merkantil Friedens und Schieds-Gerichts, bestritten und dagegen von den einzelnen Kaufleuten nach Maaſsgabe ihrer Wechselgeschäfte, von jedem hundert Gulden Werth 3 kr. als Bankogebühren entrichtet, zu welchem Ende die Kauf- und Handelsleute

alle halb Jahre der Banko die gekauften Wechselposten anzuzeigen haben, wornach sodann ihre Beyträge berechnet werden. Der Bankobuchhalter ist zugleich diejenige verpflichtete Person, der bey strittigen Fällen, als Sachkundiger, die Untersuchung der Handlungs-Bücher und anderer merkantilischer Scripturen, aufgetragen wird.

Handels-Vorstand.

Er besteht schon seit einigen hundert Jahren. In der Hälfte des 16ten Jahrhunderts wurde er neu organisirt und es wurden Anfangs 5, dann 4 Personen aus dem Handelsstande zu beständigen Vorstehern gewählt, die von dem ehemaligen Versammlungs-Ort der Kaufleute, dem Herren Markte, anfangs Markts-Herren, dann Marktsvorsteher genannt wurden. In dem folgenden Jahrhundert wurden, auf ihr Verlangen, hauptsächlich zur Mitaufsicht auf die Geschäfte bey dem allhiesigen Banko publico,

ihnen 12 Personen aus dem Handelsstande als Adjuncten, oder Markts-Adjuncten beygegeben. Sie versammeln sich in einem Gewölbe am Herren-Markte, das von alten Zeiten her den Namen, Marktsgewölb, führt. Seit dem Antritt der Königl. Bairischen Regierung sind sie von dem Königl. Vorstand der Commune aufs neue in Pflichten genommen worden. Sie haben im Allgemeinen das Beste des Handelsplatzes zu besorgen, in Handelsangelegenheiten sowohl Allerhöchsten Orts, als bey den nachgesetzten Königl. Behörden, für den Handelsplatz zu sprechen und denselben zu vertreten. Sie sind verbunden, auf Ordnung in den verschiedenen Zweigen der Handelsgeschäfte, besonders in dem Fuhrwesen und dessen Branchen zu sehen, und sie zu erhalten. Die Wechselsensale, die Waarensensale, die Güterbestätter, und das übrige Dienstpersonale des Handelsstandes, so wie die Staffelfuhrleute u. a. m. sind ihrer Respicienz unterworfen und werden von ihnen gewählt. Die Königl. Behörden communiciren durch sie mit dem Handelsplatze, und sie sind verbunden, denselben von dem, was ihnen aufgetragen wird, in

Kenntnifs zu setzen, und bey wichtigen Vorfallenheiten, eine Zusammenberufung desselben zu veranstalten. Ueber merkantilische Gegenstände müfsen sie ihr Gutachten erstatten. Auch haben sie auf Verlangen andern Personen, merkantilische Parere auszustellen.

Seit der neuen Organisation des Justizwesens in Nürnberg sind die 4 Vorsteher des Handelsplatzes auch die Assessores am Königl. Merkantil Friedens und Schieds-Gericht, und werden Allerhöchster Orten dazu ernannt und verpflichtet.

Bayerische Staatsbibliothek München

II.

Ein Hundert

Post- und Reise-Routen

von Nürnberg

nach

den Hauptorten des Königreichs

und den

vorzüglichsten Städten Deutschlands u. a. Länder;

mit

Angabe der Post-Stationen und der Orts-Entfernung nach Meilen.

II.

Nro. 1.

Von Nürnberg nach Amberg.

Rükersdorf	2	Sulzbach	2
Altsittenbach	2	Amberg	1½
Hartmannshof	1½	Meilen	9

Nro. 2.

Von Nürnberg nach Amsterdam.

bis Köln (S. n. 49.)	51½	Kleve	4
Dormagen	2	Nimwegen	3
Neufs	2	Arnheim	2
Krefel	2	Amerfort	4
Hochstrass	2	Naurden	2½
Xanten	3	Amsterdam	2½
		Meilen	80½

Nro. 3.

Von Nürnberg nach Ansbach.

Kl. Heilsbrunn	. 3,	Ansbach	. 2
			Meilen 5

Nro. 4.

Von Nürnberg nach Augsburg.

Schwabach	. 2	Monheim	. 3
Roth	. 2	Donauwörth	. 2
Pleinfeld	. 2½	Meitingen	. 2½
Weifsenburg	. 1½	Augsburg	. 2½
			Meilen 18

Nro. 5.

Von Nürnberg nach Baaden.

bis Karlsruhe		Rastadt	. 2
(S. n. 43)	. 33	Baaden	. 2
			Meilen 37

Nro. 6.

Von Nürnberg nach Bamberg.

(S. n. 28.) Meilen 7½

Nro. 7.

Von Nürnberg nach Basel.

bis Schaffhausen (S. n. 80.)	. 36	Laufenburg	. 2
Lauchingen	. 3	Rheinfelden	. 2½
Waldshut	. 2	Basel	. 2
			Meil. 47½

Nro. 8.

Von Nürnberg nach Bayreuth.

(S. n. 38.) M. 11

Nro. 9.

Von Nürnberg nach Berlin.

bis Leipzig (S. n. 56.)	. 34	Treuenbriezen	. 2¼
		Belitz	. 2¼
Düben	. 4	Potsdam	. 2¾
Wittenberg.	. 4	Zehlendorf	. 2
Kropstädt	. 2¼	Berlin	. 2
			M. 55½

Nro. 10.

Von Nürnberg nach Botzen.

bis Insbruk, (S. n. 41.)	$40\frac{1}{2}$	Mittenwald	2
		Brixen	2
Schönberg	2	Kollmann	3
Steinach	2	Dentschen	2
Brenner	2	Botzen	2
Sterzing	2		M. $59\frac{1}{2}$

Nro. 11.

Von Nürnberg nach Braunschweig.

bis Gotha (S. n. 28.)	26	Blankenberg	2
Langensalza	2	Hefsen	4
Sondershausen	4	Wittmar	2
Nordhausen	2	Braunschweig	2
Hselfel d	3		M. 47

Nro. 12.

Von Nürnberg nach Bremen.

bis Pyrmont (S. n. 77.)	49	Bärenburg	2
Rinteln	3	Bafsum	2
Minden	2	Bremen	3
Uchte	3		M. 64

Nro. 13.

Von Nürnberg nach Breslau.

bis Dresden (S. n. 17.)		Waldan . .	3
. .	37½	Bunzlau . .	3
Schmiedefeld .	3½	Hainau . .	3¾
Bauzen .	3½	Liegnitz . .	2½
Rothenkretschmar	3	Neumarkt .	4¼
Görlitz . .	3	Breslau . .	4½
			M. 71½

Nro. 14.

Von Nürnberg nach Bruchsal.

bis Heilbronn (S. n. 36)		Bretten . .	2½
. . .	19½	Bruchsal . .	2
Eppingen .	3		M. 27

Nro. 15.

Von Nürnberg nach Danzig.

bis Berlin (S. n. 9.)	55½	Grünberg .	2¾
Wernichen .	3½	Königsberg d. N.	2¼
Freienwalde .	3¾	Bahn . .	3¼

Pyritz	2¼	Poukenia	3¼
Stargard	3	Schlawe	2⅓
Maſsow	2½	Stolpe	3½
Naugard	3	Lupow	3½
Plathe	2½	Lauenburg	3¾
Pinnovo	2¼	Goddentan	5
Leppin	2¾	Neustadt	3¾
Körlin	2¼	Katz	5¾
Köslin	3¾	Danzig	2½
		M.	126½

Nro. 16.

Von Nürnberg nach Darmstadt.

bis Aschaffenburg (S. n. 22.)	22½	Dieburg	2½
		Darmstadt	2
		M.	27

Nro. 17.

Von Nürnberg nach Dresden.

bis Freyberg (S. n. 24)	33½	Herzogswalde	2
		Dresden	2
		M.	37½

Nro. 18.

Von Nürnberg nach Eger.

bis Bayreuth (S. n. 8)	11	Thiersheim .	2
Bernek . .	2	Eger . . .	2
Weifsenstadt .	$2\frac{1}{2}$		M. $19\frac{1}{2}$

Nro. 19.

Von Nürnberg nach Eichstädt.

bis Weifsenburg (S. n. 4.) . .	8	Eichstädt . .	3
			M. 11

Nro. 20.

Von Nürnberg nach Erfurt.

I. Route		II. Route	
bis Gotha (S. n. 28.)	26	bis Arnstadt (s. n. 28)	23
Erfurt . .	3	Erfurt . .	2
	M. 29		M. 25

Nro. 21.

Von Nürnberg nach Feldkirch.

bis Lindau (S. n. 57)	$34\frac{1}{2}$	Hohenems .	2
Bregenz . . .	1	Feldkirch .	2
			M. $39\frac{1}{2}$

Nro. 22.

Von Nürnberg nach Frankfurt aſM.

bis Würzburg (S. n. 98)		Rohrbrunn	2
. . .	12½	Aschaffenburg	3
Roſsbrunn .	2	Seligenstadt	2
Eſselbach .	3	Frankfurt	3
			M. 27½

Nro. 23.

Von Nürnberg nach Frankfurt aſO.

I. Route.

bis Dresden (S. n. 17)	37½
Königsbruk .	3
Hoyerswerda .	4
Spremberg .	2
Kottbus . .	2
Peitz . .	1
Lieberose . .	3
Muhlrose . .	3
Frankfurt .	2
	M. 57½

II. Route.

bis Leipzig (S. n. 56)	34
Eilenburg .	3
Torgau . .	3
Herzberg . .	3
Hohenlukau .	2
Lukau . .	2
Lübden . .	2
Lieberose . .	3
Mühlrose . .	3
Frankfurt . .	2
	M. 57

Nro. 24.

Von Nürnberg nach Freyberg.

bis Hof (S. n. 38)	18	Langwitz . .	2
Plauen . .	3	Chemnitz . .	2
Reichenbach .	2½	Oederan . .	2
Zwikau . .	2	Freyberg . .	2
			M. 33½

Nro. 25.

Von Nürnberg nach Fulda.

I. Route.

Farnbach . .	2
Emskirchen .	2
Langenfeld .	2
Neuſses . .	4
Schweinfurt .	3
Popenhausen .	2
Hammelburg .	3
Brückenau .	3
Fulda . .	4
	M. 25

II. Route.

bis Bamberg (S. n. 6.)	
. . .	7½
Stettfeld . .	2
Haſsfurt . .	2
Schweinfurt .	3
von da bis Fulda	
(wie I. R.) .	12
	M. 26½

Nro. 26.

Von Nürnberg nach Gastein.

bis Salzburg (S. n. 79)		St. Johann	3
	36½	Leud	2
Hallein	2	Hofgastein	3
Golling	2	Badgastein	1
Werfen	3		M. 52½

Nro. 27.

Von Nürnberg nach Schwäb. Gmünd.

Kl. Heilsbrunn	3	Ellwangen	2½
Anspach	2	Aalen	2
Feuchtwang	3	Schw. Gmünd	3
Dinkelsbühl	1½		M. 17

Nro. 28.

Von Nürnberg nach Gotha.

I. Route.

Erlangen	2½	Koburg	2
Forchheim	2	Eisfeld	3
Bamberg	3	Kahlert	2½
Rattelsdorf	2	Ilmenau	2
Gleusen	2	Arnstadt	2
		Gotha	3
			M. 26

II. Route.
bis Koburg (S. I. R.)
. . . 13½
Rodach . . 2
Hildburghausen . 1½
Themar . . 2
Meinungen . 2
Schmalkalden . 2¼
Gotha . . 4
M. 27¼

Nro. 29.

Von Nürnberg nach Göttingen.

I. Route.
bis Gotha (S. n. 28) 26
Langensalza . 2
Mühlhausen . 2
Dingelstädt . 2
Heiligenstadt . 2
Göttingen . 3
M. 37

II. Route.
bis Meinungen (S. n. 28. II. R.) . 21
Wernhausen . 2
Salzungen . 2
Eisenach . . 2
Mühlhausen . 3
von da bis Göttingen (S. I. R.) . 7
M. 37

Nro. 30.

Von Nürnberg nach Grätz.

bis Salzburg (S. n. 79)		Rottenmann	2
	36½	Geishorn	2
Hof	2	Kallwang	3
St. Gilgen	2	Trubach	3
Ischel	3	Leoben	2
Ausee	3	Bruk	2
Mitterndorf	2	Röttelstein	2
Steinach	2	Peygau	2
Lietzen	2	Grätz	3
			M. 73½

Nro. 31.

Von Nürnberg nach Halle.

bis Leipzig (s. n. 56.)	34	Halle	2½
Grofskugel	2½		M. 39

Nro. 32.

Von Nürnberg nach Schw. Hall.

(S. n. 36.) M. 13½

Nro. 33.

Von Nürnberg nach Hamburg.

bis Gotha (s. n. 28)	26	Soltau . .	2½
—Hannover (s. n. 34)	22	Welle . .	3
Silberschlag .	2½	Haarburg .	3
Zelle . . .	2½	Hamburg . .	2
Bergen . .	2½		M. 66

Nro. 34.

Von Nürnberg nach Hannover.

bis Göttingen (S. n. 29)		Stumpfenthurm .	1½
. . .	37	Brüggen . .	1½
Nordheim .	2	Tiedenwiese .	2
Eimbek . .	2	Hannover . .	2
			M. 48

Nro. 35.

Von Nürnberg nach Heidelberg.

bis Heilbronn (S. n. 36)		Sinzheim . .	2
. . .	19½	Mauer . .	2
Fürfeld . .	2	Heidelberg .	2
			M. 27½

Nro. 56.

Von Nürnberg nach Heilbronn.

Kl. Heilsbrunn .	3	Schw. Hall .	3
Anspach . .	2	Oehringen .	3
Feuchtwang . .	3	Heilbronn . .	3
Kreilsheim .	2½		M. 19½

Nro. 57.

Von Nürnberg nach Hildburghausen.

(S. n. 28 II. Route.) M. 17

Nro. 58.

Von Nürnberg nach Hof.

Eschenau . .	2½	Baireuth . .	1½
Leupoldstein .	3	Bernek . .	2
Pegnitz . .	2	Münchberg .	3
Kreulsen . .	2	Hof . .	2
			M. 18

Nro. 39.

Von Nürnberg nach Jena.

bis Koburg (S. n. 48.)		Saalfeld . .	2½
. . .	13½	Uhlstädt . .	2½
Judenbach . .	3	Jena . .	2½
Gräfenthal .	2½		M. 26½

Nro. 40.

Von Nürnberg nach Ingolstadt.

(S. n. 70.) M. 12½

Nro. 41.

Von Nürnberg nach Inspruk.

I. Route.		Murnau . .	2
bis Augsburg		Partenkirchen .	3
(S. n. 4.) .	18	Mittenwald . .	2
Lechfeld . .	3	Seefeld . .	2½
Landsberg .	1½	Zirl . .	2
Baierdisen .	2½	Inspruk . .	2
Weilheim . .	2		M. 40½

II. Route.
bis München (S. n. 70)
. . . 23½
Stahrenberg . 3
Weilheim . . 3
von da bis Insbruk
(S. I. R.) . 13½
M. 43

Nro. 42.

Von Nürnberg nach Karlsbad.

bis Eger (S. n. 18) 19½
Zwoda . . 3
Karlsbad . . . 3
M. 25½

Nro. 43.

Von Nürnberg nach Karlsruhe.

bis Schwäb. Gmünd
(S. n. 27) . 17
Schorndorf . 3
Waiblingen . 2
Ludwigsburg . 2
Entweihingen . 2½
Pforzheim . 3
Wilferdingen . 1½
Karlsruhe . . 2
M. 33

Nro. 44.

Von Nürnberg nach Kassel.

bis Meinungen (S. n. 28. II. R.)	21	Berka	2
Wernhausen	2	Bischhausen	4
Salzungen	2	Lichtenau	2½
Vach	2	Kassel	2½
			M. 38

Nro. 45.

Von Nürnberg nach Kempten.

bis Ulm (S. n. 90.)	19½	Eichholz	2½
Illerdiſsen	3	Kempten	2
Memmingen	3½		M. 30½

Nro. 46.

Von Nürnberg nach Klagenfurth.

bis Salzburg (S. n. 79)	36½	Radstadt	2
Hallein	2	Unterthauern	2
Golling	2	Tweng	4
Werfen	3	St. Michel	3
Hüttau	2½	Rennweg	2

Gmünd . .	3	Villach . .	3
Spital . .	3	Velden . .	2
St. Paternion .	2	Klagenfurth .	3
			M. 75

Nro. 47.

Von Nürnberg nach Koblenz.

bis Frankfurt (S. n. 22)		Schwalbach .	2
. . .	27½	Nastetten . .	2
Hattersheim .	2	Nafsau . .	2
Wisbaden .	2½	Koblenz . .	3
			M. 41

Nro. 48.

Von Nürnberg nach Koburg.

(S. n. 28.)	M. 13½

Nro. 49.

Von Nürnberg nach Köln.

bis Frankf. (S. n. 22)	27½	Remagen . .	3
von da bis Coblenz		Bonn . .	2½
(S. n. 47.) .	13½	Köln . .	3
Andernach .	2		M. 51½

Nro. 50.

Von Nürnberg nach Königsberg.

bis Berlin (S. n. 9)	55½	Trunz . .	2
von da bis Danzig (S. n. 15) .	71 1/12	Braunsberg .	3½
Dirschau . .	4¾	Hoppenbruch .	2½
Marienburg .	2½	Brandenburg .	3
Elbing . .	4½	Königsberg .	3
		M.	152⅓

Nro. 51.

Von Nürnberg nach Konstanz.

bis Ulm (S. n. 90.)	19½	Stadel . .	2
Laubheim .	3	Mörsburg .	2
Biberach . .	2	über den Bodensee	
Waldsee . .	2½	bis Konstanz .	2
Ravenspurg	2	M.	35

Nro. 52.

Von Nürnberg nach Koppenhagen.

bis Hamburg (s. n. 33)	66	Lübeck . .	$3\frac{1}{2}$
Wandsbeck . .	$2\frac{1}{2}$	Travemünde .	2
Arensburg .	$2\frac{1}{2}$	von da zur See nach	
Oldeslohe . .	3	Koppenhagen .	44
			M. $133\frac{1}{2}$

Nro. 53.

Von Nürnberg nach Kronach.

bis Bamberg (S. n. 6)	$7\frac{1}{2}$	Zedlitz .	2
Staffelstein .	3	Kronach . .	2
			M. $14\frac{1}{2}$

Nro. 54.

Von Nürnberg nach Kulmbach.

bis Bayreuth (S. n. 8)	11	Kulmbach .	3
			M. 14

Nro. 55.

Von Nürnberg nach Landshut.

Feucht	2	Neustadt	2½
Neumarkt	3	Pfeffenhausen	3
Beilngries	3½	Landshut	3
Schamhaupten	2½		M. 19½

Nro. 56.

Von Nürnberg nach Leipzig.

I. Route.

bis Hof (S. n. 38.)	18
Gefell	2
Schleitz	2
Auma	2
Gera	3
Zeitz	2
Pegau	2
Leipzig	3
	M. 34

II. Route.

bis Hof (S. n. 38.)	18
Plauen	3
Reichenbach	2½
Zwickau	2
Altenburg	4
Borna	2
Leipzig	3
	M. 34½

III. Route.

bis Koburg (S. n. 48)	13½
Judenbach	3
Gräfenthal	2½
Saalfeld	2½
Neustadt	3
Gera	3
bis Leipzig (wie I. Route)	7
M.	34½

IV. Route.

bis Kronach (S. n. 53)	
	14½
Steinwiesen	2
Lobenstein	3
Schleitz	3
von da bis Leipzig (wie I. Route)	12
M.	34½

Nro. 57.

Von Nürnberg nach Lindau.

bis Ulm (S. n. 90.)	19½
Laubheim	3
Biberach	2
Waldsee	2½
Ravensburg	2
Tettnang	2
Lindau	2½
M.	33½

Nro. 58.

Von Nürnberg nach Linz.

bis Regensburg (S. n. 78.)	13½	Fürstenzell	2½
Pfatter	3	Schärding	2
Straubing	2½	Siegharding	2
Platting	3½	Baierbach	2
Vilshofen	4	Efferding	3
		Linz	3
			M. 41

Nro. 59.

Von Nürnberg nach London.

bis Frankfurt (s. n. 22)	27½	Miſtley Thorn	11
v. da bis Köln (s. n. 49)	24	Colchester	11
von da bis Nimwegen (s. n. 2.)	18	Witham	14
Tiel	3½	Ingatestone	14
Corkum	3	Rumford	12
Kruympen	3½	London	12
Rotterdam	2		engl. M. 74
Helvoetsluys	4		
Überfahrt bis Harwich	30	ungefähr deutsche	M. 18½
	M. 115½		M. 134

Nro. 60.

Von Nürnberg nach Lübek.

bis Hannover (s. n. 34)	48	Lüneburg . .	3
Schillerschlag .	2½	Artlenburg .	2
Zelle . .	2½	Buchen . .	2
Schafstall . .	3	Ratzeburg .	3
Ebsdorf . .	4	Lübek . .	3
			M. 73

Nro. 61.

Von Nürnberg nach Ludwigsburg.

bis Schwäb. Gmünd		Waiblingen .	2
(S. n. 27.)	17	Ludwigsburg .	2
Schorndorf .	3		M. 24

Nro. 62.

Von Nürnberg nach Mayland.

bis Insbruck (s. n. 41.)	. . 40½	Brescia	. . 1½
von da bis Botzen (s. n. 10.)	. 19	Ospitaletto	. 1
		Chiari	. . 1
von da bis Trient (s. n. 88.)	. 10½	Antegnate	. . 1
		Caravaggio	. 1
von da bis Verona (s. n. 92.)	. 13½	Cassano	. . 1
		Colombirolo	. 1
Castel nuovo	. 1½	Milano	. . 1½
Denzenzano	. 1½	ital. P.	13
Ponte St. Marco	. 1	ohngefähr M.	26
			M. 109½

Nro. 63.

Von Nürnberg nach Mainz.

bis Frankfurt (s. n. 22.)	. . 27½	Hattersheim	. . 2
		Mainz	. . 2½
			M. 32

Nro. 64.

Von Nürnberg nach Manheim.

bis Heidelberg (s. n. 35.)	. 27½	Manheim . .	2
			M. 29½

Nro. 65.

Von Nürnberg nach Marburg.

bis Aschaffenburg (s. n. 22.)	. 22½	Butzbach . .	2
		Giesen . .	2
Dettingen . .	1½	Bellnhausen .	2
Hanau . .	2	Marburg . .	2
Friedberg . .	3		M. 37

Nro 66.

Von Nürnberg nach Meinungen.

(s. n. 28. II. Route.) . . . M. 21

Nro. 67.

Von Nürnberg nach Memmingen.

bis Ulm (s. n. 90.)	19½	Memmingen .	3½
Illerdiefsen .	3		M. 26

Nro. 68.

Von Nürnberg nach Mergentheim.

bis Anspach (s. n. 3.)	5	Mergentheim .	4
Rothenburg .	4		M. 13

Nro. 69.

Von Nürnberg nach Metz.

bis Manheim (s. n. 64.) .	29½	Homburg . .	2
Oggersheim .	1	Rohrbach . .	2
Dürkheim . .	2	Saarbrücken .	2
Frankenstein . .	2	Forbach . .	1½
Kaiserslautern .	2	St. Avold . .	2¼
Landstuhl . .	2	Fouligny . .	2
Bruckmühlbach .	1	Courcelles . .	1
		Metz . .	2½
			M. 54¾

Nro. 70.

Von Nürnberg nach München.

I. Route.

Feucht	.	2
Neumarkt	.	3
Beilngries	.	$3\frac{1}{2}$
Denkendorf	.	2
Ingolstadt	.	2
Pörnbach	.	$2\frac{1}{2}$
Pfaffenhofen	.	2
Unterbruck	.	$3\frac{1}{2}$
München	.	3
	M.	$23\frac{1}{2}$

II. Route.

bis Eichstädt (s. n. 19.)	.	11
Ingolstadt	.	3
von da bis München (s. I. Rout.)		11
	M.	25

III. Route.

bis Eichstädt (s. n. 19.)	.	11
Neuburg	.	3
Gundelsdorf	.	$3\frac{1}{2}$
Aichach	.	2
Schwabhausen	.	$3\frac{1}{2}$
München	.	3
	M.	26

Nro. 71.

Von Nürnberg nach Nancy.

bis Strafsburg		Sarrebourg .	1
(s. n. 85.) .	$42\frac{1}{2}$	Heming . .	1
Ittenheim . .	2	Blamont . .	2
Wafselonne . .	$1\frac{1}{2}$	Benamenil .	2
Saverne . . .	$1\frac{3}{4}$	Luneville . .	$1\frac{3}{4}$
Pfalzburg . .	$1\frac{1}{2}$	Domballe . .	$1\frac{1}{2}$
Hommarting . .	1	Nancy . . .	2
			M. $61\frac{1}{2}$

Nro. 72.

Von Nürnberg nach Neuburg afD.

(s. n. 70. III. Route.) . . . M. 14

Nro. 73.

Von Nürnberg nach Nördlingen.

(s. n. 90.) . . . . . M. 11

Nro. 74.

Von Nürnberg nach Paris.

I. Route.

bis Frankfurt (s. n. 22.) . . 27½
Hattersheim . 2
Mainz . . 2½
Oppenheim . 2¼
Worms . . 3
Oggersheim . 2
von da bis Metz (s. n. 69.) . 24¼
Gravelotte . 2¼
Mars la Tour . 1¼
Harville . . 1½
Manheule . . 1¼
Verdun . . 2
Domballe . . 2
Clermont . . 1¼
St. Menehoult . 2
Orbeval . . 1
Pont de Sommevel 2
Chalons S. M. . 2
Jalons . . . 2
Epernay . . . 2
Port à Binson . 2
Dormans . . 1
Paroy . . 1½
Chat. Tierry . 1
la Ferme de Paris . 1½
la Ferté sus Jouarre 2
St. Jean les deux Jumeaux . 1
Meaux . . 1½
Clayes . . 2
Bondy . . 2
Paris . . 1½

M. 103

II. Route.

bis Straſsburg (s. n. 85.)	.	42½
von da nach Nancy (s. n. 71.)	.	19
Velaine	. .	1½
Toul	. .	1½
Laye	. .	1½
Void	. .	1½
St. Aubin	. .	1¾
Ligny	. .	1
Bar sur Ornain	.	1
Sandrupt	. .	1½
St. Dizier	. .	1½
Longchamp	.	1½
Vitry sur Marne	.	2
la Chauſsée	.	2
Chalons sur Marne		2
von da bis Paris (s. I. Route)	.	21
	M.	102¾

Nro. 75.

Von Nürnberg nach Paſsau.

bis Regenspurg (s. n. 78)	.	13½
von da bis Fürstenzell (s. n. 58)		15½
Paſsau	. .	2
	M.	31

Nro. 76.

Von Nürnberg nach Prag.

I. Route.

bis Amberg (s. n. 1) .	9
Schwarzenfeld .	3
Kemnath . .	1½
Neuburg . .	1½
Rötz . .	1½
Waldmünchen .	2
Kilentsch . .	2
Teinitz . .	2
Stankau . .	2
Stab . .	2
Pilsen . .	2
Rokitschau .	2
Mauth . .	2
Czernowitz .	2
Zditz . .	2
Beraun . .	2
Duznik . .	2
Prag . .	2
M.	42½

II. Route.

bis Sulzbach (s. n. 1.) .	7½
Hambach . .	1½
Hirschau . .	1½
Weraberg . .	2
Witschau . .	2½
Weidhausen .	2½
Rofshaupt .	2½
Haid . .	3
Mies . .	2
Pilsen . .	4
von da bis Prag (wie I. Route) .	14
M.	43

Nro 77.

Von Nürnberg nach Pyrmont.

bis Kassel (s. n. 44)	38	Beverungen .	2
Hofgeismar .	2	Höxter . .	2
Karlshaven .	2	Pyrmont . .	3
			M. 49

Nro. 78.

Von Nürnberg nach Regensburg.

Feucht . .	2	Schambach . .	$2\frac{1}{2}$
Neumarkt . .	3	Regensburg .	3
Dafswang . ,	3		M. $13\frac{1}{2}$

Nro. 79.

Von Nürnberg nach Salzburg.

bis Landshut (s. n. 55.) .	$19\frac{1}{2}$	Burghausen .	2
Vilsbiburg . .	$2\frac{1}{2}$	Tittmaning .	2
Neumarkt . .	2	Laufen . .	3
Altötting .	3	Salzburg . ,	$2\frac{1}{2}$
			M. $56\frac{1}{2}$

Nro. 80.

Von Nürnberg nach Schaffhausen.

bis Ulm (s. n. 90.)	19½	Möskirch . .	2
Ehingen . .	3	Stockach . .	2½
Riedlingen .	3	Singen . .	2½
Mengen . .	2	Schaffhausen .	2
			M. 36½

Nro. 81.

Von Nürnberg nach Schweinfurt.

Farnbach . .	2	Neufses . .	4
Emskirchen .	2	Schweinfurt .	3
Langenfeld .	2		M. 13

Nro. 82.

Von Nürnberg nach St. Gallen.

I. Route.

bis Ulm (s. n. 90.)	19½	Wangen . .	3
Illerdiefsen .	3	Bregenz . .	3
Memmingen .	3½	Reineck . .	2
Leutkirch . .	3	St. Gallen . .	3
			M. 40

II. Route. (über den Bodensee)

bis Ulm (s. n. 90.)	19½	Rorschach . .	2
von da bis Lindau (s. n. 57.)	14	St. Gallen . .	2½
			M. 38

Nro. 83.

Von Nürnberg nach Stockach.

bis Ulm (s. n. 90.)	19½	Mengen . .	2
Ehingen . .	3	Möskirch . .	2
Riedlingen .	3	Stockach . .	2½
			M. 32

Nro. 84.

Von Nürnberg nach Stralsund.

bis Leipzig (s. n. 56)	34	Strelitz . .	3½
von da bis Berlin (s. n. 9.)	21½	Neubrandenburg .	3
		Friedland .	3
Oranienburg .	4	Anklam . .	3
Zehdenik . .	4	Greifswalde .	4
Templin . .	2¾	Stralsund . .	4
Boitzenburg .	2½		M. 89¼

Nro. 85.

Von Nürnberg nach Straſsburg.

I. Route.

bis Karlsruhe (s. n. 43.)	33
Rastatt	2
Stollhofen	2
Bischoffsheim	2
Kehl	2
Straſsburg	1½
	M. 42½

II. Route.

bis Stuttgardt (s. n. 78.)	24
Entweihingen	3
Pforzheim	3
Wilferdingen	1½
Karlsruhe	2
von da bis Straſsburg (wie I. Route)	9½
	M. 43

Nro. 86.

Von Nürnberg nach Straubing.

bis Regensburg (s. n. 78.)	13½
Pfatter	3
Straubing	2½
	M. 19

Nro. 87.

Von Nürnberg nach Stuttgardt.

bis Schw. Gmünd (s. n. 27)	17	Kanstadt	3
Schorndorf	3	Stuttgardt	1
			M. 24

Nro. 88.

Von Nürnberg nach Trient.

bis Salzburg (s. n. 79)	40½	Neumarkt	2
von da bis Botzen (s. n. 10)	19½	Salurn	2
Branzoll	2	Lavis	2½
		Trient	2
			M. 70½

Nro. 89.

Von Nürnberg nach Triest.

bis Salzburg (s. n. 79)	36½	Afsling	3
von da bis Villach (s. n. 46)	33½	Attak	3
Wurzen	3	Krainburg	2
		Laibach	3
		Oberlaibach	3

Loitsch . .	2	Präwald . .	2
Planina . .	2	Sestana . .	3
Adelsberg . .	2	Triest . .	2
			M. 100

Nro. 90.

Von Nürnberg nach Ulm.

Schwabach .	2	Tischingen . .	2½
Wassermungenau	2	Giengen . .	2
Gunzenhausen .	2	Nerestetten .	2
Oettingen . .	3	Ulm . . .	2
Nördlingen .	2		M. 19½

Nro. 91.

Von Nürnberg nach Venedig.

bis Inspruck		Primolano .	3
(s. n. 41) .	40½	Baſsano . .	4
von da bis Trient		Castel franco .	3
(s. n. 88) .	29½	Treviso . .	4
Pergine . .	2½	Mestre . .	3
Borg di Valsugana	3	Venedig . .	3
			M. 95½

Nro. 92.

Von Nürnberg nach Verona.

bis Augsburg (s. n. 4)	18	Rovoredo	4
von da bis Inspruck (s. n. 41)	40½	Ala	2
von da bis Botzen (s. n. 10)	19	Peri	2
von da bis Trient (s. n. 88)	10½	Volargine	2½
		Verona	3
		M.	101½

Nro. 93.

Von Nürnberg nach Warschau.

bis Prag (s. n. 76)	42½	Drantenau	2
Brandeis	3	Schatzlar	2
Benatek	2	Schmiedeberg	1
Jungbunzlau	2	Landshut	2
Sabotka	3	Reichenau	3
Gitschin	2	Schweidnitz	2½
Neupaka	2	Gnichwitz	4
Arnau	2	Breslau	3

Oels . .	4	Petrikau . .	2
Wartenberg .	4	Wolborz . .	2
Kempen . .	3	Lubochnia .	3½
Wiernszow .	2	Rawa . .	3½
Narawice . .	3	Czernowice .	2½
Wilky . .	3	Mszozanow .	2½
Widawa . .	3	Zabiawola .	2
Lonky . .	2	Nadarszyn .	4
Rosniatowice .	2	Warschau .	2
Mzurki . .	2		M. 130

Nro. 94.

Von Nürnberg nach Weimar.

bis Erfurt (s. n. 20)	25	Weimar . .	3
			M. 28

Nro. 95.

Von Nürnberg nach Wetzlar.

bis Aschaffenburg (s. n. 22) .	22½	Wetzlar . .	2
			M. 33
von da bis Butzbach (s. n. 65) .	8½		

Nro. 96.

Von Nürnberg nach Wien.

bis Regenspurg (s. n. 78)	13½	Kemmelbach	3
von da bis Linz (s. n. 58)	27½	Mölk	3
Ens	3	St. Pölten	3
Strengberg	2	Perschling	2
Amstetten	3	Sighartskirchen	3
		Burkersdorf	2
		Wien	2
		M.	67

Nro. 97.

Von Nürnberg nach Wiesbaden.

bis Frankfurt (s. n. 22)	27½	Hattersheim	2
		Wiesbaden	2½
		M.	32

Nro. 98.

Von Nürnberg nach Würzburg.

Farnbach . .	2	Posenheim .	2½
Emskirchen .	2	Kitzingen . .	2
Langenfeld .	2	Würzburg .	2
			M. 12½

Nro. 99.

Von Nürnberg nach Zürch.

bis Ulm (s. n. 90)	19½	Frauenfeld .	3
von da bis Kon-		Winterthur .	1½
stanz (s. n. 51)	15½	Zürch . .	2
			M. 41½

Nro. 100.

Von Nürnberg nach Zurzach.

bis Ulm (s. n. 90)	19½	Zurzach . .	4
von da bis Schaff-			M. 40½
hausen (s. n. 80)	17		

Von dem Postwesen.

Das Königl. Ober-Postamt ist in der Adlerstrafse, sonst Rofsmarkt, L. Nro. 301.

Bey der Expedition der Briefposten können die Briefe täglich, selbst Sonn- und Festtäge nicht ausgenommen, von früh Morgens 8 Uhr bis Abends 6 Uhr aufgegeben werden. Zur Annahme der Briefe sind zwey Oefnungen angebracht, deren eine, und zwar die Erste links beim Eintritt in das Postgebäude, dazu bestimmt ist, frankirte Briefe abzugeben, und wenn sie von dem Postbeamten behandelt worden, zu berichtigen. An eben diesem

Orte werden sowohl die Briefe, welche poste restante eingelaufen sind, so wie auch die Briefe an die Aemter und Privatpersonen, vorzüglich aus dem Handelsstande, welche eigene Fächer haben, abgegeben; — die andere Oefnung, welche gleich neben der eben erwähnten angebracht ist, dient dazu, die Briefe aufzugeben, welche keinem Frankaturzwang unterworfen sind, und also unfrankirt abgesendet werden können. Da diese Briefe keiner ungesäumten Behandlung bedürfen, so werden sie nicht unmittelbar in die Hände eines Post-Beamten ausgeliefert, sondern nur in den, in der Oefnung angebrachten, Einschnitt geworfen, wo sie sich dann in einem dahinterstehenden Korbe sammeln, und dann zur geeigneten Zeit zur Weiter-Beförderung behandelt werden.

Briefe, die in dem Königreiche bleiben, können nach Belieben hier unfrankirt aufgegeben, oder aber ganz frankirt werden; zu diesem Behufe wird von dem Postamte eine eigene inländische Brief-Taxe,

welche auch bey der Postexpedition angeheftet ist, ausgegeben. Die Taxe wird einzig nach dem Gewicht bestimmt. Die über 8 Loth schweren Aufgaben werden nur von jedem weitern vollen Loth um die Hälfte der bestehenden Taxe des einfachen Briefs mehr taxirt. Waaren-Muster, welche einfachen Briefen auf eine erkennbare Weise beigeschlossen sind, haben die Taxe des einfachen Briefs, und für das weitere Gewicht nur den vierten Theil, des auf ihr Gewicht fallenden Briefporto zu bezahlen. Dergleichen Sendungen müfsen jedoch sogleich bey der Aufgabe frankirt werden. — Will man Briefe zur gröfsern Sicherheit recommandiren lassen, so bezahlt man für Schein und Einschreibgebühr 4 Kreutzer, für ein Retour Recepisse aber 12 Kreutzer.

Die aufzugebenden Briefe müfsen spätestens $\frac{1}{2}$ Stunde vor der zum Abgang der Post bestimmten Zeit, oder, wo die Post zur Nachtszeit oder früh Morgens abgehet, vor dem, in diesen Tagen bestimmten, Schlufse des Bureaus überbracht seyn. — Von denjenigen Briefen, welche in fremde Länder abgehen, können

unfrankirt aufgegeben werden: nach dem k. französischen Reiche, mit Ausnahme der Departements, der Weser und Elbe-Mündungen, und derjenigen, welche aus den römischen Gebietstheilen gebildet wurden, nach dem Königreiche Würtemberg, der ganzen Schweitz, den Grofsherzogthümern Frankfurt, Baden, Würzburg, Hessen, den Herzogthümern Nassau, den herzogl. Sächsischen Ländern, den fürstl. Reufsischen, Anhalt'schen und Rudolstädt'schen Besitzungen; nach dem Königr. Sachsen, dem Herzogthume Warschau, den k. preufsischen Staaten; nach dem Herzogth. Meklenburg, nach Schwedisch-Pommern, und Danzig. — Diefsfällige Veränderungen, oder die Benennung neuer, den angeführten noch beigetretenen Länder werden von Zeit zu Zeit dem Publikum durch den Korrespondenten von und für Deutschland, und das hiesige Anzeig-Blatt bekannt gemacht.

Der Abgang und die Ankunft der Briefposten und Postwägen, wird auf einer Tabelle verzeichnet

von dem K. Ober-Postamte ausgegeben, und bey eintretenden Abweichungen stäts erneuert.

Das Büreau von der Hauptpost-Wagen-Expedition ist an den gewöhnlichen Wochentagen Morgens von 7 — 12 Uhr, und Nachmittags von 2 — 7 Uhr offen. An Montagen und Donnerstagen wird dasselbe Abends 5 Uhr, und an Sonntagen um 4 Uhr geschlossen. — Da bey der K. Post-Wagen-Anstalt die Einrichtung besteht, dafs auch Reisende, nebst ihrem bey sich führenden Gepäcke durch dieselben, in guten und ihrer Form und Bequemlichkeit wegen sich empfehlenden Wägen befördert werden können, so steht es jedermann frey, sich dieser Gelegenheit zu bedienen. Personen, die mit dem Postwagen zu reisen gedenken, haben sich vor der Abfahrt bey Zeiten zur Einschreibung zu melden, und ihr Gepäck anzugeben. Die Bezahlung für einen Platz wird nach Mafsgabe der Entfernung von einer Postwagens-Expedition zur andern berechnet. Für eine jede Meile hat der Reisende einschlüfsig des

Weggeldes 20 Kreutzer zu bezahlen. Jeder Reisende hat 40 Pfund seines Gepäcks, von dem er der Regel nach nicht mehr als 150 Pfund mitnehmen dürfe, frey. Für das Uebergewicht bezahlt derselbe die Fracht nach der Gewichtstaxe.

Zusätze, Verbesserungen und Erläuterungen.

I. Bändchen.

S. XI. anstatt 1620. l. 1600.

— XIV. anst. 1792. l. 1793.

S. 46. Das Jahr, in welchem Nürnberg das Münzrecht erhalten haben soll, ist weder durch gleichzeitige Schriftsteller, noch durch Urkunden — zur Zeit noch — auszumitteln gewesen; nur soviel geht aus der daselbst angeführten Urkunde hervor, dafs das Münzrecht der Stadt Nürnberg vom Kaiser

Heinrich III. zwischen den Jahren 1039. und 1056. verliehen worden ist.

S. 178. st. Cochenille, l. Vanille.

S. 200. Z. 9. l. Schreiben des Bischofs von Bamberg, Georg von Schaumberg, etc.

S. 249. oben. In dem J. 1715. wurde auf dem grofsen Saale des Rathhauses das Glücksrad des Lotto publico gezogen. Von dieser Ziehung lieferte Johann Adam Delsenbach eine Vorstellung auf einem Queerfolioblatte.

Im J. 1812. am 28. Januar wurden die Numern aus dem Glücksrade des K. B. Lotto auf dem hiesigen Rathhause zum erstenmal gezogen.

S. 280. anstatt 39 Stückchen, liese ungefähr 50 Stückchen.

S. 282. anstatt 1437. l. 1427.

S. 300. Eigenherr ist eigentlich der Oberherr, und der Besitzer ist der Nutznieser oder hat vielmehr das dominium utile, wofür er theils ein Eigengeld jährlich zu entrichten hat, theils sogar bey manchen Häusern ein Handlohn zu fordern berechtigt ist. — Von der Eigenschaft und dem Eigenherrn ist wieder zu unterscheiden das Gattergeld (Gatterzins) und der Gatterherr (Gattermann). Es giebt nämlich in dem Nürnbergischen Güter, auf welche der Besitzer (welcher Erbmann, Erbzinsmann oder Zinsmann heifst) das Eigenthum hat, dem Erbzinsherrn oder Eigenherrn aber davon einen Zins (den Eigenzins) entrichten mufs. Wenn der Erbmann auf dieses Gut noch aufserdem einem Andern einen Zins einräumt, so heifst der Empfänger der Gatterherr, der Zins, welchen er bekommt, Gattergeld (Gatterzins), und der Besitzer des Guts heifst Gatterherr (Gatterzinsmann). Das Wort entstand daher,

dafs in den ältern Zeiten das Geld vor den Gattern (Thor, Thüre) des Hauses, des Hofes u. s. w. gebracht wurde.

II. Bändchen.

S. 177. st. Solimeno l. Solimena.
— — st. Comale l. Canale.

Bey dem Verleger ist ferner erschienen, und durch jede solide Buchhandlung zu haben:

Magazin für die Handlung, Handelsgesezgebung und Finanzverwaltung Frankreichs und der Bundesstaaten, herausgegeben von Frhrn. v. Fahnenberg und Georgius. Jahrgang 1813. in 6 Heften. 7 fl. 12 kr.

Handels- und Finanz-Pandora der neuesten Zeit, von Georgius. 8. 2 fl. 12 kr.

Geschichts- Finanz- und Handels-Ansichten, von Georgius, 2 Bändchen. 8. 2 fl. 45 kr.

Metamorphose des Germanischen Adels, von Georgius. 1 fl.

Statistische Uebersicht der im Jahre 1810. der Krone Baiern zugefallenen Länder, nach den neuesten Quellen entworfen, von I. D. A. Höck. 18 kr.

Noth- und Hülfs-Lexikon zur Behütung des menschlichen Lebens vor allen erdenklichen Unglücksfällen und zur Rettung aus den Gefahren zu Lande und zu Wasser, von D. I. H. M. Poppe, 2 Bände mit 9 Kupfertafeln. 5 fl. 24 kr.

Kosmetisches Taschenbuch für Damen, zur gesundheitsgemäfsen Schönheitspflege ihres Körpers durchs ganze Leben, und in allen Lebensverhältnifsen von C. H. Th. Schreger. Mit einem Titelkupfer. 1 fl. 48 kr.

Beobachtung und Heilung der häutigen Bräune, von D. A. W. Eccard. 36 kr.

Winke, die Kuhpockenimpfung betreffend. 18 kr.

Allgemeine Zeitschrift von Deutschen für Deutsche, herausgegeben von F. W. I. Schelling.

Beschreibung einiger menschlichen Köpfe von ver-

schiedenen Raçen, von H. F. Isenflamm. Mit Kupfern. 36 kr.

Adolph und Virginie oder Liebe und Kunst, von Caroline Paulus. 1 fl. 48 kr.

Natalie Percy, eine Novelle und Voltaires Semiramis; übersezt von Caroline Paulus. Mit einem Kupfer. 1 fl. 54 kr.

Liana Gräfin von Wallberg, und Carl Wernsdorf, von Regiomontanus. 3 fl.

Leben Fibels, des Verfafsers der Bienrodischen Fibel, von Jean Paul. 3 fl. 36 kr.

Der Zauberring, ein Roman von Friedr. Baron de la Motte Fouqué. 3 Bändchen. 3 fl. 36 kr.

Eginhard und Emma, ein Schauspiel in 3 Aufzügen von Friedrich Baron de la Motte Fouqué. 36 kr.

Neues Journal für Chemie und Physik in Verbindung mit I. I. Bernhardi, I. Berzelius, C. F. Bucholz, L. v. Crell, A. F. Gehlen, C. I. Th.

v. Grottfufs, I. P. Heinrich, S. F. Hermbstädt, F. Hildebrandt, M. H. Klaproth, H. C. Oerstedt, C. H. Pfaff, T. I. Seebeck, C. S. Weifs herausgegeben von Dr. I. S. C. Schweigger. gr. 8. 11r bis 9ter Band. 43 fl. 12 kr.

Jahrbücher der teutschen Medicin und Chirurgie, mit Zugabe des neuesten und besten aus der ausländischen medizinischen Literatur, herausgegeben von Dr. Ch. Fr. Harles. Erster Jahrgang 1813. in 6 Heften. 7 fl. 36 kr.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Roth, Johann Ferdinand,

Nürnbergisches Taschenbuch

Bd.: 2

Nürnberg 1813
Bavar. 2286-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10377852-1